

Umgang mit ökologischer Nachhaltigkeit im Textilen und Technischen Gestalten (TTG)

Eine Analyse anhand des Fallbeispiels der Schule
Staffeln

Bachelorarbeit

Studienjahrgang PR15

Verfasserin:
Jamila Saladin
Sempacherstrasse 32
6003 Luzern

eingereicht am: 26. April 2021
bei Peter Bussmann
Fachkern: Technisches Gestalten

Abstract

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der ökologischen Nachhaltigkeit und den Möglichkeiten, Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Primarstufe dafür zu sensibilisieren. Konkret geht es um den Fachbereich Textiles und Technisches Gestalten (TTG). Im Fokus steht dabei die Rolle der Lehrperson und deren Möglichkeiten, dies im Unterricht umzusetzen. Zuerst wird die ökologische Nachhaltigkeit allgemein und dann anhand der Themenfelder *Ressourcen* und *Biodiversität* praktisch besprochen. Danach dienen zwei Gruppeninterviews mit je drei Lehrpersonen und ein Einzelinterview mit der Schulleitung des Schulhauses Staffeln in Luzern zur methodischen Klärung der Fragestellung. Die Analyse unterstützt einerseits die Inhalte des vier Dimensionen umfassenden Modells der Integralen Umweltbildung von Gugerli-Dolder & Frischknecht-Tobler (2011) und zeigt andererseits Optionen auf, wie dieses mit zwei weiteren Dimensionen *Sensibilisierung* und *Kontextualisierung* erweitert werden kann. Abschliessend wird das Augenmerk auf ein neues Nachhaltigkeitskonzept gelegt, das mittels verschiedener Strategien wie *Reuse*, *Reduce* und *Repair* den Schülerinnen und Schülern ökologische Nachhaltigkeit noch konkreter näherbringen kann.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
1.1	Abgrenzung des Themenbereichs und Fragestellung.....	2
1.2	Verortung in der Forschungsliteratur	3
1.3	Ziel und Aufbau der Arbeit	4
2	Theoretischer Hintergrund	5
2.1	Begrifflichkeiten und Erläuterungen	5
2.1.1	Nachhaltigkeit	5
2.1.2	Ressourcenknappheit.....	7
2.1.3	Biodiversität	8
2.2	Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE).....	11
2.3	Lehrplan 21 und thematische Einbettung im Kontext des TTG.....	12
2.4	Die vier Dimensionen der „integralen Umweltbildung“ als Modell.....	16
3	Forschungsdesign & Methode	20
3.1	Fallstudie: Thematische Einbettung	20
3.2	Vorgehen	21
3.2.1	Erhebungsverfahren: Datengewinnung durch Experteninterviews.....	22
3.2.2	Reflexion des Expertenbegriffs.....	25
3.3	Wahl der Interviewpartner-/innen	26
3.4	Interview – Leitfaden & Durchführung der Interviews.....	26
3.5	Inhaltsanalyse	27
3.5.1	Kategorienbildung.....	27
3.5.2	Datensatz	28
3.5.3	Auswertung	29
4	Ergebnisse	30
4.1	Sensibilisierung	30
4.1.1	Zukunftsweisend sensibilisieren.....	30
4.1.2	Sensibilisierung als zentrale Aufgabe der Lehrperson	31
4.2	Systemisches Denken	32
4.2.1	Wissen über Nachhaltigkeit erweitern	33
4.2.2	Direkter Wissensbezug für die Schülerinnen und Schüler kreieren.....	34
4.2.3	Verständnis für Einfluss eigener Aktivitäten auf die Umwelt verstärken.....	34
4.2.4	Kritisches und reflexives Denken.....	35

4.3	Emotionen (angenehme und unangenehme)	36
4.3.1	Lebensnah unterrichten & Interesse der Schülerinnen und Schüler wecken	36
4.4	Achtsamkeit und Verbundenheit	37
4.4.1	Positive Verbindung zu Ressourcen schaffen	38
4.4.2	Bewusstsein für finanzielle Kosten von Ressourcen fördern	39
4.4.3	Verständnis für den Nutzen von Nachhaltigkeit vergrößern und aktive Partizipation	40
4.5	Handeln im Alltag	41
4.5.1	Lebensnah unterrichten & Interesse der Schülerinnen und Schülern wecken	41
4.6	Kontextualisierung	42
4.6.1	Differenzierte Betrachtung der SuS in Bezug auf deren kognitiven Fähigkeiten	42
4.6.2	Vorbildfunktion der Lehrpersonen / Teams	43
4.6.3	Schule als Vorbild	44
4.6.4	Familiäres Einkommen und Milieu beeinflusst Bezug zur Nachhaltigkeit	45
4.6.5	Konsumgesellschaft	46
5	Diskussion	48
5.1	Reflexion der Forschungsmethodik	48
5.2	Bezug zur Literatur, Klärung der Forschungsfrage und Schlussfolgerungen für die Praxis	50
5.3	Weiterführende Forschung	52
6	Literaturverzeichnis	55
7	Abbildungsverzeichnis	59
8	Anhang	60

1 Einleitung

„Ich habe gelernt, dass man nie zu klein dafür ist, einen Unterschied zu machen.“

(Greta Thunberg)

Einen guten Anfangspunkt für diese Arbeit und Quelle der Inspiration für die zu Grunde liegende Thematik liefert eine Erfahrung, welche die Autorin während ihres Schulalltags mit ihren Schülerinnen und Schülern (SuS) der 5. Klasse gemacht hat: Im Rahmen des *Textilen und Technischen Gestaltens* (TTG) wurde der Auftrag erteilt, ein Quadrat aus einem Blatt Papier auszuschneiden. Die meisten von ihnen griffen zur Schere – um das Blatt zu zerschneiden. Die SuS fertigten zwar aus dem Papier eine schöne Form, doch wurden dabei viele unnötige Papierreste produziert, die danach direkt ins Altpapier entsorgt wurden. „Das ist aber nicht wirklich nachhaltig“, erwiderte die Lehrperson der Klasse. „Was bedeutet Nachhaltigkeit?“, fragte eine Schülerin verwundert. „Was ist nachhaltig?“ Diese scheinbar simple Rückfrage brachte die Autorin dazu, sich vertiefter mit dem übergeordneten Begriff der *ökologischen Nachhaltigkeit* auseinanderzusetzen und zu erforschen, welchen Stellenwert dieser im schulischen Kontext einnimmt, beziehungsweise einnehmen sollte. Es scheint, dass sich die mediale und politische Diskussion im Laufe der letzten Jahre verstärkt mit der Thematik der Nachhaltigkeit auseinandersetzte und sie zu einem relevanten Faktor ihrer Aufmerksamkeit machte. Dies verstärkt die Wichtigkeit, bereits mit Kindern und Jugendlichen im schulischen Kontext diese Thematik erarbeiten und erleben zu können und sie dafür zu sensibilisieren. Die bekannte und weltweit anerkannte Definition von Nachhaltigkeit lieferte 1987 die *World Commission on Environment and Development* im sogenannten *Brundtland Report*: „sustainable development is development that meets the needs of the present without compromising the ability of future generations to meet their own needs“ (Brundtland, 1987) (deutsch: Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, welche die Bedürfnisse der Gegenwart erfüllt, ohne die Fähigkeit zukünftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu erfüllen).

Es geht bei Nachhaltigkeit also um das Zusammenspiel vergangener, jetziger und zukünftiger Generationen. Sind es doch gerade die jungen Menschen, die mit jetzigen, nicht nachhaltigen, Entscheidungen der Erwachsenen leben dürfen. Jungen Menschen kommt daher eine spannende Rolle zu, sind sie doch einerseits in Zukunft vom nachhaltigen Verhalten heutiger Generationen abhängig und andererseits mit fortlaufender Zeit selber in der Position der

Erwachsenen und üben ihrerseits ihren Einfluss auf die Umwelt und damit ökologischer Nachhaltigkeit aus. Schliesslich sind sie mit umwelttechnischen Fragen und neuen Innovationen konfrontiert. Da nicht alle SuS aus gleichen familiären Kontexten kommen und nicht gleich auf die Thematik sensibilisiert sind, liegt eine grosse Verantwortung auf den Lehrpersonen, um diese Lücke zu füllen. Die Schule bietet einen optimalen Platz, um ökologische, ökonomische und gesellschaftliche Fragen zu behandeln und zu klären. Sie sollte zwar als Institut eine neutrale Haltung einnehmen, müsste aber gleichzeitig auch den Kindern aus verschiedensten Milieus ermöglichen, mit dem gleichen Wissen in Berührung zu kommen um zentrale Prinzipien der Gesellschaft zu erlernen. Die vorliegende Arbeit fokussiert sich speziell auf die ökologische Nachhaltigkeit, wie nachfolgend noch konkreter beschrieben wird.

1.1 Abgrenzung des Themenbereichs und Fragestellung

Der erste Fokus liegt auf dem momentanen Ist-Zustand im Bereich *ökologischer Nachhaltigkeit in der Schule*. Dazu wird die Schule Staffeln (Luzern) als veranschaulichendes Fallbeispiel und konkret das Unterrichtsfach **Textiles und Technisches Gestalten (TTG)** untersucht. Dies hat praktische wie didaktische Gründe, zumal sich die Lehrpersonen im TTG Unterricht häufig mit Ressourcenverbrauch auseinandersetzen und den SuS optimales und handelndes Lernen näherbringen. Es geht dabei nicht nur darum, den SuS im isolierten Sinne zu zeigen, wie man materialsparend arbeitet, sondern sich vertieft mit dem Gelernten auseinanderzusetzen und ausserhalb des Unterrichts zu praktizieren. Zweitens wird basierend auf dem Ist-Zustand eruiert, wie die Lehrpersonen mit dem Thema der ökologischen Nachhaltigkeit umgehen und wie es im Unterricht angewendet wird. Auch wird die Meinung der Schulleitung miteinbezogen und gezeigt, wie die Schule selbst zur ökologischen Nachhaltigkeit steht und inwiefern dies im Leitbild seinen Platz findet. Dieser Ist-Zustand wird mittels Gruppen- und Einzelinterviews ausgewertet. Drittens geht es um die Identifikation von Massnahmen und Möglichkeiten, diese Lücken zu schliessen, die Integration der ökologischen Nachhaltigkeit im Unterricht zu optimieren und einen Ausblick über zukünftige Handlungsfelder zu wagen. Die Schule Staffeln ist ein ideales Fallbeispiel hierfür. Sie ist innovativ und stellt sich selber immer wieder vor neue Herausforderungen. Sie setzt beispielsweise sehr auf Zugehörigkeit und auf Zusammenarbeit, was in der Cluster-Arbeit umgesetzt wird. Auch ist das Schulhaus Staffeln im Sommer 2020 auf neue Raumkonzepte umgestiegen, was das Konzept des Cluster-Arbeitens unterstützen soll (Hodel,

2020). Vor dem Hintergrund dieser einführenden Überlegungen lautet die für die vorliegende Arbeit leitende Fragestellung:

„Wie können die Schülerinnen und Schüler ab der 5. Primarstufe im Fachbereich TTG auf Fragen der ökologischen Nachhaltigkeit sensibilisiert werden und welche Rolle spielt die Lehrperson bei diesem Unterfangen?“

1.2 Verortung in der Forschungsliteratur

Die Thematik Nachhaltigkeit ist in ihrem Wesen divers und lässt sich entsprechend aus unterschiedlichsten Perspektiven beleuchten. Die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (UN) verdeutlichen dies. Sie betonen die Wichtigkeit, neben der ökologischen Dimension ebenfalls soziale, ökonomische und ethische Aspekte zu integrieren. Im Jahre 2015 haben die Mitgliedsländer der UN die *Agenda 2030* mit ihren 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung in Kraft gesetzt. Die *Sustainable Development Goals* (SDGs) sind nun nicht mehr nur auf bestimmte Länder fokussiert, sondern sollen bis 2030 global und von allen UN-Mitgliedstaaten erreicht werden. Dies kann nur unter Berücksichtigung der drei Dimensionen (Wirtschaft, Gesellschaft, Umwelt) möglich sein. Ziel dabei ist es unter anderem, mittels verschiedener Massnahmen den Klimaschutz zu stärken, verantwortungsvollen Konsum zu stimulieren und eine verantwortungsvolle Produktion von Produkten zu fördern. Wichtig hier ist, die Ziele differenziert zu betrachten und sie auf die Bedürfnisse des eigenen Landes zu adaptieren (EDA, 2020).

Dieses umfassende Nachhaltigkeitsverständnis wird auch im Schweizerischen Lehrplan 21 mittels Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) integriert. So schlägt der Lehrplan 21 vor, sich mit den didaktischen Prinzipien Zukunftsorientierung, vernetzendem Lernen und Partizipation einen BNE gerechten Unterricht aufzubauen und auch durchzuführen (education21, o. J.). Für diese Arbeit sind diese Prinzipien genau so relevant, wie ebenfalls das in Kapitel 2.4 präsentierte Konzept der Integralen Umweltbildung von Gugerli-Dolder & Frischknecht-Tobler (2001). Es präsentiert einen Lernprozess, der mittels direkter Erfahrungen und emotionaler Stimulation Nachhaltigkeit im Unterricht und Schulalltag zu integrieren versucht.

1.3 Ziel und Aufbau der Arbeit

Im ersten Teil dieser Arbeit werden die Konzepte der Nachhaltigkeit vertieft erörtert. Der Fokus liegt dabei auf der ökologischen Nachhaltigkeit. Dies dient der thematischen Eingrenzung und fördert die Einbettung im Kontext der hier untersuchten Umsetzung der Nachhaltigkeit im Fach TTG. Wie in Kapitel 2 präsentiert, spielen in der ökologischen Nachhaltigkeit die Themen Ressourcennutzung, Biodiversität und Klimawandel eine zentrale Rolle. Gerade das Fach TTG, in welchem sich die SuS physisch mit ihren Händen und auch kognitiv mit Ressourcen auseinandersetzen, aktiv Materialien verarbeiten und zwangsläufig Abfall generieren, ist der ideale Anwendungsraum für die Integration der ökologischen Nachhaltigkeit im Unterrichtskontext. Vor diesem Hintergrund setzt sich die Arbeit zum Ziel, die Konzepte der ökologischen Nachhaltigkeit besser zu verstehen. Im zweiten Teil geht es dann um die Frage, inwiefern diese Konzepte im Lehrplan 21 einfließen und wie diese Konzepte von den Lehrpersonen im TTG Unterricht eingesetzt werden können. Im dritten Teil wird das theoretisch gewonnene Wissen anhand des ausgewählten Fallbeispiels der Schule Staffeln in der Stadt Luzern praktisch angewandt und mittels empirischer Untersuchung analysiert, wie die ökologische Nachhaltigkeit ihren Weg in den Unterricht findet. Dieses Fallstudiendesign hilft einerseits, den Ist-Zustand anhand einer Schule exemplarisch zu eruieren, zugleich aber auch nachfolgend die erarbeitete Theorie mit konkreten Handlungsanweisungen und Lösungsvorschlägen anzuwenden. Somit besteht die Arbeit sowohl aus einem theoretischen als auch einem empirischen Teil: Im theoretischen Teil wird die Arbeit im gesellschaftlichen, ökologischen und schulischen Kontext eingebettet und wichtige Begriffe geklärt. Im empirischen Teil werden der momentane Ist-Zustand, wichtige Voraussetzungen und hilfreiche Anregungen aus der praktischen Arbeit anhand einer qualitativen Forschung herausgearbeitet. In der anschliessenden Interpretation wird versucht, möglichst konkrete und umsetzbare Unterrichtssequenzen aufzuzeigen, bei denen man die Sensibilisierung der SuS in Bezug auf ökologische Nachhaltigkeit stärken kann.

2 Theoretischer Hintergrund

2.1 Begrifflichkeiten und Erläuterungen

Das vorliegende Kapitel widmet sich der Erläuterung und Definition der für diese Arbeit relevanten Begriffe und Themen der ökologischen Nachhaltigkeit sowie der Umweltbildung. Damit wird angestrebt, komplexen Begriffen Klarheit zu geben und die Grundlage weiterführender Diskussion sicherzustellen.

2.1.1 Nachhaltigkeit

Der Begriff Nachhaltigkeit ist simpel und komplex zugleich. Er ist in den letzten Jahren zu einem Schlagwort sondergleichen geworden. Er hat verschiedene Bedeutungen, der von diversen Handlungen, Zeiten, Orten und Einflüssen abhängig ist. Obwohl man vor allem in der heutigen Zeit meinen könnte, dass Nachhaltigkeit von der Mehrheit der Bevölkerung angestrebt wird, bringt der Begriff viel Spannung und politische Konflikte mit sich. Selten ist die Natur eines einzigen Begriffs so dynamisch und ambivalent wie jener der Nachhaltigkeit, wie etwa auch Pfister, Schweighofer & Reichel (2016) in ihrer Auseinandersetzung mit dem Nachhaltigkeitsbegriff betonen. So weisen die Autoren darauf hin, dass Nachhaltigkeit ein Konzept mit verschiedenen Charakteristiken ist, unterschiedliche Bedeutungen aufweist und von unterschiedlichen Faktoren abhängig ist. Die Autoren verdeutlichen unter Rückgriff auf eine Auslegeordnung in Bezug auf dessen historische Entwicklung, dass Nachhaltigkeit als Idee zu begreifen ist. Diese Idee ist weder als eine objektive Beschreibung der Welt, noch als notwendige Konsequenz des menschlichen Einflusses auf die Welt zu verstehen. Stattdessen kann Nachhaltigkeit für unterschiedliche Menschen unterschiedliches bedeuten. Diese Kernidee wird im Rahmen dieser Arbeit eine zentrale Grundlage sein.

Der Nachhaltigkeitsbegriff existiert bereits seit Jahrhunderten. Schon die Römer haben sich Gedanken zur Auswirkung ausbeuterischer Landwirtschaftspraktiken gemacht und die Beziehung zwischen Menschen und Umwelt beleuchtet, um so mögliche negative Umwelteinflüsse zu reduzieren. Im 18. Jahrhundert hat der Begriff der Nachhaltigkeit das erste Mal schriftlich Einzug gehalten, dies im Kontext der europäischen Forstwirtschaft (Luks, 2002). In seinem Werk *Silvicultura oeconomica* beschrieb Hans Carl von Carlowitz 1713 den verantwortungsbewussten und nachhaltigen Umgang mit der Ressource Holz. Dabei sollte die Menge des gefällten Holzes die nachwachsende Menge nicht überschreiten (von Carlowitz, 1713). Ein anderer historischer Bezug findet sich in der Wortherkunft des

englischen Wortes *sustain*, welches aus dem lateinischen Wort *sustiner* abstammt und so viel bedeutet wie *aufrechterhalten* (Jüdes, 1997).

Die breite Diskussion um den Nachhaltigkeitsbegriff entfachte allerdings erst in den Sechzigerjahren, dies unter anderem durch die Anhäufung negativer Effekte auf die Umwelt und die Gesundheit der Menschen, was das Bewusstsein für die Zerbrechlichkeit des Ökosystems und die limitierte Verfügbarkeit von Ressourcen aktivierte (Pfister et al., 2016). Damit nahm die Idee zunehmend Einzug in die popkulturelle und gesellschaftspolitische Diskussion. Die mit der US-amerikanischen *Presidential Medal of Freedom* ausgezeichnete Biologin Rachel Carson veröffentlichte 1962 etwa einen Bestseller zu den negativen Auswirkungen von Pestiziden auf das Ökosystem mit Pflanzen und Tieren, was weltweit grosses Aufsehen erregte (Carson, 2000).

Der Ökonom Kenneth Boulding beschäftigte sich 1966 mit der limitierten Verfügbarkeit von Ressourcen. Um dies zu visualisieren, kreierte er in seinem Aufsatz *The Economics of the Coming Spaceship Earth* die Analogie zwischen Erde und einem Raumschiff, welches ebenfalls nicht einen unbegrenzten Zugang zu Ressourcen hat. In der Wirtschaftslehre wird er als Urvater des nachhaltigen Denkens gepriesen (Boulding, 1966). Die *Vereinigung für ökologische Ökonomie* brachte den Bericht von Höhler Sabina und Luks Fred „Beam us up, Boulding 40 Jahre „Raumschiff Erde“ (2006) heraus, in dem das Werk von Boulding übersetzt und kritisch reflektiert wurde. Sein Vergleich der Erde mit einem Raumschiff war damals so bahnbrechend, da er von dem Gedanken wegführen wollte, dass ein unbeschränkter Konsum und unermüdliche Rohstoffquellen möglich seien. Es ist immer noch tief im Bewusstsein der Menschheit verankert, grenzenlose Möglichkeiten zu haben und dementsprechend zu handeln. Dies rührt womöglich daher, dass die Menschen in der Zeit des Nomadentums, immer weiterziehen konnten, sobald die Ressourcen nicht mehr vorhanden waren oder unbrauchbar wurden.

Nachhaltigkeit findet seine Bedeutung immer stärker auch im Zusammenhang mit ökonomischen Tätigkeiten. Dies liegt auf der Hand, ist es doch die Ökonomie, die durch ihre Tätigkeiten den Menschen Wohlstand und Lebensqualität sichern kann, doch gleichzeitig zu dieser Erreichung auch auf natürliche Ressourcen zurückgreifen muss. Baumgärtner & Quaas (2009) verdeutlichen in diesem Kontext, dass es im Grunde vier Stossrichtungen gibt, welche den Begriff der Nachhaltigkeit tangieren:

- i. Nachhaltigkeit als Gegenstand der Beziehung von Mensch und Umwelt
- ii. Nachhaltigkeit als langfristige Orientierung in eine Zukunft der Unsicherheit
- iii. Nachhaltigkeit als normative Grundlage für die Idee der Gerechtigkeit zwischen Menschen (generationsübergreifend) und zwischen Menschen und Umwelt
- iv. Nachhaltigkeit im Umgang mit Ressourcen (z.B. effiziente Nutzung und Abfallvermeidung in einer Unternehmung).

2.1.2 Ressourcenknappheit

Bei der Thematik der Ressourcenknappheit geht es um den Umgang mit den uns zur Verfügung stehenden Ressourcen, auch Rohstoffe genannt. Im TTG Unterricht kommen die SuS mit verschiedenen Materialien in Berührung wie Holz, Metalle, Kunststoffe, Textilien usw. Umso zentraler ist hier die Klärung des menschlichen Umgangs mit Ressourcen und die Ursachen und Folgen von Ressourcenausbeutung und Ressourcenknappheit. Wie mit der Metapher von Boulding (1966) bereits visualisiert, ist der Planet Erde ein geschlossenes System, in dem Ressourcen nicht unlimitiert verfügbar sind. Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass Ressourcen Elemente der Natur sind (mineralische, biologische etc.), welche der Mensch für seine Zwecke nutzt. Über die Jahrhunderte standen jeweils unterschiedliche Ressourcen im Verwendungsfokus der Menschheit – die Ressourcennutzung hängt dementsprechend von sozioökonomischen und kulturellen Faktoren ab (Brzoska, 2013). Was bedeutet nun Ressourcenknappheit? Es ist zwar relativ einfach, einem Schulkind die relative Verfügbarkeit einer Ressource wie Holz zu verdeutlichen, z.B. durch das Aufzeigen der Folgen von Abholzung oder Brandrodung für landwirtschaftliche Fläche, doch bei Themen wie Erdöl, Kunststoffen oder sauberer Luft ist dies schon anspruchsvoller. Es gilt daher zu klären, was für Arten von Ressourcen existieren, wie diese genutzt werden können und was die Folgen der Nutzung sind.

In der akademischen Literatur existieren dazu verschiedene Ansätze. Einer der bekannteren Ansätze ist jener des ökologischen Fussabdrucks (Wackernagel et al., 1999), der auch in praktischen Tools wie dem WWF-Footprint-Rechner zur Anwendung kommt (WWF, 2021). Hierbei geht es um die Berechnung eines Nachhaltigkeitsindikators, der die Auswirkung des eigenen Lebensstils, des Konsumverhaltens und der Ressourcennutzung auf die ökologische Belastung der Erde ermittelt. Komplizierter in seiner Ausgestaltung, dafür spezifischer und umfassender ist das Konzept der planetarischen Grenzen (engl. planetary boundaries)

(Rockström, Steffen, Noone et al. (2009). Es definiert den sicheren Handlungsspielraum menschlicher Aktivität entlang verschiedener, klar definierter Dimensionen, wie der Frischwassernutzung, der Phosphor- und Stickstoffkreisläufe (relevant für die Landwirtschaft), der Veränderung der Landnutzung, die Biodiversität (siehe Kapitel 2.1.3) oder dem Klimawandel (Steffen, Richardson, Rockström et al., 2015). Dieses Konzept zeigt einerseits, dass nicht nur offensichtliche Ressourcen wie Landflächen oder frisches Wasser einer Knappheit unterliegen können, sondern auch, dass es indirekte Effekte der Nutzung von Ressourcen auf den Klimawandel geben kann, wie die Folgen der Verwendung fossiler Brennstoffe oder das Verbrennen von Kunststoffen. Das Konzept offenbart auch die Komplexität der Beziehung einzelner Ressourcen und deren Nutzung. So kann beispielsweise die reduzierte Nutzung von Düngemittel in der Landwirtschaft zu einer Zunahme der Flächennutzung und damit einem Rückgang der Biodiversität führen (BMU, 2021). Daraus leitet sich das für diese Arbeit zentrale Grundverständnis ab, dass die Nutzung von Ressourcen Auswirkungen auf verschiedene Umweltaspekte haben kann. Mögliche Beziehungen zwischen der Nutzung einzelner Ressourcen sind für den TTG Unterricht zentral, da dort konkret zwischen verschiedenen Materialien und Möglichkeiten diese zu verwenden, entschieden werden kann.

Da Ressourcen die Grundlage sozioökonomischer und kultureller Entwicklung bilden sowie die Existenzgrundlage für menschliches Leben liefern, sind sie oft Ausgangspunkt für Konflikte, z.B. Krieg um das Erdöl oder Wasserquellen (Broska, 2013). Ressourcen können knapp sein, dies global und lokal gesehen, und Ressourcenknappheit kann auch bedeuten, dass als Folge Ökosysteme leiden oder sogar zerstört werden. Was dies konkret für die Artenvielfalt in der Pflanzen- und Tierwelt bedeutet, wird im nächsten Kapitel gezeigt.

2.1.3 Biodiversität

Eng mit der Ressourcennutzung verbunden, ist der Zustand der Biodiversität, der Zustand der natürlichen Ökosysteme. Die Biodiversität bezeichnet die Fülle an Leben in einem Lebensraum. Dabei lassen sich drei Ebenen der Biodiversität umschreiben: Die Lebensräume, die Arten und die genetische Vielfalt. Was weltweit zu beobachten ist, gilt auch für die Schweiz: die Biodiversität nimmt ab, seit 1990 sogar deutlich. So sind in der Schweiz fast die Hälfte der Lebensraumtypen sowie ein Drittel aller Arten vom Aussterben bedroht (BAFU, 2020). Weltweit ist das Bild ebenfalls düster: Menschliche Aktivitäten treiben heute mehr

Arten ins Aussterben als jemals in der Geschichte zuvor. 25% aller Tier- und Pflanzenarten sind akut vom Aussterben bedroht, konkret eine Million Arten. Damit ist die Beschleunigung der globalen Aussterbungsrate bereits mindestens zehn bis hundertmal höher als im Durchschnitt über die letzten zehn Millionen Jahre (Diaz, 2019).

Ein Rückgang an Biodiversität hat unterschiedlichste Auslöser und Folgen. Zu den dominantesten Auslösern zählen der Verlust von Lebensräumen (z.B. Waldrodung für Landwirtschaftsflächen), fortschreitender Klimawandel (z.B. Waldbrände ausgelöst durch höhere Temperaturen) und Wilderei (z.B. Fischfang) – alles eng mit der menschlichen Ressourcennutzung verbunden. Als Folge lässt sich das Kollabieren ganzer Lebensräume festhalten sowie das Dezimieren von Pflanzenarten. Ebenfalls intensiviert sich seit Jahrzehnten der Anteil der vom Aussterben bedrohten Tierarten, wie sich im Jahr 2020 exemplarisch zeigen lässt an einigen Beispielen: Feldhamster (aufgrund intensiver Landwirtschaft), Lemuren (aufgrund von Waldrodungen) oder Tintenfische (aufgrund von Fischfang) (WWF, 2020). Auch für die Vögel wird es immer enger, so wurde die Feldlerche bereits sehr stark von ihrem Lebensraum verdrängt und ist heute vom Ausstreben bedroht (BAFU, 2017). Fast die Hälfte der Vogelarten in der Schweiz ist aktuell oder potenziell vom Ausstreben bedroht. Darunter auch der Kiebitz, dessen Bestand ohne die Hilfe von Förderungsprojekten stetig abnehmen würde (Schweizerische Vogelwarte, 2015). Viele Tierarten ziehen sich mittlerweile in die Alpen zurück, da ihre ursprünglichen Verbreitungsgebiete nicht mehr zugänglich sind, dies auch ausgelöst durch die veränderten Klimabedingungen.

Doch auch die Biodiversität der Alpen selbst ist von den veränderten Klimaverhältnissen betroffen. Die Menschen sind direkt und indirekt von einer intakten Biodiversität abhängig. Dies nennt man Ökosystemleistungen (Umwelt Dachverband, 2021). Der Bestand der landwirtschaftlichen Nutzflächen ist von der Bestäubung durch Tiere abhängig. Sind die für die Bestäubung abhängigen Tiere gezwungen, ihren natürlichen Lebensraum zu verlassen oder sterben gar aus, wird dies auch einen direkten Einfluss auf die Ernährungsgrundlage der Menschen haben. Dies ist mit der Thematik der Ressourcenknappheit verbunden. Wegen fehlenden Gesetzen, Verboten und Anreizen sind die meisten Ökosystemleistungen günstig oder sogar kostenfrei nutzbar für die Menschen und Unternehmen. Die Folgen sind Übernutzung und übermässiger Abbau der natürlichen Ressourcen. Zwar regelt zumindest in der Schweiz die Bundesverfassung, dass beispielsweise Boden und Ressourcen wie Wälder

nur soweit genutzt werden können, dass die nachkommenden Generationen in ihren Möglichkeiten nicht vollkommen eingeschränkt sind und keine irreversiblen Schäden entstehen. Natürliche Ressourcen wie frische Luft und sauberes Trinkwasser gelten dabei als individuelles Grundrecht. Dies ist jedoch auch von einer funktionstüchtigen Biodiversität abhängig (BAFU, 2017).

Die intensive Ausbeute der Ökosysteme und der Rückgang der Biodiversität haben auch weniger offensichtliche Folgen. Eine dieser Folgen offenbarte die aktuelle Covid-19 Pandemie. Die Mehrheit der bekannten Krankheiten (z.B. Ebola oder Zika-Virus) sowie nahezu alle Pandemien (z.B. Influenza, HIV oder Covid-19) haben ihren Ursprung in der sogenannten Zoonose, ausgelöst durch Mikroben tierischen Ursprungs. Je näher der Mensch tierischen Lebensräumen kommt, oder diese aufgrund von Ressourcenabbau in ihrer Grösse reduziert (z.B. Brandrodung von Urwald), desto grösser ist die Wahrscheinlichkeit, dass diese Mikroben auf den Menschen überspringen (IPBES, 2020). Damit der Mensch Nahrung, Energie und Rohstoffe verwenden kann, muss er in die Natur eingreifen und sie sich zu Nutzen machen. Je mehr davon beansprucht wird, desto stärker wird die Fähigkeit der Natur untergraben, auch in Zukunft diese Ressourcen zur Verfügung zu stellen und dem Menschen einen unbeschadeten und gesunden Lebensraum zu ermöglichen (Diaz, 2019). Die menschlichen Aktivitäten und die Nutzung der Ressourcen stehen im direkten Zusammenhang mit dem Rückgang an Biodiversität. Menschen sollten demnach die natürlichen Ökosysteme und die Biodiversität nicht nur als zu bestaunenden Erholungsraum schätzen, sondern als ihre Lebensgrundlage und Basis für die Gesundheit aufrechterhalten.

Bezogen auf den Unterricht im TTG bedeutet dies, den Zustand der Biodiversität in Abhängigkeit der verwendeten Ressourcen zu betrachten. Am Beispiel von Textilien lässt sich dieser Zusammenhang eindrücklich verdeutlichen. Bei der sogenannten Primärproduktion des Rohstoffes Baumwolle, der später seinen Weg in Jeansstoff oder in ein T-Shirt findet, werden Pestizide, Herbizide und Düngemittel eingesetzt und extreme Mengen an Wasser benötigt. Die Folgen für die anbauenden Regionen (z.B. Usbekistan) sind Wassermangel für Pflanzen- und Tierwelt sowie bedrohliche Bodenerosion und Vergiftungen. Doch auch bei der Verarbeitung zum Textil (z.B. Garn- und Stoffherstellung) entstehen ökologische Probleme durch einen erhöhten Energiebedarf oder dem Einsatz von Chemikalien zur Färbung des Materials (Paulitsch, Baedeker & Burdick, 2004). Das Bewusstsein, das Wissen der Prozesse und das Kennenlernen der Schnittpunkte zwischen

menschlicher Tätigkeit und der natürlichen Ökosysteme hinter den im Unterricht verwendeten Rohstoffen und Produkten kann somit als wesentlicher Bestandteil der Nachhaltigkeit im TTG angesehen werden.

2.2 Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Das Ziel der BNE ist es, die SuS mit Kompetenzen auszustatten. Diese helfen ihnen, nachhaltiger zu denken und zu handeln. Es geht um die Vermittlung eines nachhaltigen Lebensstils, welcher die Lebensqualität der Menschen heute wie auch in Zukunft verbessern kann. Es wird auf eine sozial, ökologisch und ökonomisch gerechte Lebensweise gezielt, mit globaler Perspektive (Hauenschild & Rode, 2013). Die SuS sollen in der Lage sein, vernetzt zu denken, Eigenverantwortung zu übernehmen und aktiv an der Gesellschaft teilzunehmen (education21, o. J.).

Die BNE ist Grundlage und integraler Bestandteil des Lehrplan 21 (siehe Kapitel 2.3) mit sieben fächerübergreifenden Themen. Die globale Entwicklung, Wirtschaft und Konsum sowie die natürliche Umwelt und Ressourcen sind drei davon. Die Zukunftsorientierung, das vernetzende Lernen und die Partizipation gelten als Orientierungspunkte, um den Unterricht in Anlehnung an die BNE zu gestalten (BKD LU, 2016a). Die Zukunftsorientierung soll die SuS mit Hilfe eines bestimmten Themas mit Zukunftsideen und deren Umsetzbarkeit konfrontieren und dabei das gemeinsame Suchen nach Lösungen stimulieren. Die SuS sollen ausserdem in der Lage sein, das Thema mit ihrem Grundwissen zu verknüpfen und Einfluss auf bestimmte Entscheidungen nehmen zu können (education21, o. J.).

Der Kerngedanke der nachhaltigen Entwicklung umfasst den Einbezug von allen Menschen, egal ob jung oder alt, in den Entscheidungsprozess und die Umsetzung nachhaltiger Ideen. Daher wird die nachhaltige Entwicklung mit drei Kreisen repräsentativ für die Zieldimensionen Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft im Grundlagenband des Lehrplans 21 unter dem Kapitel Bildung für nachhaltige Entwicklung dargestellt, ergänzt mit den Achsen Zeit (Vergangenheit-Gegenwart-Zukunft) und Raum (lokal-global). Dies verdeutlicht die Vernetzung politischer, ökonomischer, ökologischer, sozialer und kultureller Prozesse und zeigt, dass das heutige Handeln Auswirkungen auf die Zukunft hat und dass Wechselwirkungen zwischen lokalem und globalem Handeln bestehen (Siehe Abbildung 1) (BKD LU, 2016a).

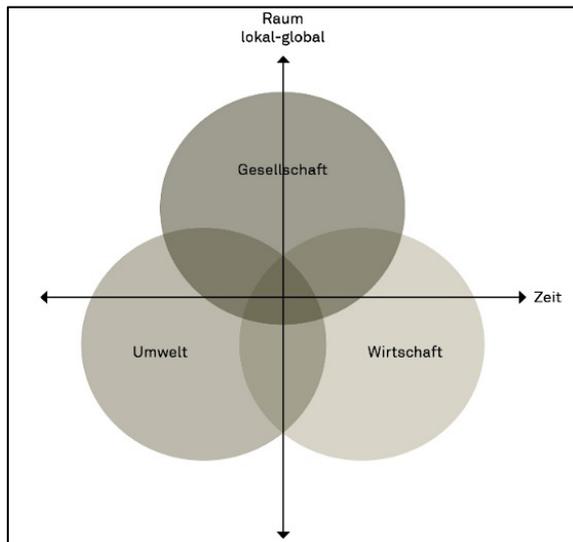


Abbildung 1: Drei-Dimensionen-Schema Nachhaltige Entwicklung (BKD LU, 2016a)

BNE wird im Lehrplan 21 wie folgt dargelegt: *„Bildung soll den Menschen helfen, den eigenen Platz in der Welt zu reflektieren und darüber nachzudenken, was eine Nachhaltige Entwicklung für die eigene Lebensgestaltung und das Leben in der Gesellschaft bedeutet. Es geht darum, Wissen und Können aufzubauen, das die Menschen befähigt, Zusammenhänge zu verstehen, sich als eigenständige Personen in der Welt zurechtzufinden, Verantwortung zu übernehmen und sich aktiv an gesellschaftlichen Aushandlungs- und Gestaltungsprozessen für eine ökologisch, sozial und wirtschaftlich Nachhaltige Entwicklung zu beteiligen.“* (BKD LU, 2016a).

2.3 Lehrplan 21 und thematische Einbettung im Kontext des TTG

In der eidgenössischen Volksabstimmung vom 26. Mai 2006 stimmten die Schweizer Bürgerinnen und Bürger über eine Revision des Bildungsartikels (Art. 62) in der Bundesverfassung ab und legten mit der Annahme des revidierten Bildungsartikels (86% Ja-Stimmen) den Grundstein für den Lehrplan 21. Davor existierten in der Schweiz 26 verschiedene Lehrpläne, die eigenständig funktionierten, jedoch nicht aufeinander abgestimmt waren – teilweise regelten auch interkantonale Konkordate die Bildungsfragen. Das Ziel der Volksabstimmung war eine Vereinheitlichung mit dem Ziel der kantonsübergreifenden Chancengleichheit. Seit 2014 ist der Lehrplan 21 in seiner 2. Version öffentlich einsehbar (Tiefenbacher, 2014). Kernaspekte des Lehrplans 21 sind die Kompetenzbereiche, Kompetenzstufen sowie die Handlungs- oder Themenaspekte. Für ein vereinfachtes Verständnis kann man diesen Aufbau des Lehrplans im Lehrplan 21 unter dem Kapitel

Struktur der Fachbereichs- und der Modullehrpläne nachschlagen. Damit der Leser und die Leserin verstehen, was mit Begriffen wie etwa *Kompetenzstufen* und *Kompetenzbereichen* gemeint wird, ist dies nachfolgend erklärt. Zu Beginn sieht man die Kompetenzbereiche derjenigen Fächer, die im Lehrplan anvisiert sind. Beispielsweise besteht im TTG ein Kompetenzbereich *Kontexte und Orientierung* (BKD LU, 2016c). Dies wird am Ende dieses Kapitels für das allgemeine Verständnis noch einmal mit drei Beispielen visualisiert.

Die Kompetenzbereiche richten sich nach den Fähigkeiten, Fertigkeiten, Themen und Kenntnissen der SuS. Als Nächstes in der Gliederung nach den Kompetenzbereichen kommen die Kompetenzen. Kompetenzen zeigen, was von den SuS bis zur Absolvierung der Volksschulzeit verlangt wird. Ein Beispiel dazu wäre folgende Kompetenz: *„Die Schülerinnen und Schüler können bei Kauf und Nutzung von Produkten ökonomische, ökologische und gesellschaftliche Zusammenhänge erkennen“*. Hier werden das Wissen und Können pro Zyklus gestuft, da man eine Kompetenz oft nicht isoliert in einem Zyklus lernt, sondern die Kompetenzen über einen längeren Zeitraum angeeignet werden. Je näher man zum dritten Zyklus (1.–3. Sekundarstufe) der Kompetenzstufen kommt, desto mehr Selbstständigkeit sowie Fakten-, Konzept- und Prozesswissen wird von den SuS erwartet. Es werden nicht alle Kompetenzen im ersten Zyklus (Kindergarten, 1. & 2. Primarstufe) aufgebaut und vorbereitet, da man für einen Aufbau zuerst gewisse kognitive Fähigkeit haben muss. Weiter werden auch nicht alle Kompetenzen erst im dritten Zyklus abgeschlossen, da es sich manchmal schon im zweiten Zyklus (in der 3.–6. Primarstufe) anbietet, die Kompetenz abzuschliessen (BKD LU, 2016c).

Ebenso wichtig wie der Erwerb der Kompetenzen ist der Erwerb der überfachlichen Kompetenzen, welcher aus der vertieften Auseinandersetzung mit den Fachinhalten resultiert. Dies könnten unter anderem personale Kompetenzen sein, in denen die SuS Selbstständigkeit, Selbstreflexion und Eigenständigkeit lernen. Die sozialen Kompetenzen zielen darauf hin, Dialog- und Kooperationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit und Umgang mit Vielfalt zu entwickeln. Diese Kompetenz ist gerade im Bereich der ökologischen Nachhaltigkeit zentral, da die SuS einen Dialog über ökologische, gesellschaftliche und ökonomische Themen führen und bei diesem Dialog bestehende Konflikte ansprechen und analysieren können. Das vernetzte Denken ist für die BNE und für die eigene Entwicklung wichtig. So auch die methodische Kompetenz, die dabei hilft, die Sprachfähigkeit zu verbessern, Informationen zu nutzen und Aufgaben sowie Probleme zu lösen (BKD LU, 2016c).

Textiles und Technisches Gestalten im Lehrplan 21:

„Im Textilen und Technischen Gestalten setzen sich Kinder und Jugendliche mit Produkten, Prozessen sowie gestalterischen und technischen Lösungen auseinander und lernen deren kulturelle, historische, technische, ökonomische und ökologische Bedeutung kennen. Design- und Technikverständnis klärt Sinn- und Wertfragen in Zusammenhang mit der Herstellung, der Gestaltung, dem Gebrauch und der Entsorgung von Produkten. Es befähigt Kinder und Jugendliche, Zusammenhänge von technischen und kulturellen Entwicklungen und Produkten zu erkennen und dazu Stellung zu beziehen“ (BKD LU, 2016d). Damit die übergeordneten Ziele von BNE erreicht werden können, wurden diverse Kompetenzen zusammengestellt, die im TTG umgesetzt werden sollen. Darunter sind Aspekte des zweiten Zyklus, die für eine nachhaltige Entwicklung massgebend sind. Die Kompetenzen aus dem Kompetenzbereich Kontext und Orientierung, welche direkt mit der ökologischen Nachhaltigkeit in Verbindung stehen, lauten TTG.3.B.1a & b und TTG.3.B.2b und werden folgend visualisiert (BKD LU, 2016e):

TTG.3 B: Kontexte und Orientierung – Design- und Technikverständnis

1. Die Schülerinnen und Schüler können bei Kauf und Nutzung von Produkten ökonomische, ökologische und gesellschaftliche Zusammenhänge erkennen (Querverweise: BNE – Natürliche Umwelt und Ressourcen)
 - TTG.3.B.1: Produktion und Nachhaltigkeit: Die Schülerinnen und Schüler...
 - a) ...kennen ökonomische, ökologische und gesellschaftliche Argumente zu Kauf und Nutzung von Materialien, Rohstoffen und Produktion (Textilien, Holz, Holzwerkstoffe, Kunststoffe).
 - b) ...können Rohstoffgewinnung und Produktion im Sinne der Nachhaltigkeit einschätzen (Textilien, Möbel, Elektronik)
 - c) ...können Informationen zu ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen Zusammenhängen der Rohstoffgewinnung recherchieren, um Vor- und Nachteile bei Kauf und Nutzung abzuwägen

TTG.3 B: Kontexte und Orientierung – Design- und Technikverständnis

2. Die Schülerinnen und Schüler kennen die Herstellung und die sachgerechte Entsorgung von Materialien und können deren Verwendung begründen (Querverweise: EZ – Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten, 5; BNE – Natürliche Umwelt und Ressourcen)
 - TTG.3.B.2: Herstellung und Verwendung: Die Schülerinnen und Schüler...
 - a) ...können Aussagen zu Gewinnung und Herstellung verschiedener Materialien machen, die

im Unterricht verwendet werden (Papier, Wolle, Holz).

...können an Beispielen erklären, weshalb Materialien im Alltag oder für ein Gestaltungsvorhaben eingesetzt und wie sie sachgerecht entsorgt werden (z.B. Papier, Glas, Textilien, Farbe).

- b) ...können die Gewinnung und die Herstellung von Materialien beschreiben und Schlüsse für die Verwendung im Alltag ziehen (Holzwerkstoffe, Kunststoffe, Textilien).

...können Materialien unterscheiden und ausgewählte Entsorgungsgruppen zuordnen (Batterien, Farbe, Lösungsmittel, Leuchtmittel, PET).

- c) ...können die Herstellungsprozesse und den Gebrauch von Materialien erläutern und nach Kriterien der Nachhaltigkeit bewerten (Metalle, textile Fasern).

...kennen die Materialien, welche besondere Entsorgungsmassnahmen nötig machen und wissen um eine sinnvolle Weiter- und oder Wiederverwertung (Altkleider, elektronische Geräte, Holzwerkstoffe).

Wie zu Beginn dieses Kapitels bereits erwähnt wurde, wird im ersten und zweiten Zyklus meist das Grundwissen aktiviert. Dabei werden die SuS mit verschiedenen Kompetenzen auf den dritten Zyklus vorbereitet. In Anlehnung an die Kompetenz **TTG.B.2b** werden im dritten Zyklus, also in der Oberstufe, Kompetenzen dazu erworben und somit die Kompetenz abgeschlossen:

TTG.3 B: Kontexte und Orientierung – Design- und Technikverständnis

3. Die Schülerinnen und Schüler können handwerkliche und industrielle Herstellung vergleichen.

- TTG.3.B.3: Handwerk und Industrie: Die Schülerinnen und Schüler...

- a) ...können einzelne Aspekte der handwerklichen Herstellung mit dem industriellen Vorgehen vergleichen und beschreiben (z.B. Ton und Backsteine, Wolle und Garn, Zellulose und Papier).

- b) ...können Einzelprodukte mit Serienprodukten vergleichen, Unterschiede erkennen und benennen (z.B. Auswirkungen der Automatisierung).

- c) ...können gewerblich oder industriell gefertigte Produkte aus verschiedenen Perspektiven betrachten und bewerten (Unikat und Massenprodukt).

...können den Zusammenhang von technischen Innovationen und der Veränderung in der Berufsarbeit und im Alltag verstehen und erklären (z.B. Konfektion, industrielle Produktionsstrasse).

Nebst dem Vorwissen der SuS, welches für den Unterricht eine wesentliche Rolle spielt, und den vorgegebenen Kompetenzen im Lehrplan 21, ist auch das Interesse der Kinder ausschlaggebend. Die Lehrpersonen versuchen eine Unterrichtseinheit zu planen, bei dem die

SuS nicht nur handwerklich und gestalterisch tätig sind, sondern auch ein gewisses Wissen und eine eigene Haltung aufbauen können. Die Themenfelder in denen gearbeitet wird, werden folgendermassen bezeichnet: Spiel & Freizeit, Kleidung & Mode, Bau & Wohnbereich, Mechanik & Transport sowie Energie & Elektrizität. In all diesen Themenfeldern lässt sich die ökologische Nachhaltigkeit sehr gut integrieren, da bei allen Produkten, die während des Unterrichts angefertigt werden, verschiedenste Ressourcen gebraucht werden.

Der Kompetenzbereich *Kontext und Orientierung* ermöglicht den SuS auch die Hintergründe jener Ressourcen zu erkunden, darüber nachzudenken und bietet die Grundlage, um über ökologische, ökonomische und gesellschaftliche Themen zu sprechen. Bei der Aufgabenerteilung ist es wichtig, dass die Aufgaben gewisse Herausforderung bieten und die SuS dazu anregen, lösungsorientiert zu arbeiten. Halboffene und offene Fragen sind hier dienlich. Wichtig ist auch die Individualität des finalen Produkts und das Verhindern, dass alle SuS das gleiche Endprodukt erschaffen. Die Kompetenzbereiche *Wahrnehmung und Kommunikation* sowie *Prozesse und Produkte* gehören auch zu einem ausgewogenen Unterricht im TTG (BKD LU, 2016e).

Im Bereich *Wahrnehmung und Kommunikation* geht es darum, die Wirkung und die Zusammenhänge der durchgeführten Arbeiten zu reflektieren und diese am Ende des Projekts in einer gewählten oder vorgegebenen Form zu präsentieren. Der Bereich *Prozesse und Produkte* orientiert sich am Designprozess selbst. Es geht darum, wie die SuS ihr Vorgehen planen, gewisses Material dafür sammeln und mit Hilfe von Experimenten zu ihrem Endprodukt kommen. Während des Unterrichts kann beispielsweise ein Fokus auf das Material gelegt werden, mit dem man arbeitet oder die Werkzeuge und Maschinen, mit denen man sein Produkt erstellt oder bearbeitet (BKD LU, 2016f).

2.4 Die vier Dimensionen der „integralen Umweltbildung“ als Modell

Die zwei Dozentinnen Barbara Gugerli-Dolder & Ursula Frischknecht-Tobler (2011) präsentieren in ihrem Lehrbuch *Umweltbildung Plus: Impulse zur Bildung für nachhaltige Entwicklung* ein integrales Modell der Umweltbildung für den Schulalltag. Vier Dimensionen bilden dabei den Kern ihres Modells:

- i) Umgang mit Emotionen (angenehme und unangenehme)
- ii) Systemisches Denken und Fühlen
- iii) Praktische Umsetzung im Alltag
- iv) Achtsamkeit und Verbundenheit

Für die Unterrichtsgestaltung ist dabei wichtig zu verstehen, dass die ersten drei Dimensionen als planbare Phasen betrachtet werden können, diese jedoch miteinander verknüpft sind und es zu Überschneidungen kommen kann. Die vierte Dimension der Achtsamkeit und Verbundenheit ist dagegen als integrale Dimension zu verstehen, die in den drei anderen Phasen wirken kann.

Konkret zu den vier Dimensionen:

- i) Der bewusste und konstruktive Umgang mit Emotionen beinhaltet das Wahrnehmen und die Auseinandersetzung mit der eigenen Gefühlswelt. Die Wichtigkeit dieser Dimension zeigt sich dahingehend, dass die meisten Handlungen von Menschen auf Gefühlsregungen zurückzuführen sind – Gefühle treiben uns an, motivieren uns zu Handlungen oder versetzen und in Angst und Schrecken. Sie verbinden uns mit unserer Umwelt. Es geht um das aktive Raumschaffen zur Wahrnehmung und Bildung von Gefühlen im Zusammenhang mit der ökologischen Nachhaltigkeit und die Überwindung der Verdrängung von Gefühlen. Konkret können das angenehme Gefühle sein, die im Kontext eines erfolgreichen Umweltprojekt aufkommen, durch das Beobachten von Pflanzenwachstum, das Erholen von Bioreservaten – oder unangenehme Gefühle durch die Betrachtung der Auswirkungen des Klimawandels und des Artensterbens.
- ii) Das systemische Denken reichert die Emotionen mit einer kognitiven Komponente an. Es geht um das Vermitteln der Tatsache, dass der Mensch ein aktiver Teil der Umwelt ist und seine Handlungen positive wie auch negative Einflüsse darauf haben kann. Konkret geht es um das Verständnis, dass zum Beispiel hinter dem Preis für einen Schuh mehr steckt, als lediglich eine finanzielle Ausgabe: Es stehen Produktionsbedingungen dahinter, Umweltbelastung, Haltbarkeit und Qualität, Design und so weiter. Systemisch zu denken bedeutet, den Blick fürs Ganze zu gewinnen, sich darauf zu fokussieren, was zusammengehört, zu sehen wie Dinge zusammengehören und wie sie aufeinander wirken. Am besten lernen

SuS dann, wenn das betrachtete System sie in ihrem alltäglichen Leben interessiert und fasziniert. Die SuS müssen daher angeregt werden, ihre Sinne zu gebrauchen und über den Tellerrand hinweg zu denken.

- iii) Hierbei geht es um die Erfahrung des wirksamen Handelns durch die SuS und damit um die Übernahme von Verantwortung im schulischen wie privaten Kontext. Emotional gefühlte Realitäten und kognitiv, systemisch wahrgenommene Zusammenhänge werden so noch praktisch durch eigene Handlungen angereichert. Nachhaltigkeit kann so praktisch angegangen werden über beispielsweise Projekte zum Recycling oder Kompostieren, Anleitungen zu ressourcenschonenden Handlungen im Alltag oder über die Teilnahme an sozialen Aktivitäten im öffentlichen Raum oder der Natur.
- iv) Achtsamkeit und Verbundenheit wirken in diesem Modell wie das Schmiermittel in einer Maschine. Sie erhöhen die Aufnahme- und Verarbeitungsfähigkeit durch das Aktivieren der Sinne und das Fördern des Bewusstseins. Gerade in einer Realität, in der die SuS immer stärker von Reizen (Telefonen, TV etc.) überflutet werden, können Übungen zu verstärktem Bewusstsein, Körperwahrnehmung und Achtsamkeitsübungen die Bestrebungen in den anderen Dimensionen positiv beeinflussen.

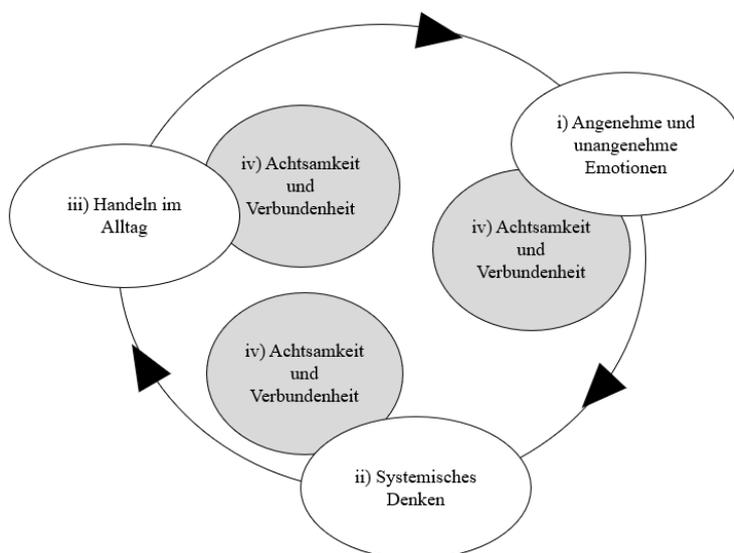


Abbildung 2: Eigene Darstellung des vier Dimensionen Schemas der integralen Umweltbildung in Anlehnung an Gugerli-Dolder & Frischknecht-Tobler (2011)

Wichtig hierbei ist die Feststellung, dass im Schulalltag das Zusammenspiel dieser Dimensionen nicht immer chronologisch vonstattengehen muss. Je nach Ausgangssituation

kann auch zuerst das systemische Denken angeregt werden und dann die anderen Dimensionen. Oder es wird auf ein aktuelles Ereignis (z.B. Trockenheit oder Zeitungsartikel über Artensterben) Bezug genommen und die emotionale Gefühlslage gemeinsam mit den SuS besprochen und thematisiert. Die Stärke des Modells liegt in der Tatsache, dass es die verschiedenen Prägungsphasen eines Schulkindes aktiv ansprechen kann und einen geordneten Rahmen für die mögliche Unterrichtsgestaltung bietet. Gerade der TTG Unterricht lebt stark von der Mitarbeit und dem Aktivismus der SuS und bietet grosses Potential, die dritte Dimension gekonnt mit den anderen drei Dimensionen einzubinden. Von Vorteil ist auch, wenn sich das ganze Lehrerteam mit den vier Dimensionen auseinandersetzt und diese auch in allen Fächern umgesetzt werden. So erleben die SuS die Umsetzung fächerübergreifend, was ihnen ein vertieftes Verständnis der Strategien und der Nachhaltigkeit gibt.

3 Forschungsdesign & Methode

Dieses Kapitel erläutert das methodische Vorgehen, welches dieser Arbeit zu Grunde liegt. Um die übergeordnete Fragestellung dieser Arbeit (siehe Kapitel 1.1) adäquat zu bearbeiten, wird diese Arbeit auf Basis eines Fallstudiendesigns konzipiert. Dabei dient die Schule Staffeln in Luzern als exemplarischer Fall. In einem ersten Schritt wird deren Ist-Zustand hinsichtlich der umrissenen Eingrenzung auf die ökologische Nachhaltigkeit erhoben. Dasselbe wird im Fachbereich TTG gemacht, um danach konkrete Lösungs- und Handlungsvorschläge zu erarbeiten, die mögliche Antworten auf die zuvor formulierte Fragestellung liefern. Als erstes wird erörtert, weshalb die Schule Staffeln als Fall tauglich ist. Die Beschreibung der Philosophie, des Leitbilds und die Charakteristiken des Falls schliessen danach an. Es geht darum, eine Kontextualisierung des ausgewählten Forschungsfeldes – die ökologische Nachhaltigkeit in der Schule – vorzunehmen und damit jene Begrifflichkeiten theoretisch zu erläutern, die für das Verständnis und die methodologische Vorgehensweise innerhalb dieser Arbeit wegweisend waren. Im letzten Schritt (dem Kapitel 3.2) werden die verwendeten Datenquellen beschrieben und das Vorgehen in Bezug auf die qualitative Datenerhebung erklärt. Es wird dabei auf das Erhebungsverfahren eingegangen und der Leitfaden sowie die interviewten Personen werden vorgestellt. Am Ende dieses Kapitels wird detailliert beschrieben, wie das Datenmaterial ausgewertet wurde. Die dabei gewählte Methodik wird in der sozialwissenschaftlichen Forschung zusammenfassend unter dem Begriff der *Grounded Theory* beschrieben.

3.1 Fallstudie: Thematische Einbettung

Die Schule Staffeln ist mit rund 500 SuS das grösste Primarschulhaus im Kanton Luzern. Im August 2020 ist die gesamte Reussbühler Primarschule vom Schulhaus Ruopigen an ihren neu gebauten Standort in der Obermättlistrasse umgezogen. Die Räumlichkeiten sind offen gestaltet und in sogenannte Cluster unterteilt. Jedes Stockwerk verfügt über zwei Cluster: So ist etwa das oberste Stockwerk des Primarschulhauses in Cluster A3 und B3 unterteilt, mit je Raum für zwei fünfte und zwei sechste Klassen. Die Idee des Cluster-Arbeitens wurde bereits im Schulhaus Ruopigen entwickelt und ausgeführt. Dank den neuen Räumlichkeiten gestaltet sich die Arbeit innerhalb der Cluster noch effektiver. In einem Cluster zu arbeiten, bedeutet nicht nur für seine eigene Klasse zuständig zu sein, sondern auch für die anderen sich im Cluster befindenden Klassen. Lehrpersonen sind so unter Umständen auch Ansprechpersonen

für SuS aus Parallelklassen. Das Cluster wird von den SuS als Team wahrgenommen, die Arbeit findet auch stufenübergreifend statt (Vogel, 2020).

Im Interview mit der Schulleitung wurde die Leitidee der Schule sichtbar, die bei der Eigenrecherche nicht vollständig zum Vorschein kam. Das Schulhaus Staffeln zählt sehr auf Zusammenarbeit und auf Integration. Die Lehrpersonen haben die gemeinsame Verantwortung über die Kinder innerhalb ihres Clusters und profitieren von den diversen Fertigkeiten und Fähigkeiten aller Teampartner. Im Fokus steht hier auch die soziale Entfaltung der SuS. Sie sollen Freude am Lernen entwickeln und sich wohl fühlen in der Schule. Ein festes Leitbild hat die Schule Staffeln nicht direkt. Man hat im Primarschulhaus Ruopigen mit so genannten Kinderrechtslabels gearbeitet, bei denen Punkte bezüglich Recht auf Mitbestimmung integriert wurden. Die Idee ist es, zukünftig diese Labels wieder in den Schulalltag zu integrieren und aktiv damit zu arbeiten. Vorerst wird dies jedoch noch nicht umsetzbar sein (Interview Schulleitung Z 267-280).

Interessant hierbei ist, dass die Informationen über die Schule Staffeln, welche durch das Analysieren der Webseite und mehreren Zeitungsartikeln zusammengetragen wurden, nicht oder nur selten auf den Begriff der ökologischen Nachhaltigkeit verweisen. Umso spannender ist die Untersuchung, welchen Stellenwert die ökologische Nachhaltigkeit in der Schule Staffeln allgemein und spezifisch im Fachbereich TTG einnimmt. Im Interview mit der Schulleitung kristallisierte sich heraus, dass der Wunsch nach einer Erweiterung des Leitbilds durchaus besteht. Das Interview selbst und die im Vorfeld gesammelten Gedanken des Rektors, brachten ihn dazu, nicht nur den sozialen Aspekt in den Fokus der Schule Staffeln zu stellen, sondern auch den ökologischen. Wichtig sei der Umgang miteinander, jedoch genauso wichtig wäre der Umgang mit der Umwelt (Interview Schulleitung Z 297-300).

3.2 Vorgehen

Die vorliegende Arbeit charakterisiert sich durch ein qualitatives Fallstudiendesign, in dem ein theoretischer mit einem empirischen Teil kombiniert wird. Die Leitfrage dieser Arbeit drängte ferner zur Anwendung eines sogenannten Methodenpluralismus. Die Verwendung verschiedener Methoden zur Erarbeitung eines konkreten Falles soll der Literatur zufolge dabei helfen, diesen besser zu verstehen und in seiner Vielfalt, Tiefe und Komplexität zu erfassen (Hyett et al., 2012). Der Methodenpluralismus zielt nicht explizit auf die Anwendung

einer spezifischen Methode, sondern zeichnet sich eher durch den Prozess und das Bewusstsein aus, dass eine methodische Vielfalt eine bessere Wissensgrundlage bietet. Neben schriftlichen Dokumenten zur Erarbeitung des Falls können somit auch Einzelinterviews sowie Gruppendiskussionen in die Datengewinnung einfließen. Nachfolgend wird dargelegt, wie die Datenbeschaffung durchgeführt wurde und zugleich wird gezeigt, wieso das ausgewählte Verfahren für das Erkenntnisinteresse erhebliche Vorteile bot.

3.2.1 Erhebungsverfahren: Datengewinnung durch Experteninterviews

Um ein besseres Verständnis über den Fall zu gewinnen und das Bild des Ist-Zustandes bestmöglich abzuzeichnen, werden verschiedene Quellen analysiert: Es werden Zeitungsartikel über die Schule gesammelt und die Schul-Website untersucht. Diese Datensammlungen werden ferner mit Interviews angereichert, welche als ein Hauptinstrument der qualitativen Datengewinnung interpretiert werden kann. Interviews können entweder einzeln oder im Rahmen von Gruppendiskussionen organisiert sein (Kaiser, 2014). Für die Entwicklung eines besseren Verständnisses des Falls werden beide dieser qualitativen Datengewinnungsmethoden angewandt. So kommt das leitfadenorientierte Einzel-Experteninterview bei der Informationsgewinnung durch die Schulleitung zum Einsatz. Aus methodischer Perspektive gilt es zu betonen, dass es nicht „das“ Experteninterview gibt. Viel eher ist diese Interviewform geprägt von einer Vielfalt verschiedener Verfahrensweisen, wie Bogner & Menz (2002) betonen. So können diese Art von Gesprächen je nach Forschungsinteresse und Forschungsfrage unterschiedlich stark vorstrukturiert und unterschiedlich offen sein. Auch das daraus gewonnene Datenmaterial kann auf verschiedene Weisen aufbereitet, ausgewertet und interpretiert werden. Welches Vorgehen letzten Endes angewendet wird, ist massgeblich vom Erkenntnisinteresse abhängig (Bogner & Menz, 2002).

Auf Basis der Literaturrecherchen und den im theoretischen Teil dieser Arbeit erläuterten Begrifflichkeiten sowie den ersten Erkenntnissen und Leitthesen, die sich aus der Analyse des Quellenmaterials ergeben, wird der Leitfaden für das Experteninterview erstellt. Dieser ist bewusst offengehalten, um potenzielle Neuentdeckungen nicht zu verdecken. Der Leitfaden dient während des Gesprächs als Instrument der Informationsgewinnung. Um nicht der viel zitierten und oft verpönten *Leitfadenbürokratie* zu verfallen (Bogner & Menz 2002), sind Abweichungen vom Leitfaden durchaus erwünscht. Ergänzend zum Leitfaden werden während des Interviews situativ Fotografien hinzugezogen, die während des Gesprächs neue

Aspekte stimulierten. Eine ähnliche Vorgehensweise wird bei den Gruppendiskussionen durchgeführt, die rückblickend den Hauptpfeiler der Informationsbeschaffung darstellen. Gruppendiskussionen gelten in der Literatur als eine „Sonderform der Befragung“ (Lamnek 1998: 31). So lässt sich diese Art des Interviews laut Siegfried Lamnek als „Gespräch einer Gruppe zu einem bestimmten Thema unter Laborbedingungen“ auffassen, wobei der Begriff des Labors in diesem Zusammenhang auf die künstliche Situation verweist, in dem die Diskussion vollzogen wird. In diesem Sinne unterscheiden Koolwijk & Wieken-Mayser (1974) zwischen einer ermittelnden und vermittelnden Form der Gruppendiskussion, wobei erstere Form darauf abzielt, „*Informationen und Befunde substanzieller Art [...] zu erzielen*“ und letztere hingegen eher „Veränderungen in den Forschungsobjekten“ hervorrufen soll (Lamnek 1999: 29). Hier ist die Gruppendiskussion so gestaltet, dass sie gewissermaßen als Werkstattgespräch interpretiert werden kann. Dies im Rahmen der ersten Form: einer ermittelnden Gruppendiskussion mit dem Zweck der Exploration eines Themengebiets (Lamnek 1999: 64).

Eine Charakteristik, welche diese Methodik besonders interessant macht, ist jene der interaktiven und sozialen Wechselwirkung innerhalb des Gesprächs unter den Gesprächspartnern: Bei Gruppendiskussionen handelt es sich somit um ein Erhebungsverfahren, in dem „Daten gerade durch die Interaktion der Gruppenmitglieder gewonnen werden, wobei die Thematik durch das Interesse des Forschenden bestimmt wird“. Gerade die Tatsache, dass mehrere Personen in einem Raum gleichzeitig befragt werden und somit eine soziale Interaktion untereinander entsteht, lässt vermuten, dass auf dieser Basis zusätzliche und vielseitigere Informationen gewonnen werden können, die einem während eines Einzelinterviews möglicherweise verwehrt blieben. Gerade dieser Aspekt machte die Anwendung der Gruppendiskussion als Methode für den hier untersuchten Kontext interessant. Wie bereits hervorgestrichen wurde, handelt es sich bei der ökologischen Nachhaltigkeit um ein sehr emotionales Thema, das sich insbesondere auch im Kontext sozialer, medialer und politischer Kontexte entfaltet. Eine Diskussion im Plenum über die Nachhaltigkeitsidee dürfte somit zu weiterführenden Gedanken und Konzepten führen, so die Grundüberlegung. Die Interviewteilnehmenden können, auf Basis des Stimulus des Gesprächs und den flankierenden Fragen im Leitfaden, gegenseitige Erfahrungen, Gedanken, Bedenken und Erwartungen teilen (Lamnek 1999: 27). Die Datengewinnung ist somit kontextualisiert und in Interaktion mit den Untersuchenden zu verstehen.

Die Konsequenz der sogenannten Reaktivität von Befragten, die in der quantitativen Forschung oftmals als problematisch empfunden wird, wird im Gruppendiskussionskontext proaktiv verarbeitet. Die Kommunikation zwischen Forschenden und Erforschten ist keine Störgrösse, sondern vielmehr „konstitutiver Bestandteil des Forschungsprozesses“, wie Lamnek argumentiert (1999: 43). Gerade aus dieser Perspektive erwachsen weitere Vorzüge der Gruppendiskussion, die direkt auf die Forschungsthematik und das Interesse der vorliegenden Arbeit anwendbar sind. Lamnek argumentiert, dass die Kommunikation und die wechselseitige Beeinflussung sowohl zwischen den Teilnehmenden untereinander als auch zwischen Moderatorin und Gruppe notwendig seien, um den Sachverhalt auf den Grund zu kommen. Die Gruppendiskussion ermöglichte den Gesprächsteilnehmenden eine argumentative Auseinandersetzung mit der ökologischen Nachhaltigkeit, die zu einer allfällig präzisieren und leichteren Artikulation von Einstellungen und Meinungen führen kann, mit einem Bewusstsein, dass diese aber dadurch auch beeinflusst und erst konstruiert werden. Als Interviewer-/in wird dabei die Rolle der Moderator-/in eingenommen, welche die Diskussion in eine bestimmte Richtung lenkt und darauf schaut, dass das Gespräch sich nicht verzettelt (1999: 41). Insbesondere dieser Aspekt ist in Bezug auf die offene Gruppendiskussion, wie sie im Rahmen dieser Arbeit angestrebt wurde, entscheidend. Der Leitfaden gestaltete sich hierbei ähnlich wie im Einzelinterview, nur wurden für die Gruppendiskussionen vermehrt offene Thesen artikuliert und sogar Materialien und Bilder verwendet, die als (emotionaler) Gesprächsstimulus dienten. Der Leitfaden für das Gruppen und jener für das Einzelinterview wird in im Anhang (Anhang: A und Anhang: B) dargelegt.

Reflexion der Befragten: Zum Schluss der Gruppendiskussion wird Distanz zur vorliegenden Thematik eingenommen und das Prozedere der Datenerhebung mit den Teilnehmenden reflektiert. Es geht um die Frage, wie sich diese Methode auf die Teilnehmenden auswirkt und wie sie das Gespräch einschätzen. Zusammenfassend lassen sich folgende Erkenntnisse nennen. Erstens haben alle interviewten Personen noch nie an einer Gruppendiskussion teilgenommen. Das heisst, dass die Form der Befragung für alle Teilnehmenden neu ist und somit davon ausgegangen werden kann, dass die Voreingenommenheit gegenüber dieser Methodik abgeschwächt sein dürfte. Daraus leitet sich schliesslich die zweite Erkenntnis ab, in der sich die interviewten Personen einig sind, dass das Gruppeninterview als sehr angenehm wahrgenommen wird und dass die Anregungen der anderen Teilnehmenden geschätzt werden, um selbst noch einmal über das Gesagte nachzudenken oder dank der neuen Impulse auf weiterführende Ideen gekommen werden

kann. Die in der Theorie hervorgehobenen positiven Effekte der Gruppendynamik, die in den obigen Abschnitten ebenfalls erläutert werden, haben sich damit in der Praxis bestätigt. Drittens würden alle interviewten Personen die Gruppendiskussion für eine qualitative Forschungsarbeit anwenden, sofern die Form auch für die Forschungsfrage anwendbar ist. Als grosser Vorteil werden die verschiedenen Sichtweisen, die auf einmal entstehen, genannt. Dies erlaubt schliesslich eine reflektierte Diskussion über die Thematik. Beispielsweise sagte die interviewte Person F folgendes über das Gruppeninterview: „Antworten der Teilnehmenden können sich durch Diskussion verfeinern, erweitern.“ oder interviewte Person C: „Ich finde es eine gute Methode um verschiedene Sichtweisen miteinzubeziehen“. (siehe Anhang G: Reflexion der Gruppeninterviews).

3.2.2 Reflexion des Expertenbegriffs

Es existieren, wie bereits erwähnt, unterschiedliche Formen von Experteninterviews, ihnen gemeinsam ist ein spezifisches Verständnis des Expertenbegriffs. Einen schlüssigen Startpunkt für die Auseinandersetzung mit dem Wissen von Experten liefert ein Aufsatz von Alfred Schütz (1972). Schütz unterscheidet drei Wissensformen, die er hierarchisch strukturiert: An oberster Stelle steht das „Wissen des Experten“. Diesem folgt das Wissen eines „gut informierten Bürgers“ und schliesslich jenes des „einfachen Mannes von der Straße“ (Schütz 1972: 87ff.). Ein für das Forschungsvorhaben zentraler Hinweis kommt schliesslich von Bogner & Menz (2002). Die Autoren stellen fest, dass sich das Expertenwissen nicht durch eine „spezifische Wissenskonfiguration“ auszeichnet, wie es etwa Schütz definiert hat, sondern viel mehr dadurch, dass dieses „in der Praxis in einem bestimmten organisationalen Funktionskontext hegemonial“ werden kann (2002: 46). Die Autoren interpretieren den Experten folglich keineswegs über das vorhandene Wissen, sondern in Relation zu seiner Position, die er innerhalb einer Organisation – der Schule im vorliegenden Fall – mit seiner Expertise innehat und damit Praktiken anderer Akteure auf relevante Weise zu strukturieren vermag. Dies zeigt: Sowohl Schulleitung als auch Fachlehrpersonen können im schulischen Kontext durchaus als Experten interpretiert werden. Bogner & Menz (2002) helfen zudem zu verstehen, dass sie gerade durch ihr Wissen – durch ihren Expertenstatus – die Organisation Schule massgeblich prägen. Es sind also ihre Vorstellungen, Gedanken, Ideen, Definitionen, Praktiken und Prozesse in Bezug auf die ökologische Nachhaltigkeit, die letzten Endes ausschlaggebend sind, wie die Schule als Institution dieser Thematik gegenübersteht. Als Autorin dieser Arbeit wird die Rolle der

Informantin eingenommen, die „gut informiert“ das Gespräch führt, als „Co-Expertin“ (Bogner & Menz 2002: 50).

3.3 Wahl der Interviewpartner/-innen

Die vorhandene Literatur und der Charakter dieser Arbeit führten zu der Auswahl der Interviewpartner/-innen. Da die vorliegende Arbeit sich durch ein qualitatives Fallstudiendesign charakterisiert, lag es nahe, die Interviews direkt mit Lehrer/-innen der Schule Staffeln durchzuführen, die im Fachbereich TTG tätig sind. Insgesamt wurden zwei Gruppeninterviews mit jeweils drei Lehrkräften und ein Einzelinterview mit der Schulleitung durchgeführt.

Alle Lehrpersonen sind entweder im Textilen Gestalten oder im Technischen Gestalten der 5.-6. Klasse tätig. Die meisten von ihnen sind Klassenlehrpersonen, die auch das Fach Technisches Gestalten unterrichten oder sich sogar in diesem Fachbereich vertieft haben. Zwei Lehrkräfte sind seit mehreren Jahren Fachlehrpersonen des Textilen Gestaltens und unterstützen die Klassenlehrpersonen so wie auch das Schulhaus mit ihrem Fachwissen. Das Interview mit der Schulleitung erfolgte mit dem Rektor, der für den zweiten Zyklus an der Schule Staffeln zuständig ist. Während es bei dem Gruppeninterview um die Meinung und das Wissen der Lehrkräfte ging, die das Textile oder Technische Gestalten unterrichten, ging es bei dem Einzelinterview mit der Schulleitung darum herauszufinden, wie die Schule an sich mit der Nachhaltigkeit umgeht und wie nachhaltig sie als Organisation bereits ist.

3.4 Interview – Leitfaden & Durchführung der Interviews

Der komplette Interviewleitfaden für das Gruppeninterview, wie auch der Leitfaden für das Einzelinterview, sind im Anhang zu finden. Der Leitfaden für das Gruppeninterview ist wie folgt gestaltet. Erstens wird eine Vorstellungsrunde durchgeführt, welche die Teilnehmenden an das Setting heranzuführen soll und vorgängig Unklarheiten beseitigt. Zweitens wird der Begriff Nachhaltigkeit individuell beschrieben und reflektiert. Mit einer provokanten Hypothese werden die Befragten in einem dritten Schritt konfrontiert und sollen dazu Stellung nehmen. Viertens geschieht ein Rückblick auf die Volksschulzeit der Befragten und deren Prägung zu heute. Als nächstes wird die Nachhaltigkeit im TTG besprochen und gezeigt, wie und ob die Lehrpersonen heutzutage mit dem Lehrplan 21 arbeiten. Abgerundet wurde der Leitfaden mit dem Link zur Schule Staffeln und deren Umgang mit nachhaltigen Fragen.

Das Einzelinterview mit der Schulleitung ist ähnlich gestaltet, fokussiert sich aber mehr auf die Schule Staffeln als Institut. Zuerst erfolgt wiederum eine kurze Vorstellungsrunde, gefolgt von der Reflexion des Nachhaltigkeitsbegriffs im Alltag. Danach folgt dieselbe Hypothese die auch in der Gruppendiskussion behandelt wird. Dann folgt ein Exkurs in die Volksschulzeit der befragten Person und danach die Auseinandersetzung mit der Schule Staffeln, ihren Nachhaltigkeitsideen und ihrem Nachhaltigkeitsverhalten. Zum Schluss folgt eine kurze Auseinandersetzung mit dem Lehrplan 21. Die Gruppeninterviews dauern beide ungefähr eine Stunde. Das Einzelinterview mit der Schulleitung dauert derweilen eine halbe Stunde. Alle Interviews werden in den Räumlichkeiten der Schule Staffeln durchgeführt, da sich dies für die Befragten und für die Autorin am sinnvollsten erweist. Die Interviews wurden mit der Zustimmung der Befragten in zweifacher Form (also mittels Mobilaufnahme und Computeraufnahme) aufgenommen, damit die Chance eines Datenverlusts verringert werden konnte. Die Autorin hält sich während der Interviews an den vorbereiteten Fragebogen, um so die Themenbereiche zu gliedern. Es werden jedoch spontane Fragen hinzugefügt oder gar entfernt falls diese nicht mehr zum Fluss des Gesprächs beisteuert. Nach erfolgreichem Durchführen der Interviews wurden die Audiodateien wörtlich transkribiert (siehe Anhang C, D & E).

3.5 Inhaltsanalyse

Nachfolgend werden alle Punkte aufgezeigt, die für die Auswertung der Datensätze von Bedeutung sind.

3.5.1 Kategorienbildung

Die Gruppendiskussion trägt dazu bei, dass die interviewten Personen zu einer Diskussion kommen und ihre eigenen Aussagen reflektieren und hinterfragen können. Daher wird der Leitfaden eher als Stütze gebraucht und lässt während dem Gespräch viel Raum für neue Anregungen (Lamnek, 1999). Der Fokus des Einzelinterviews mit der Schulleitung liegt auf dem Umgang mit der ökologischen Nachhaltigkeit an der Schule Staffeln und hebt hervor, welche Priorität dieser Begriff innerhalb der Schule hat. Auch während des Einzelinterviews bleibt viel Raum für Interpretation und der Austausch mit der Interviewerin kann auch dazu beitragen, dass die befragte Person ihre eigene Meinung reflektiert und auf neue Ideen kommt. Aus diesem Grund werden die Kategorien nicht im Vorfeld festgelegt, sondern erst nach der Untersuchung aller Interviews zusammengetragen. Es wurde die Methodologie der

„Grounded Theory“ verwendet, bei der man vor der Datenerhebung auf kein bestimmtes Ziel kommen will, sondern alle Daten die sich am Schluss der Forschung ergeben zusammenfassen, um nach dem bottom-up Prinzip zu einer Lösung zu kommen. Die vertiefte Auseinandersetzung mit den Interviews ergibt folgende Sub- und. Die Kategorien werden folgend in einem Diagramm dargestellt, welches zusätzlich zu allen codierten Textstellen im Anhang zu finden ist (vgl. Angang F: Technik der Inhaltsanalyse).

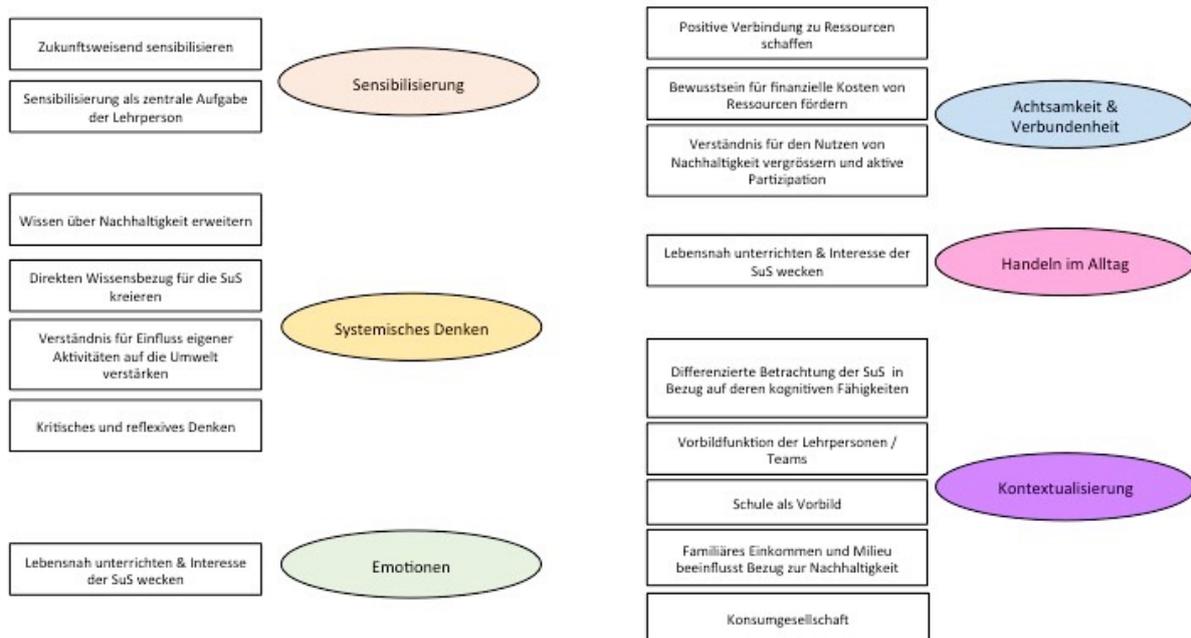


Abbildung 3: Kategorienbildung aus den Transkriptionen

3.5.2 Datensatz

Der Datensatz zur Auswertung der vorliegenden Forschung enthält die erarbeiteten Transkripte der durchgeführten Gruppeninterviews und dem Einzelinterview. Die Transkriptionen selbst sind mit T1, T2 und T3 gekennzeichnet. Hierbei steht T für die Transkription und die Nummer gibt die Reihenfolge an, in der die Interviews geführt wurden. T1 und T2 sind beides Transkripte der Gruppeninterviews, wobei T3 das Transkript des Einzelinterviews mit der Schulleitung kennzeichnet. Die Personen sind anonymisiert und werden mit einem Buchstaben PA-PG (Person A- Person G) gekennzeichnet. Im Transkript des ersten Gruppeninterviews T1 sind folgende Personen anzutreffen: PA ist eine Fachlehrperson für das Textile Gestalten. PB und PC sind Klassenlehrpersonen, die auch das Technische Gestalten an ihren Klassen unterrichten (PB an einer 6. Klasse & PC an einer 5. Klasse). Das Transkript der zweiten Gruppendiskussion T2 beinhaltet die Aussagen von PD-

PF. Hier ist PE die Fachlehrperson des Textilen Gestaltens an der Schule Staffeln und PD sowie PF sind Klassenlehrpersonen, welche das technische Gestalten an ihren Klassen unterrichten.

3.5.3 *Auswertung*

Die Auswertungsstrategie der generierten Daten lehnt sich an das offene, leitfadenorientierte Experteninterview an. Hier kann man in den Gruppeninterviews die einzelnen Befragten als Experten in ihrer Funktion als Fachlehrpersonen betrachten und die Schulleitung als Experte des Fallbeispiels Schule Staffeln (Bogner & Menz 2002). Zuerst wird das Interview in zweifacher Ausführung aufgenommen. Die Tonbandaufnahmen werden anschliessend mit dem Online-Tool (<https://otranscribe.com>) wortwörtlich transkribiert. Dies wird gemacht, um keine Inhalte zu verlieren. Nonverbale Elemente wie zögerliche Pausen oder Füllwörter werden in den Transkriptionen erhalten, in der Arbeit selbst jedoch weggelassen. Die Interviews werden alle in der Schriftsprache gehalten (Bogner & Menz 2002).

Als nächstes folgt eine genaue Analyse der Transkripte. Sie werden alle zu einem Dokument zusammengefasst, um ähnliche Aussagen zu gliedern und sie mit einem Übertitel bzw. einer Kategorie zu versehen. Bevor jedoch die Kategorie herauskristallisiert werden kann, werden die Zitate der befragten Personen zusammengefasst und als Konzept 1. Ordnung betitelt. Danach werden jene Zusammenfassungen zu einem übergreifenden Thema bzw. den Subkategorien verwiesen und in einem letzten Schritt zu einer Kategorie bzw. einer Hauptdimension zugewiesen. Die gesamte Kategorisierung und Codierung erfolgt von Hand und wurde ohne die Hilfe von Tools gemacht. Das Dokument ist unter (Anhang F: Technik der Inhaltsanalyse) zu finden.

4 Ergebnisse

Die folgenden Kapitel geben die Ergebnisse der vorliegenden Forschung wieder. Alle themenrelevanten Aussagen der interviewten Personen kommen hier unter einer passenden Kategorie zusammen und werden mit zusätzlichen Gedanken der Autorin unterstützt. Zu Beginn der jeweiligen Unterkapitel findet sich ein Fazit, welches sich aus den verschiedenen Anregungen zusammenträgt und auf weiterführende Erkenntnisse schliesst. Danach werden beispielhaft Ausschnitte aus den codierten Interviews aufgezeigt, welche die Kategorien und Inhalte verdeutlichen. Die Kategorienbildung wurde, wie im Kapitel 3.5.1 bereits geschildert, aus den Daten der Interviews generiert. Die Auswertung der Transkripte zeigt rasch einen Link zum Modell der integralen Umweltbildung von Gugerli-Dolder & Frischknecht-Tobler (2011). So ergeben sich die Kategorien *Systemisches Denken*, *Emotionen (angenehme und unangenehme)*, *Handeln im Alltag* und *Achtsamkeit und Verbundenheit*. Zusätzlich zu den vier Dimensionen von Gugerli-Dolder & Frischknecht-Tobler (2011) finden sich noch zwei Kategorien, welche die Autorin zu einer Weiterentwicklung des Vier-Dimensionen-Schemas führen. Einerseits ist dies die *Sensibilisierung*, konkret das zukunftsweisende Sensibilisieren und die Erkenntnis, dass die Sensibilisierung im Unterricht eine zentrale Aufgabe der Lehrperson ist. Als letzte Hauptkategorie etablierte sich die *Kontextualisierung*, die sich einerseits mit Themen wie der Vorbildfunktion der Lehrpersonen, der Teams und auch der Schule auseinandersetzt. Sie umfasst jedoch auch Aspekte bezüglich familiärer Einflüsse der SuS, die Konsumgesellschaft als gegebener sozialer Faktor sowie die der kognitiven Fähigkeiten der SuS. Wie diese Erkenntnisse konkret in ein neues Schema integriert werden können und wie zukünftig Lehrpersonen im TTG Unterricht eine tiefgehende Sensibilisierung bei den SuS ermöglichen können, wird in der Diskussion (siehe Kapitel 5) aufgezeigt.

4.1 Sensibilisierung

Die Sensibilisierung im Unterricht ist eine sehr zentrale Aufgabe der Lehrperson und muss auch als solches wahrgenommen werden. Damit die SuS jedoch sensibilisiert werden können, brauchen die Lehrpersonen das nötige Wissen über die ökologische Nachhaltigkeit und diverse Hilfsmittel.

4.1.1 Zukunftsweisend sensibilisieren

Die Interviews zeigen prägnant auf, dass Sensibilisierung der SuS stark mit einer zeitlichen Perspektive einhergeht. So ist den Lehrpersonen bewusst, dass Sensibilisierung einen Effekt

auf die zukünftigen beruflichen und alltäglichen Handlungen der Kinder haben. Es scheint auch bewusst zu sein, dass Nachhaltigkeit ein generationsübergreifendes Thema ist und als solches betrachtet werden sollte, was sich mit der bereits gezeigten Nachhaltigkeitsdefinition von Brundtland (1987) deckt. Für die Zukunft zu sensibilisieren bedeutet daher auch, die Kinder in der zukünftigen Rolle als Entscheidungsträger-/in wahrzunehmen und sie in Nachhaltigkeit zu schulen. Dies umfasst auch das Verständnis für die Rolle der SuS als zukünftige Konsumenten, die mit ihrem Kaufverhalten entsprechend Effekte auf die Umwelt haben. Zukunftsweisend zu sensibilisieren bedeutet auch, das Gefühl und Verständnis für den Zusammenhang der eigenen Tätigkeit auf die Umwelt anzuregen. Dafür ist es notwendig, dass Verständnis für ökologische Zusammenhänge existiert (mehr zu systemischem Denken in Kapitel 4.2).

- *„Genau wieder in der Schule wären eben die Generationen, die wachsen da hinein und umso mehr sie schon desto früher mitbekommen, kann man hoffen, dass auch in solche Positionen in die Regierung irgendwann jemand kommt ,der sagt nein so machen wir das nicht. Wir stellen jetzt da Gesetze auf, dass diese Unmengen an Produktionsgütern nicht mehr so einfach so produziert werden dürfen und können.“ (T1-PC, Z 780-784)*
- *„(...) wenn sie dann erwachsen sind, dass sie dann wie für sich selber entscheiden können und nicht mehr immer neue Kleider brauchen, weil sie ja nicht mehr wachsen, sondern dass sie sich das bewusster überlegen können. Da glaube ich macht es schon einen Unterschied, ob sie schon einmal was davon gehört haben oder halt dann gar nicht.“ (T2-PE, Z 149-153)*
- *„Ich glaube, der Mehrheit ist es nicht egal, wenn sie erfahren, wie Sachen hergestellt werden und was das für Auswirkungen hat. Aber eben, ich glaube einfach viele sind wie nicht sensibilisiert.“ (T2-PE, Z 425-427)*

4.1.2 Sensibilisierung als zentrale Aufgabe der Lehrperson

Aus den Interviews geht hervor, dass die Lehrpersonen sich ihrer Sensibilisierungsaufgabe bewusst sein müssen. Das Potential, effektive Sensibilisierung durchzuführen, hängt auch mit den Lehrpersonen zusammen (z.B. mit der eigenen Perspektive auf Nachhaltigkeit oder den Präferenzen). Der Sensibilisierungsauftrag der Lehrpersonen könnte gerade vor dem Hintergrund heterogener Klassen nützlich sein, da es alle SuS auf das gleiche Level an

Wissen und Bewusstsein über nachhaltige Zusammenhänge bringen könnte. Gerade Unterrichtsformate wie Naturzeit oder Ausflüge in die Natur (z.B. Waldmorgen) sollen von den Lehrpersonen aktiv gewählt und gestaltet werden. Sensibilisierung findet hier eng über das eigene Erleben statt, was diese Kategorie nahe an jene Kategorie der Emotionen bringt (siehe Kap. 4.3). Damit die naturnahe Unterrichtsgestaltung ein hilfreiches Mittel zur Sensibilisierung für Nachhaltigkeit sein kann, ist es jedoch wichtig, dass diese Unterrichtsgestaltung aktiv genutzt wird. Dabei scheint es, dass dies nicht nur für die Sensibilisierung der SuS wichtig ist, sondern auch die Perspektive der Lehrperson massgeblich prägen kann, was an den positiven Rückmeldungen abzulesen ist. Beispielsweise lassen sich für den TTG Unterricht Ideen finden, die naturnahe Erlebnisse wie einen Waldbesuch in Zusammenhang mit selbstgeschaffenen Produkten (z.B. Vogelhaus) bringen und so eine Brücke der Sensibilisierung ermöglichen.

- *„Also ich finde, das ist wirklich unbedingt unsere Aufgabe, dass wir das wahrnehmen und dass da eine Sensibilisierung stattfindet, weil es ein sehr zentrales Thema ist und gerade an einer Schule wie hier ist es umso wichtiger.“ (T2-PE, Z 126-128)*
- *„Was mir noch in den Sinn gekommen ist, ist da diese Naturzeit. Das finde ich eben auch ein Beitrag um die Kinder zu sensibilisieren. Das muss ich sagen finde ich mega cool an dieser Schule, dass es das gibt.“ (T2-PE, Z 812 -814)*
- *„Nicht nur die Naturzeit sondern auch die Waldmorgen.“ (T2-PD, Z 816)*

4.2 Systemisches Denken

Systemisches Denken ist eine Kategorie, welche einerseits im Kapitel 2.4 schon von Gugerli-Dolder & Frischknecht-Tobler (2011) als wichtig beschrieben und andererseits auch während des Interviews als zentrale Voraussetzung erkannt wird, damit die SuS das Konzept der ökologischen Nachhaltigkeit auch wirklich verstehen. Es geht also darum, sein eigenes Wissen wie auch Aussagen anderer kritisch zu hinterfragen und zum Beispiel die Zusammenhänge zwischen dem Kauf eines Produktes und dessen Herstellung zu verstehen. Dass der Mensch ein aktiver Teil der Umwelt ist, dessen Handlungen direkt oder indirekt mit der Zerstörung oder dem Erhalt der Natur zu tun haben, ist hierbei eine der wichtigsten Erkenntnisse, welche die SuS gewinnen können.

4.2.1 Wissen über Nachhaltigkeit erweitern

Den Lehrpersonen ist es bewusst, dass es für nachhaltiges Verhalten den Einbezug der SuS im Unterricht sowie das Vermitteln konkreten Wissens über Nachhaltigkeit bedarf. Dies beinhaltet Wissen über technische Zusammenhänge und deren Auswirkungen auf die Natur (wie das der Lehrplan 21 auch vorsieht, siehe BKD LU, 2016c). Auch die ökologischen Zusammenhänge müssen vermittelt werden, um das systemische Denken der SuS zu schärfen. Wie führt beispielsweise Ressourcennutzung zum Verlust der Biodiversität und was haben unsere alltäglichen und schulischen Aktivitäten damit zu tun? Die Thematisierung der umweltfreundlichen und umweltschädlichen Handlungen im schulischen Kontext sind dabei zentral. Diese Kategorie betrifft stark das Fördern und Erweitern von Allgemeinwissen im Bereich der ökologischen Nachhaltigkeit. Dazu gehört auch das Fördern des Verständnisses, dass Nachhaltigkeit und (hedonistischer) Spass nicht immer vereinbar sind. Lehrpersonen übernehmen hier die Wissensvermittler und können zum systemischen Denken anregen. Dabei geht es auch darum, den SuS aufzuzeigen, dass gewisse Tätigkeiten im TTG Unterricht (z.B. diverse Erprobungen an Holzelementen durchführen, ohne das Ziel zu haben, diese im Nachhinein für eine Arbeit zu verwenden) zwar Spass machen, jedoch aus ökologischer Sicht zu unterlassen sind. Dies verlangt auch, dass Lehrpersonen selber über die ökologischen Hintergründe von Ressourcen wie beispielsweise die Herstellungsprozesse und CO₂ Belastungen Bescheid wissen. So können die Hintergründe der Ressourcengewinnung den SuS einerseits theoretisch über geeignete Unterrichtsmaterialien und auch praktisch und plastisch vor Augen geführt werden. Denkbar ist die Auseinandersetzung mit verwendeten Ressourcen wie Kunststoffen und den damit einhergehenden Herstellungs- und Produktionsmethoden.

- *„Ich glaube auch, es ist eine Frage der Aufklärung, des Wissens, der Erfahrungen und ganz bestimmt nicht ist es ihnen egal.“ (T2-PD, Z 429-430)*
- *„(...) dann relativ schnell stoppt das Verständnis, wenn es um Sachen geht, die sie vielleicht nicht verstehen, dass es da Ressourcen drin hat oder weil es dort der Spassfaktor so riesig ist, dass man darüber hinwegsieht.“ (T3-PG, Z 124-127)*
- *„Ich frage mich einfach manchmal (...) wenn man so als erwachsene Person, (...) etwas so lernt oder so weitergibt und wie fest das die Kinder wirklich auch interessiert, ja dass das wirklich für die auch ein Problem ist. Also weil wir ja wie in einem anderen Abschnitt vom Leben stehen auch viel mehr bewusst sind und vielleicht*

auch mehr Erfahrungen gemacht haben, mehr gesehen haben was eigentlich so dass für Konsequenzen haben kann.“ (T2-PF, Z 218-225)

- *„(...) weil sie glaube ich nicht so plastisch einordnen können, dass da irgendwie Lithium und Gold und was es alles drinnen hat was man ja irgendwo herbekommen muss.“ (T3-PG, Z 128-130)*

4.2.2 Direkter Wissensbezug für die Schülerinnen und Schüler kreieren

Während die erste Kategorie eher einen allgemeinen Wissensbezug thematisiert, geht es hier mehr um den direkten, lokalen und alltäglichen Bezug. So kann die Wissensförderung direkt mit den eigenen Handlungen der SuS in Verbindung gebracht werden. Eine Möglichkeit könnte das Arbeiten im TTG Unterricht mit regionalen Ressourcen sein (z.B. Schafswolle vom lokalen Bauer). Dazu könnten die SuS eigenständig die Ressourcen sammeln (z.B. bei der Schafscherung mitwirken). Dies regt einerseits das systemische Wissen über die Zusammenhänge an und löst andererseits Emotionen aus, wie nachfolgend thematisiert wird. Anstatt Ressourcen aus fernen Ländern (z.B. Baumwolle aus Usbekistan) zu verarbeiten, könnten die SuS die Herstellung von Garn und Stoffen direkt mitverfolgen und mitwirken. Lokalität schafft so den Bezug zu den Ressourcen und fördert das systemische Denken und das handelnde Lernen, welches in Kapitel 4.5 noch genauer untersucht wird.

- *„(...) Kinder tatsächlich in einem gewissen Alter, nicht alle, aber so die meisten ja noch nicht wirklich weder regional noch global denken, also Handlung auch einfach so im sozialen Bereich, wenn sie ihr eigenes Verhalten nicht direkt betrifft, also sie die Auswirkung und die Konsequenzen von ihrem eigenen Handeln nicht direkt spüren, sind sie weniger dazu angehalten an ihrem Verhalten etwas zu ändern, als wenn sie die Auswirkung direkt zurückbekommen.“ (T1-PB, Z 157-163)*

4.2.3 Verständnis für Einfluss eigener Aktivitäten auf die Umwelt verstärken

Die Kategorie thematisiert die Wichtigkeit konkreter Vergleiche und den persönlichen Bezug der SuS zu nachhaltigen oder weniger nachhaltigen Handlungen. So ist es wertvoll, wenn die SuS feststellen, dass ihre Handlung (z.B. PET-Flasche auf den Boden werfen) einen direkten Einfluss auf die Umwelt hat (z.B. Littering und Tiere, die an dieser Flasche nagen und so Mikroplastik im Körper abgelagert wird). Bei der Thematik ökologischer Nachhaltigkeit hört man oft, dass die eigenen Handlungen wenig Einfluss auf das Grosse und Ganze haben. Dem kann hier verstärkt entgegengetreten werden, wenn den SuS die systemischen

Zusammenhänge eigener Handlungen und der angesammelten Handlungen aller Menschen aufgezeigt werden.

- *„Auch bei ganz kleinen Sachen, wenn sie jetzt zum Beispiel Abfall auf den Boden werfen. Ich denke nicht so viele Kinder machen das, weil doch auch sensibilisiert wird, dass man das nicht machen soll aber eben der direkte Vergleich, ja was hat jetzt das damit zu tun, dass es der Welt schlechter geht wenn ich jetzt etwas auf den Boden werfe. Das ist jetzt wie zu weit weg, würde ich auch sagen.“ (T3-PG, Z 139--143)*

4.2.4 Kritisches und reflexives Denken

Die SuS sollen in der Lage sein, Dinge im Alltag zu hinterfragen und sich Gedanken über deren Folgen zu machen. Dieses kritische und reflexive Denken muss geschult werden, dies praktischerweise mit alltäglichen Produkten und Gegebenheiten. Hierbei dient der TTG Unterricht ebenfalls als gute Quelle, geht es doch oft um das eigene Erschaffen von Produkten und deren Verwendung. Kritisch zu hinterfragen bedeutet auch, die Meinung der Lehrperson und jene der anderen SuS kritisch zu betrachten. Hierbei können Gruppendiskussionen förderlich sein. Beispielsweise könnte eine Diskussion über Modelabels und deren Einfluss auf die Umwelt besprochen werden. Gerade das selbständige Treffen von Entscheidungen ist für manche SuS in vielen Schulfächern eine Herausforderung. Vor allem im TTG ist die offene Handlungsform eher ein Fluch als ein Segen, da dies ein gewisses Mass an Kreativität voraussetzt und die Tatsache, dass die SuS dann mit ihren Entscheidungen zurechtkommen müssen. Die Lehrperson kann hier eine unterstützende Funktion einnehmen und die SuS mit gezielten Inputs fördern.

Das systemische Denken wird auch gefördert, da im TTG oftmals von der Entstehung des Produkts (z.B. Möbel oder Textil) verschiedene Gedanken über Form, Farbe etc. gemacht werden müssen, es später zur konkreten Umsetzung kommt und noch später zur Nutzung. Diese Arbeitsschritte können kritisch betrachtet und im Hinblick auf die ökologische Nachhaltigkeit thematisiert werden. Dies ist interessant und passend, da diese vielen Arbeitsschritte auch die Komplexität der Herstellung industrieller Produkte widerspiegeln. Hier können Brücken zwischen der eigenen und der industriellen Herstellung gespannt werden. Dies thematisiert der Lehrplan 21 ebenfalls so (vgl. Kapitel 2.3 Lehrplan 21 und thematische Einbettung im Kontext des TTG). Das kritische Denken ist notwendig, da die

vielen Arbeitsschritte komplex sein können. Geeignete Erprobungen dienen dazu, Fehler zu machen und die eigene Idee zu testen sowie kritisch zu reflektieren. Zum kritischen und reflexiven Denken gehört auch, dass die SuS den Wert eines selbsterstellten Gegenstands wahrnehmen und wertschätzen können. Durch die Trends der Konsumgesellschaft sind Kinder oft dazu verleitet, Dinge zu kaufen, die sie gar nicht benötigen würden, oder gar selbst herstellen könnten. Die Aufgabe der Lehrperson ist es hier, die Vorteile eines selbst erstellten Produkts und auch die Freude an dem eigentlichen Arbeitsprozess aufzuzeigen.

- *„Also und ich finde halt ein wichtiges Thema was bis jetzt noch nicht angesprochen wurde ist das kritische Denken oder? Das ist ja eigentlich wie für mich das Hauptthema.“ (T1-PA, Z 482-484)*
- *„Und ich staune immer wieder, dass keine eigenen Ideen vorhanden sind. Also ich in meinem Unterricht versuche das oft einzufließen, dass man selber entscheiden kann (...). Und das ist auch in diesem Fach schon ziemlich schwierig oder?“ (T2-PF, Z 638-643)*
- *„Aussagen wie: "ja das hätte ich jetzt auch schöner kaufen können." (...) und da habe ich schon das Gefühl die Kinder sind relativ satt was das angeht, einfach weil sie alles haben, es ist alles zugänglich und die Kreativität muss man wirklich extrem rauskitzeln bei ihnen.“ (T1-PB, Z 320-324)*

4.3 Emotionen (angenehme und unangenehme)

Diese Kategorie ist eine, die oft beim Unterrichten untergeht. Den Lehrpersonen muss bewusst sein, dass die Arbeit mit angenehmen und unangenehmen Emotionen für die SuS sehr relevant ist. Auch Gugerli-Dolder & Frischknecht-Tobler (2011) betonen die Wichtigkeit vom Einbezug der Emotionen im Unterricht.

4.3.1 Lebensnah unterrichten & Interesse der Schülerinnen und Schüler wecken

Die Lehrpersonen können mit lebensnahen Unterrichtseinheiten Emotionen in den SuS erwecken, die sie über ihre eigenen Handlungen nachdenken lassen und allenfalls auch nach der Volksschulzeit einen prägenden Eindruck hinterlassen. Lehrpersonen können mit einfachen Mitteln (z.B. ein Ausflug in den Wald mit zusätzlicher Müllsammlung auf dem Weg dorthin und zurück) negative wie auch positive Emotionen in den Kindern wecken, wie dies auch sehr stark von Gugerli-Dolder & Frischknecht Tobler (2011) aufgezeigt wird. Die

negativen Emotionen werden durch die unverblümete Realität hervorgerufen, in der die SuS sehen, dass einerseits Müll auf den Boden geworfen wird und andererseits ihr eigenes Verhalten dies auch beeinflussen kann. Angenehme Emotionen werden hingegen aktiv, wenn man als Einzelperson oder als Gruppierung mit kleinen Taten, wie hier das Aufräumen der Waldwege, eine grosse Wirkung bezweckt. Dieser emotionale Bezug hilft vielleicht auch, die oftmals aus Faulheit vorgenommene Art und Weise den Müll in der Natur zu entsorgen, kritisch zu hinterfragen. Vielleicht schafft die negative Emotion auch das Verständnis, warum Müllentsorgung und Trennung etwas kosten und ihren Wert haben.

- *„Dann sind wir in den Wald und haben Abfall gesammelt und ich weiss noch ich war so empört. Ich fand es wirklich eine Katastrophe was wir damals alles gefunden haben. Wirklich von Kloschüsseln über ganze Koffer entsorgter Medikamente. Also das ist mir echt eingefahren, ich weiss das noch. Und irgendwie seither da wurde ich irgendwie so getrimmt. Wirf nichts auf den Boden, es wird nichts weggeworfen, alles kommt in den Abfallkübel.“ (T2-PE, Z 461-467)*
- *„(...) sie waren sammeln und haben dann diese Abfallkörbe zurückgetragen und dann haben wir so drüber geredet, so ja und wie war das jetzt für euch so? Und dann sagen sie, sie haben das voll toll gefunden. (...) jetzt heute vielleicht ist es nicht so entscheidend (...) Viel entscheidender, wenn nachher ein Junge die nächsten 40 Jahre ein bisschen bewusster umgeht mit dem Thema oder? Also ich glaube schon, das sind schon wichtige Momente in dieser Bildung und dem Bewusstsein.“ (T2-PD, Z 512-519)*

4.4 Achtsamkeit und Verbundenheit

Die Kategorie der Achtsamkeit und Verbundenheit ist etwas, was Gugerli-Dolder und Frischknecht-Tobler (2011) als eine zu wenig beachtete, jedoch wichtige Komponente nennen. Die Haltung der SuS gegenüber Materialien und deren finanziellen Hintergründe ist oftmals neutral, da sie den Produktionsweg der Materialien und die damit verbundenen Kosten und Einflüsse auf die Natur gar nicht erst kennen. Achtsamkeit und Verbundenheit entsteht auch durch das Gefühl ein Teil der Umwelt zu sein - als Kind nicht losgelöst vom Ganzen zu sein. Kreiert die Lehrperson nun Raum für diese Fragen, ermöglicht sie es den SuS, ihr eigenes Wissen zu erweitern und zu reflektieren. So kann ein Gefühl von Achtsamkeit und Verbundenheit mit der Natur entfacht werden.

4.4.1 *Positive Verbindung zu Ressourcen schaffen*

Im TTG Unterricht ist der Gebrauch und somit auch der Verschleiss von Ressourcen schwer vermeidbar. Dies bedeutet, es bedarf Möglichkeiten für die SuS zu lernen, mit Materialien möglichst sinnvoll umzugehen und diese in ihrem gestalterischen Prozess zu verwenden, wie dies auch im Lehrplan 21 unter Kapitel 2.3 Lehrplan 21 und thematische Einbettung im Kontext des TTG thematisiert wird. Die Lehrperson kann dazu beisteuern, dass nachhaltige Materialien im Unterricht verwendet werden und dass die Bearbeitung möglichst effektiv und ohne die Produktion von viel Resten respektive Abfall vonstattengeht. Gelingt es der Lehrperson nebst der Beschaffung von nachhaltigen Materialien und der Planung eines sinnvollen Projekts auch noch den SuS eine wertschätzende Haltung gegenüber den Materialien und dem Endprodukt zu vermitteln, profitieren nicht nur die SuS, sondern auch die Natur selbst davon. Achtsamkeit bedeutet auch, dass sich die SuS mit der Beschaffung der Ressourcen, zum Beispiel für den Bau eines Vogelhäuschens, auseinandersetzen. Wird das dafür notwendige Holz aus Altholz gesammelt oder einfach im Baumarkt gekauft? Was bedeutet dies für den eigenen Zeitaufwand und Engagement? Solche Fragen können hier Achtsamkeit stimulieren. Die positive Verbundenheit zu Ressourcen kann auch damit gefördert werden, dass den SuS der achtsame und verantwortungsbewusste Umgang mit den von ihnen hergestellten Produkten nähergebracht wird. Dabei geht es auch um Wertschätzung und das Verhindern einer abwertenden Haltung gegenüber dem selbständig Geschaffenen.

Die Herausforderung im Alltag ressourcenbewusst zu leben und zu handeln, beginnt mit einfachen Verhaltensweisen. Wie gehe ich zur Schule? Nehme ich dafür das Fahrrad oder gehe ich zu Fuss, oder werde ich von einem Auto gebracht? Achtsamkeit und der positive Bezug zu Ressourcen betrifft solche alltäglichen Fragestellungen, da beispielsweise bei der Wahl des Verkehrsmittels unterschiedliche Mengen an CO₂ ausgestossen werden. Einen respektvollen Umgang mit der Natur zu pflegen bedeutet, die eigene Achtsamkeit zu hinterfragen und zu thematisieren, so sehen das auch Gugerli-Dolder & Frischknecht-Tobler (2011). Wenn die SuS ihr eigenes Handeln nicht reflektieren und auch keinen Bezug zu umweltschädlichem Handeln vornehmen können, liegt dies womöglich daran, dass sie keine Verbindung zur Natur spüren. Die bereits thematisierten naturnahen Erlebnisse können hier ebenfalls ihren Platz einnehmen und aktiv ein Bewusstsein fördern und das eigene Handeln auf die Zukunft ausrichten.

- *„Wie bringe ich die Kompetenzen bei ohne Müll zu produzieren? Weil tatsächlich, die Kinder, wenn sie mit ihrem Ergebnis nicht zufrieden sind teilweise die Sachen entsorgen(...).“ (T1-PB, Z 316-318)*
- *„(...) Investitionen im Leben macht, die sinnvoll sind und wir auch grosse Verursacher sind von treibender Klimaerwärmung und dass ich halt in meinem Alltag schaue, dass ich ressourcenbewusst lebe (...).“ (T2-PF, Z 58-60)*
- *„Nachhaltigkeit heisst für mich eigentlich, kurz formuliert, Handeln mit Respekt für die Zukunft.“ (T2-PD, Z64-65)*
- *„Nachhaltigkeit kann man auf verschiedenen Ebenen betrachten und natürlich als erstes kommt mir immer die Umwelt in den Sinn und geht so um Umweltschutz und nachhaltiger Umgang mit Rohstoffen mit der Umwelt als Ganzes, dass wir uns Mühe geben mit der Umwelt so umzugehen, dass sie auch zukünftigen Generationen zur Verfügung steht.“ (T3-PG, Z 34-38)*

4.4.2 *Bewusstsein für finanzielle Kosten von Ressourcen fördern*

In unserer Gesellschaft sind die Menschen oftmals achtsam, wenn es um das eigene Geld geht. Finanzielle Kosten wirken gerade beim Kauf von Produkten als Hemmnis und können nachhaltige Handlungen begünstigen. Aus einer sozialen Perspektive wird es von den Lehrpersonen begrüsst, dass Familien für die Unterrichtsmaterialien im TTG nicht aufkommen müssen. Auch wenn etwas defekt ist oder kaputt geht, wird dies rasch durch die Lehrpersonen oder die Schulleitung ersetzt. Dies hat jedoch auch eine Kehrseite, da die SuS dadurch keinerlei finanziellen Bezug zur Ressourcenbeschaffung aufbauen können und vielleicht sogar unachtsamer mit ihnen umgehen, als wenn sie die Ressourcen selber beschaffen müssten. Daher sind gerade jene Projekte interessant, in denen aus Restmaterialien neue Dinge erschaffen werden oder gar das nötige Material in der Natur gesammelt wird. Dies fördert die individuelle Achtsamkeit der SuS, muss aber von den Lehrpersonen gut angeleitet werden, damit die SuS den Zusammenhang dahinter verstehen.

- *„(...) ich befürworte das, dass die Materialien, das die Kinder eigentlich nichts für die Schule zahlen müssen und das auch Material zum Beispiel nicht von den Schülern angeschafft werden muss, sondern dass wir eigentlich alles zur Verfügung stellen.“ (T1-PB, Z 229-232)*

- *„Bewusstsein schaffen, dass man nicht einfach immer Sachen kaufen muss, um etwas herzustellen. (...) also wenn jetzt nicht die Lehrperson in den Hornbach geht und alles kauft was ich mir wünsche.“ (T2-PF, Z 555-559)*
- *„(...) Das ist aber auch so, dass das zur Folge hat, dass die Kinder dem entsprechend auch teilweise mit dem Material umgehen, weil dann nicht einfach kein Leim mehr da ist, wenn sie ihren kaputt machen oder verlieren, sondern dann kriegen sie halt einfach den nächsten.“ (T1-PB, Z 232-235)*

4.4.3 *Verständnis für den Nutzen von Nachhaltigkeit vergrößern und aktive Partizipation*

Wie in Kapitel 2.1.3 über Biodiversität dargelegt, produziert die Natur Ökosystemleistungen, von welchen der Mensch direkt profitiert (Umwelt Dachverband, 2021). Diese Kategorie behandelt die Achtsamkeit, diesen Nutzen aus der Natur zu realisieren. Die Achtsamkeit kann erhöht werden, wenn das Verständnis für die Fülle an Ökosystemleistungen der Natur geschult und nähergebracht wird. Dies bedeutet auch, dass die Lehrperson einerseits das Wissen darüber vermitteln muss, jedoch auch den direkten Nutzen erfahrbar machen sollte. Die Achtsamkeit für diese Zusammenhänge können verschiedenfach angeregt werden. Dabei geht es um das Verständnis, dass beispielsweise der Schutz der Eisbären mit viel mehr als mit dem Bären alleine zu tun hat. Es geht darum zu verstehen, dass hinter dem Verlust der Biodiversität der Klimawandel und das Zerstören der Lebengrundlagen stehen. Gugerli-Dolder & Frischknecht-Tobler (2011) sprechen in diesem Zusammenhang auch über das bewusste Wahrnehmen des eigenen Körpers und dem Schätzen, was man als Mensch für Fähigkeiten und Potentiale hat. Sie thematisieren dabei die Wichtigkeit von Übungen im Bereich der Meditation, um das Bewusstsein zu stärken und zugleich auch das Bewusstsein für die Natur um uns herum zu etablieren. Auch der praktische Einbezug der Kinder in partizipativen Unterrichtsformen oder der Planung können hier vorteilhaft sein, wie dies beispielsweise im Schulhaus Staffeln bei der Gestaltung des Pausenplatzes vorgenommen wurde. Gerade durch den direkten Einbezug kann das Verständnis für den Nutzen womöglich gestärkt werden.

- *„Das ist das Eine und das Andere ist jetzt gesellschaftlich gesehen ist es ja wissenschaftlich bewiesen sozusagen, wenn wir denn nicht den unmittelbaren Nutzen sehen (...) schlussendlich ist es ja weit entfernt für uns noch. (...) wir spüren es noch*

nicht darum ist es um so schwieriger für die ganze Gesellschaft einen Schritt weiter zu gehen und zu handeln.“ (T1-PA, Z 646-652)

- *„Und wie oft, dass es den einzelnen Kindern ein bisschen fern ist in ihrer Lebenswelt, also wieso sollte man jetzt (...) den Eisbären schützen, aber ich habe noch nie einen gesehen (...).“ (T2-PF, Z 225-228)*
- *„Wir haben auch lange am Kinderrechtslabel gearbeitet, also das Verständnis der Rechte der Kinder eben nachhaltig prägen soll, dass wir eine Haltung haben und dass es eben wichtig ist dass die Kinder mitreden dürfen und mitreden sollen.“ (T3-PG, Z 64-66)*

4.5 Handeln im Alltag

Die Kategorie Handeln im Alltag scheint eine wichtige Kategorie zu sein. So ist es umso erstaunlicher, dass nur wenige Aussagen dazu während den Interviews gemacht wurden. In fast allen Fachbereichen, wie zum Beispiel *Natur, Mensch, Gesellschaft* oder *Mathematik*, ist handelndes Lernen eine oft angewandte Strategie, die den SuS diverse Vorteile bietet. Meist geschieht handelndes Lernen in Partner- oder Gruppenarbeit. So können sie lernen, in einem Team zu arbeiten und voneinander zu profitieren. Auch die Auseinandersetzung mit einem bestimmten Material oder die Motivation, welche sie während der Zielerreichung in einem Projekt verspüren können, kann zu sehr angenehmen Emotionen führen (PH Luzern (Hrsg). (2014).

Genau diese angenehmen oder positiven Emotionen führen dazu, dass das gelernte Wissen verankert werden kann. Die Kategorie *Lebensnahes unterrichten & Interesse der Schülerinnen und Schüler wecken* ist in dieser Arbeit nur mit einem Zitat gestützt. Trotzdem wurde die Kategorie Handeln im Alltag in die Forschung integriert, da die Autorin jenen Punkt als relevante Ergänzung im Unterricht sieht und dies auch von Gugerli-Dolder & Frischknecht–Tobler gehört (2011) unterstützt wird. Diese Kategorie scheint nicht umfassend in den Interviews vorzukommen, da der Fokus im TTG noch nicht auf dem handelnden Lernen zu sein scheint.

4.5.1 *Lebensnah unterrichten & Interesse der SuS wecken*

Mit kleineren Projekten in der Schule kann das Interesse der SuS immer wieder aufs Neue geweckt werden. Schrittweise kann so die Verantwortung abgegeben und die SuS zum

eigenen Lernen motiviert werden. Die Lehrperson ist hier zentral, da sie das Projekt oder das Thema gut und differenziert vorbereitet. Dann bietet sie den SuS die Möglichkeit, selbst oder in Gruppen auf einen Lösungsweg zu stossen. Dies kann wie in dem folgenden Zitat auch ausserhalb des Klassenverbands geschehen. Vor allem aktuelle Themen, die mit der Lebenswelt der SuS korrespondieren, lösen ein Interesse aus und tragen zu einem intensiveren Lernvorgang bei.

- *„(...) oder eine Schülerin lebt jetzt eine Woche vegetarisch, obwohl die Familie oft Fleisch isst. Also zwei oder drei Schülerinnen haben das sogar gemacht.“* (T2-PF, Z 414-415)
- *„Also es ist eigentlich die Gewichtung der Interessen oder der Prioritäten.“* (T2-PE, Z 438)

4.6 Kontextualisierung

Die Kontextualisierung beinhaltet jene Kategorien, die einen äusseren Einfluss auf die SuS auswirken können. Zum Beispiel die familiäre Situation oder die vorherrschenden Normen der Konsumgesellschaft, nach denen sich die Menschen richten. Aber auch die Vorbildfunktion, welche von den Lehrpersonen und der Schule als Institut ausgeht und wahrgenommen wird, kann einen Einfluss haben. Zuletzt ist die kognitive Fähigkeit der Kinder entscheidend, da sie das Lernen und das Verständnis beeinflusst.

4.6.1 Differenzierte Betrachtung der SuS in Bezug auf deren kognitiven Fähigkeiten

Die Lehrperson kann im Unterricht nicht von allen SuS das Gleiche verlangen. Nicht nur die Unterschiede von Stufe zu Stufe, sondern auch die Differenz der kognitiven Fähigkeiten innerhalb einer Klasse können sehr unterschiedlich sein. Um diesen Differenzen gerecht zu werden, bedarf es einen differenzierten Unterricht. Die Lehrperson sollte sich mit den zu behandelnden Themen gut auseinandersetzen und den Unterricht auf verschiedene Niveaus hinunterbrechen. Wie diese Arbeit an verschiedenen Stellen zeigt, ist die ökologische Nachhaltigkeit ein sehr vielseitiges Thema, dessen Überschaubarkeit oftmals nicht gegeben ist. Um das Verständnis zu erhöhen, bedarf es das gezielte Reduzieren dieser Komplexität auf einzelne, verständliche Themenbereiche. So ermöglicht es die Lehrperson den SuS, Zusammenhänge zu sehen und zu verstehen. Es braucht eine strukturierte Führung der Lehrperson, damit das Verständnis aufgebaut werden kann und alle SuS die Chance kriegen, gleich am Unterricht teilzunehmen.

- *„Es ist ein riesen Unterschied zwischen 5. und 6. Klässler. Also die 6. Klässler die sind tatsächlich schon einen riesen Schritt weiter im Thema Nachhaltigkeit allgemein. (...) ich glaube es braucht schon eine gewisse kognitive Fähigkeit um das wirklich in allen Ebenen irgendwie probieren zu können oder umzusetzen zu können. Dann ist die Frage wie können wir das am Besten so ein bisschen führen.“ (T1-PA, Z 358-366)*
- *„Ich kann ja nicht von einem Zweitklässler das gleiche erwarten in diesem Kontext, also würde ich jetzt nicht.“ (T2-PF, Z 449-451)*

4.6.2 Vorbildfunktion der Lehrpersonen / Teams

Die Rolle der Lehrperson, auch ausserhalb des Unterrichts, ist entscheidend. Kinder sind sehr aufmerksam. So wird die Lehrperson auch schon einmal auf die neuen Turnschuhe oder den neuen Mantel angesprochen. Erscheint sie nun jede Woche mit einem neuen Outfit, und strahlt beispielsweise ein konsumfreundliches Äusseres aus, wird dies den SuS womöglich rasch auffallen. Bekanntlich strahlen Lehrpersonen eine Vorbildfunktion aus. Diskussionen zu ressourcensparendem und konsumkritischem Verhalten unterliegen vor diesem Hintergrund natürlich einer gewissen Verzerrung. Vorbildfunktion bedeutet daher auch die persönliche Verkörperung der Lehrperson und der von ihr thematisieren Inhalte. Hier ist demnach die Achtsamkeit der Lehrperson entscheidend (vgl. Kapitel 4.6.5 Konsumgesellschaft).

- *„Ich finde auch das Bewusstsein und auch nachhaltig in unserem Beruf sein, dass man da auch das Wissen weitergeben kann. (...) Und das Bewusstsein bei anderen Menschen fördern.“ (T2-PE, Z 73-75)*
- *„(...)Konsumverhalten auch vorzuleben, vorzuzeigen und zu thematisieren was nachhaltiger ist. Da ist Glück nicht zwingend von Dingen abhängig.“ (T2-PD, Z 81-83)*
- *„(...) also wenn sie dich kennen über zwei oder vielleicht vier Jahre dann sehen sie ja auch wie du mit Kleidern umgehst und was für ein Auto du fährst oder nicht fährst oder eben mit dem Fahrrad in die Schule kommst.“ (T2-PD, Z 141-143)*
- *„Ich habe mir mehr Gedanken dazu gemacht was wir Lehrpersonen machen und wie das Team aufgestellt ist im Bezug auf Nachhaltigkeit und ich glaube wahrscheinlich grundsätzlich so in Lehrerinnenkreisen, dass das schon ein präsent Thema ist.“ (T2-PD, Z 801-804)*

- *„(...) also ich probiere mich möglichst gut auch in meinem Alltag so zu verhalten (...) ich könnte auf keinen Fall eine PET Flasche in den Abfall werfen, das geht irgendwie einfach gar nicht. Und dort habe ich wahrscheinlich, also bin ich so erzogen worden und das hat mich geprägt und da hat die Schule sicher auch ihren Anteil dazu beigetragen.“ (T3-PG, Z 316-321)*
- *„(...) anstatt Leitbild haben wir so Stützpfiler. Und ein Stützpfiler ist sicher die Zusammenarbeit unter den Lehrpersonen, dass wir da Teams stärken die miteinander zusammenarbeiten und in diesem Zusammenhang sicher ein Stützpfiler das wir gemeinsam Verantwortung für die uns anvertrauten Kinder übernehmen und in diesem Begriff ist ja eben das Wort gemeinsam, dass es nicht darum geht ich muss jetzt alleine das meistern, sondern wir können voneinander profitieren.“ (T3-PG, Z 267-273)*

4.6.3 Schule als Vorbild

Auch die Schule als Institution sollte sich ihrer Vorbildfunktion bewusstwerden. Beim Fallbeispiel der Schule Staffeln geschah dies bereits bei der Konstruktion des Neubaus 2020 mit verschiedenen Facetten. Zwar ist es für die SuS schwer zu erkennen, doch leistet die Schule mit dem Neubau, dem Minergie-P-ECO Standard, sowie einem Heizsystem über Fernwärme und Solarpanels einen wesentlichen Beitrag zur ökologischen Nachhaltigkeit. Das geplante Abfallkonzept dagegen wartet noch auf seine Umsetzung. Auch das biologische Kompostiersystem im schuleigenen Garten ist angedacht und könnte dereinst seine Wirkung entfalten. Doch auch negative Aspekte wurden von den Lehrpersonen bemängelt, wie das Entsorgen alter Unterrichtsmaterialien und Maschinen (z.B. Nähmaschinen) beim Umzug in das neue Schulhaus. Dass hier vorhandenen Ressourcen keine Wertschätzung entgegengebracht wurde, löste unangenehme Emotionen bei den Lehrpersonen aus. Abschliessend lässt sich hier festhalten, dass die Schule Staffeln auf einem guten Weg ist, es aber noch Potential beim Ausbau der ökologischen Nachhaltigkeit gibt.

- *„Dass wir da das Papier separieren und der Hauswart schüttet es wieder in die gleiche Tonne zusammen mit dem Rest.“ (T1-PC, Z 516-517)*
- *„Das ist genau das Problem! Man kann noch so viel darüber schwatzen und denken ja ich weiss und ich bin es mir bewusst. Aber schlussendlich wer macht es dann wirklich.“ (T1-PA, Z 536-538)*

- *„(...) sind auch bewusst neu angeschafft worden aus einem Konzept heraus bei dem es nie um Nachhaltigkeit ging. Nie! Weil das bestand das absolute Verbot Dinge die schon bestanden haben mitzunehmen. Oder? Also ich meine es wurde alles entsorgt was wir hatten.“ (T1-PB, Z 701-704)*
- *„Oft dachte ich dann, warum brauche ich neue Nähmaschinen? Die alten wären sowieso noch besser gewesen.“ (T1-PA, Z 706-707)*
- *„Grundsätzlich ist ja die Schule mal als Gebäude betrachtet ein Minergie P-ECO Gebäude. Also es heisst die Materialien die ausgewählt wurden müssen bei einem gewissen Standard erfüllen (...) ist ja auch nachhaltig, wenn es keine Giftstoffe drinnen hat. Wenn man von der Beschaffung her auch auf die Wege geschaut hat.“ (T3-PG, Z 327-331)*
- *„Wir produzieren auch Strom auf diesem Gebäude und das ist, und grundsätzlich ist die ganze Reinigung und auch die Heizung ist, also haben wir Fernwärme von der Kehrlichtverbrennungsanlage. Also ich glaube da wurde viel darauf geachtet. Ist sicher auch eine Auflage der Stadt Luzern.“ (T3-PG, Z 331-335)*

4.6.4 Familiäres Einkommen und Milieu beeinflusst Bezug zur Nachhaltigkeit

In vielen Familien wird die ökologische Nachhaltigkeit nicht thematisiert. Man befasst sich mit anderen Themen und Fragen. Dies kann einen Einfluss darauf haben, wie die SuS die ökologische Nachhaltigkeit betrachten, welche Wertschätzung sie der Natur beimessen und auch wie sie Zusammenhänge wahrnehmen. Diese Kontextfaktoren sollten bei der Umsetzung im TTG Unterricht beachtet und miteinbezogen werden.

- *„(...) aber es fällt mir schon auf, dass Haushalte aus der Mittelschicht, obere Schicht setzten sich denke ich zuhause am Mittagstisch mehr mit diesem Thema auseinander als jetzt Schüler wo wir oft in den Klassen haben, wo es wirklich noch viel billig produziert und viel billig eingekauft wird.“ (T1-PA, Z 145-149)*
- *„(...) ich meine jetzt sind sie wie in einem Familienkontext und können ja zum Teil auch gar nicht selber entscheiden.“ (T2-PE, Z 145-146)*
- *„(...) also wenn dann die Eltern auch nicht diese Haltung vermitteln oder wenigstens ansatzweise dann steht wieder der Konsum über der Nachhaltigkeit wie man damit umgeht (...).“ (T3-PG, Z 154-159)*

- *„Ich glaube es ist nicht nur Bequemlichkeit. Ich glaube manchmal ist es auch wirklich eine finanzielle Frage. Das einfach, dass man sich die Nachhaltigkeit teilweise in gewissen Bereichen auch nicht immer leisten kann.“ (T1-PC, Z 638-640)*
- *„(...) kaufen wir einfach die günstigsten Sachen ein oder schauen wir auch was nachhaltig ist mit den regionalen Produkten, aber auch mit soliden Produkten, die etwas hergeben und nicht einfach dann wieder Abfall werden, das ist sicher etwas.“ (T3-PG, Z 58-61)*

4.6.5 Konsumgesellschaft

Konsum soll verantwortungsvoll geschehen, wie dies auch in den *Sustainable Development Goals* (SDGs) verankert ist (EDA, 2020). Zusätzlich soll ein Bewusstsein bei den Menschen geweckt werden, dass uneingeschränkter Konsum sich nicht mit den limitiert verfügbaren Ressourcen auf diesem Planeten vereinbaren lässt (Boulding 1966). Die Realität zeigt oftmals ein anderes Bild, jenes einer Gesellschaft, in der Konsum materieller Güter oberste Priorität genießt. Das Thema Nachhaltigkeit ist zwar momentan populär, doch die Auseinandersetzung mit dem Thema, so die interviewten Lehrpersonen, wird kritisch betrachtet. So stand der Vorwurf im Raum, dass beispielsweise Unternehmen ökologische Nachhaltigkeit lediglich als Werbestrategie verwenden, ohne wirklich nachhaltig zu sein. Es zeigt sich, dass die vorherrschenden gesellschaftlichen Werte und Normen, die sich teilweise im Konsumverhalten widerspiegeln, ebenfalls einen Einfluss auf das Bewusstsein der SuS gegenüber ökologischer Nachhaltigkeit haben können.

- *„Es braucht nicht noch den fünften Rucksack aus Ananasstoff sondern einfach die fünf die ich habe sind eigentlich schon viel zu viel. Und es geht nicht um ne Alternative ich finde es geht einfach, es muss jetzt einfach ein Verzicht kommen an allem möglichen.“ (T1-PB, Z 575-578)*
- *„Das man sagt es ist eben ein E-Bike Trend man braucht jetzt noch das E-Bike aber das Auto hat man ja trotzdem schon in der Garage und irgendwo noch ein Roller versteckt. Das Ganze ist zu kurzlebig. Man braucht immer das Neuste und das Beste oder auch mit den Turnschuhen die vielleicht qualitativ schlecht produzierten oder nicht nachhaltig produzierten Turnschuhe die hat man ja meist trotzdem zuhause auch wenn man sich dann wieder neue anschafft die vielleicht nachhaltig produziert wurden obwohl die alten noch funktionieren.“ (T1-PC, Z 586-593)*

- *„Und in einer kapitalistischen Gesellschaft wo es darum geht, dass du Geld verdienst und du dich über das definierst was du arbeitest und leistest (...).“ (T1-PB, Z 676-678)*
- *„(...) völlig wahnwitzig hier jetzt irgendwie Dinge anzuschaffen die schon da sind.“ (T1-PB, Z 714-715)*
- *„Es ging ja relativ schnell diese Art von Konsum. (...) aber ich glaube das wieder zurückzufahren diese hochgefahrte Maschinerie (...) wird sehr viel langsamer gehen als dass es eben zu diesem, also wie es zu diesem Punkt gekommen ist.“ (T1-PB, Z 791-795)*
- *„(...) ich glaube das ist ein Drittgenerationsphänomen auch noch. Also dass die Eltern hier aufgewachsen sind und die Grosseltern nicht viel hatten und wirklich viel gearbeitet haben damit sie etwas haben und jetzt die Eltern sich auch etwas gönnen, etwas leisten können und das eigentlich auch bei den Kindern nicht mehr so hinterfragen, sondern eher ihnen mehr geben als nötig wäre, ja.“ (T3-PG, Z 193-197)*

5 Diskussion

In der Diskussion wird die Fragestellung: *„Wie können die Schülerinnen und Schüler ab der 5. Primarstufe im Fachbereich TTG auf Fragen der ökologischen Nachhaltigkeit sensibilisiert werden und welche Rolle spielt die Lehrperson bei diesem Unterfangen?“*, die zu Beginn der Arbeit präsentiert wurde, mit der verwendeten Literatur und den Ergebnissen aus dem den Interviews in Bezug gesetzt und beantwortet. Weiter wird die Forschungsmethode und die Rolle des Lehrplans 21 reflektiert, und ein Ausblick auf weiterführende Forschungsschritte gemacht.

5.1 Reflexion der Forschungsmethodik

Die qualitative Datengewinnung zeigt sich als sehr sinnvoll für diese Arbeit. Wie schon in Kapitel 3.2 erwähnt, führt die Datengewinnung aus mehreren Methoden zu der Entwicklung eines besseren Verständnisses des Falls. Vor allem die Ergebnisse aus den zwei Gruppeninterviews erweisen sich als sehr hilfreich. Gewisse Nachteile sind jedoch auch bei der hier durchgeführten Methode zu finden. Die Dauer eines Gruppeninterviews ist wesentlich länger als die eines Einzelinterviews, weil das Abschweifen vom Fragebogen schnell passiert, aber auch teilweise erwünscht ist. Diese Methodik lebt von den Diskussionen der beteiligten Personen und soll auch Raum für Neuinterpretationen geben. Die Gruppendiskussionen wurden jeweils nach dem Unterricht um ca. 16:00 Uhr nachmittags durchgeführt. Dies resultierte teilweise darin, dass die Qualität der Antworten aufgrund von Müdigkeit zum Schluss des Gesprächs eher abnehmen. Bei einer nächsten Forschung, bei der die Verwendung eines Gruppeninterviews Sinn ergibt, ist es ratsam, den Termin für den Vormittag anzusetzen.

Die meisten Personen bereiten sich für ein Interview in irgendeiner Form vor und machen sich bereits Gedanken zu dem zu behandelnden Thema. So ist bei verschiedenen Personen zu beobachten, dass sie schon eine gefestigte Meinung von der ökologischen Nachhaltigkeit haben. Dies sieht man zum Beispiel bei folgender Aussage, bei der die befragte Person PB ihre Meinung zu dem Nachhaltigkeits hype äusserte: *„Es braucht nicht noch den fünften Rucksack aus Ananasstoff, sondern einfach die fünf, die ich habe sind eigentlich schon viel. Und es geht nicht um ne Alternative, ich finde es geht einfach, es muss jetzt einfach ein Verzicht kommen an allem möglichen.“* (T1-PB, Z 573-576). Die interviewte Person PB hat eine starke Meinung über die heutige ökologische Nachhaltigkeit und bemängelt unter

anderem bei der Gesellschaft eine fehlende reflektierte Auseinandersetzung mit den als nachhaltig gekennzeichneten Produkten. Starke Meinungen wie diese führen in einer Gruppendiskussion auch schnell zu einer Verschiebung des Themenschwerpunktes und lenkt das Gespräch, wie hier geschehen, auf einen Weg, der nicht gezwungenermaßen mit dem Thema der eigentlichen Befragung zusammenhängt. Solche Exkurse können Gruppendiskussion auch interessant machen, weil man verschiedene Meinungen aufeinandertreffen lässt und dadurch neue Erkenntnisse gewinnt, mit denen man im Vorfeld nicht gerechnet hat. Aussagen die nicht in der Arbeit verwendet wurden, finden sich im Anhang (Anhang F: Technik der Inhaltsanalyse).

Was bei einer Gruppendiskussion beachtet werden muss, ist auch, wie die Personen auf die Aussagen der anderen reagieren. So kann es geschehen, dass eine weniger gesprächige Person schnell die Meinung einer dominanten Person annimmt. Beispielsweise war dies bei der interviewten Person PF zu beobachten, da diese die eigenen Aussagen nach einer Besprechung im Plenum oft revidierte oder versuchte, diese Meinung zu rechtfertigen.

Bei den Gruppeninterviews sowie dem Einzelinterview gibt es einen Teil des Fragebogens, auf den nur wenige Antworten folgen: Die Frage nach dem Gebrauch des Lehrplans 21 zur Vorbereitung des Unterrichts und dessen Reflexion mit dem Thema Nachhaltigkeit. Im Gruppeninterview werden vereinzelt Aussagen dazu gemacht, jedoch wird schnell klar, dass der Lehrplan 21, in seiner bestehenden Form, bereits ausreichend ausgestattet ist und nicht noch mehr Kompetenzen im TTG benötigt, die mehr auf die Nachhaltigkeit verweisen. Es zeigt sich auch, dass die Unterrichtsgestaltung im TTG teilweise auch losgelöst vom Lehrplan 21 vonstattengeht. Hierzu zwei Aussagen, welche diese Erkenntnis unterstreichen:

- *„Ich muss ganz ehrlich sagen, im Technischen Gestalten habe ich jetzt da bei der Arbeit nicht wirklich den Lehrplan zugezogen. Also bei anderen Fächern schon.“ (T2-PF, Z 671-627)*
- *„Und ich glaube, wenn jede Lehrperson die Haltung hat, ich schaue da nicht rein, denn ich weiss ja was ich tue, dann spielt es auch keine Rolle ob ich noch 10 mehr Kompetenzen in Bezug auf Nachhaltigkeit da reinschreibe.“ (T1-PB, Z 470-473)*

5.2 Bezug zur Literatur, Klärung der Forschungsfrage und Schlussfolgerungen für die Praxis

Die Auseinandersetzung mit dem Lehrplan 21, der BNE sowie die Auswertung der im Rahmen dieser Arbeit durchgeführten Interviews offenbaren die Notwendigkeit, den unterrichtsspezifischen Umgang mit der ökologischen Nachhaltigkeit zu konkretisieren. Die ökologische Nachhaltigkeit ist oftmals für Lehrpersonen ein theoretisches Konzept, das zwar praktische Anwendungen kennt (z.B. Papiersammeln oder PET-Flaschenrecycling), doch oftmals mangelt es an inspirierenden Herangehensweisen und Impulsen, welche eine Sensibilisierung der SuS im Sinne einer ökologischen Nachhaltigkeit ermöglichen. Oder die Impulse sind nicht lebensnah genug gestaltet, dass ein emotionaler Bezug zum Thema entstehen kann. Das Wissen um die Notwendigkeit von lebensnahen, interessanten und differenzierten Unterrichtseinheiten ist bei allen Lehrpersonen zwar vorhanden, die Schwierigkeit dies jedoch umzusetzen, wird von den meisten befragten Personen geäußert. Dies wird durch folgende Aussagen aus den Interviews untermalt:

- *„Also ich finde, dass ist wirklich unbedingt unsere Aufgabe, dass wir das wahrnehmen und dass da eine Sensibilisierung stattfindet, weil es ein sehr zentrales Thema ist und gerade an einer Schule wie hier ist es umso wichtiger.“ (T2-PE, Z 126-128).*
- *„Ich finde auch das Bewusstsein und auch nachhaltig in unserem Beruf sein, dass man da auch das Wissen weitergeben kann. (...) Und das Bewusstsein bei anderen Menschen fördern.“ (T2-PE, Z 73-75).*
- *„Und ich staune immer wieder, dass keine eigenen Ideen vorhanden sind. Also ich in meinem Unterricht versuche das oft einzufließen, dass man selber entscheiden kann (...). Und das ist auch in diesem Fach schon ziemlich schwierig oder?“ (T2-PF, Z 638-642).*

Diese Arbeit zeigt Möglichkeiten auf, wie im TTG besser sensibilisiert werden kann und welche Strategien die Lehrpersonen dabei anwenden können. Durch die Analyse der Interviews und der Literatur, lässt sich ein Schema besonders hervorheben: Das vier Dimensionen Schema der integralen Umweltbildung von Gugerli-Dolder & Frischknecht-Tobler (2011) mit den zentralen Dimensionen *Umgang mit angenehmen und unangenehmen Emotionen, systemisches Denken, Handeln im Alltag sowie Achtsamkeit & Verbundenheit.*

Die Auseinandersetzung mit den Interviews ergibt nun, dass zwei weitere Dimensionen im Schema integriert werden sollten, nämlich die *Sensibilisierung* und die *Kontextualisierung*.

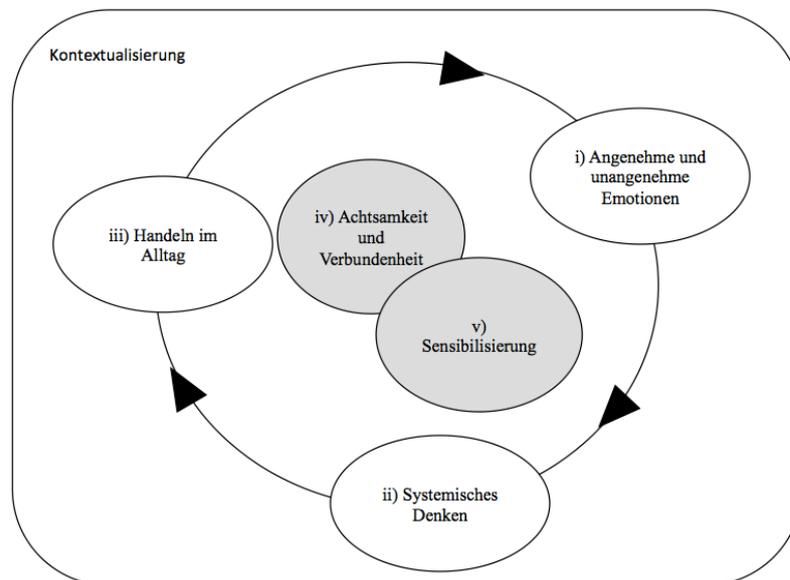


Abbildung 4: Eigene Darstellung in Anlehnung an Gugerli-Dolder & Frischknecht-Tobler (2011) mit Erweiterungen um die Dimensionen Sensibilisierung und Kontextualisierung

Bevor die drei zentralen Elemente des Modells (i-iii) zur Anwendung kommen, müssen sich die Lehrpersonen mit den integralen Dimensionen der *Achtsamkeit & Verbundenheit*, der *Sensibilisierung* und *Kontextualisierung* beschäftigen. Für die Sensibilisierung ist es dabei zentral, dass die Lehrpersonen ihr eigenes Wissen über ökologische Nachhaltigkeit anreichert, um dies dann den SuS zu vermitteln. Die intensive Sensibilisierung hilft den SuS sich auch mit den restlichen Komponenten des Schemas auseinanderzusetzen. Die drei integralen Dimensionen des Modells sind in Zusammenhang mit den äusseren zu betrachten. So soll den SuS eine Sensibilisierung von *angenehmen und unangenehmen Emotionen*, *Systemisches Denken*, *Handeln im Alltag* sowie *Achtsamkeit & Verbundenheit* nähergebracht werden. Weiter spielt die *Achtsamkeit & Verbundenheit* eine essentielle Rolle, da das Lernen über die ökologische Nachhaltigkeit besser geschehen kann, wenn die SuS bewusst mit der Natur umgehen und sich als Teil der Natur wahrnehmen können. Als letzter Punkt kommt die Kontextualisierung zum Zug und zwar ist es wichtig, dass externe Begebenheiten, auf welche die SuS keinen direkten Einfluss haben, aktiv von der Lehrperson wahrgenommen und beachtet werden. So ist zum Beispiel die Vorbildfunktion der Lehrperson und des Schulhauses eine wichtige Komponente, da die SuS aktiv, aber auch unterbewusst das Verhalten der Lehrpersonen beobachtet und daraus Schlüsse für ihr eigenes Verhalten

schliesst. Die Erkenntnis, dass ebenfalls die kognitiven Fähigkeiten der SuS für das Aufnehmen des Wissens und das systemische Denken zentral sind, spielt hier ebenfalls mit ein. Die Bearbeitung der Ergebnisse hat gezeigt, dass das Sensibilisieren des Nachhaltigkeitsgedankens im TTG in den 5. bis 6. Klassen in der Primarstufe durchaus möglich ist. Die Rolle der Lehrperson ist hierbei ausschlaggebend, da eine Sensibilisierung ohne deren Leitung und ohne die korrekten Hilfsmittel nicht stattfinden kann.

5.3 Weiterführende Forschung

Die vorhergehende Diskussion zeigt, dass Nachhaltigkeit ohne konzeptionelles Framework diffus sein kann und für die Lehrpersonen nicht abschliessend greifbar ist, was sich dann auch in fehlenden Ideen zur Umsetzung zeigt. Die eigene Darstellung des vier Dimensionen Schemas der integralen Umweltbildung in Anlehnung an Gugerli-Dolder & Frischknecht-Tobler (2011) ist bereits ein guter Ansatz um im TTG Unterricht konkretere Handlungsmöglichkeiten als Lehrperson zu erarbeiten. Das ausschlaggebende Moment für das nachfolgende Konzept zur Erweiterung des Nachhaltigkeitsgedanken im TTG Unterricht ergibt sich aus den Interviewauswertungen. Die Analyse zeigt, dass wiederkehrend Themen besprochen werden, die sich unter folgenden in der Nachhaltigkeitsliteratur bekannten Schlagworten wie *Reuse*, *Refuse*, *Rethink* usw. widerspiegeln. Illustrativ zeigt sich das in folgenden Interviewpassagen, zu Reuse: „Also die Pulte zum

Beispiel die wurden ja vom Hauswart in den Kosovo transportiert und sind da wieder im Einsatz.“ (T1-PC, Z 724-725), oder zu Refuse: „Es braucht nicht noch den fünften Rucksack aus Ananasstoff sondern einfach die fünf die ich habe sind eigentlich schon viel zu viel. Und es geht nicht um ne Alternative ich finde es geht einfach, es muss jetzt einfach ein Verzicht kommen an allem möglichen.“ (T1-PB, Z 575-578). Hierbei handelt es sich um sogenannte Strategien aus der Kreislaufwirtschaft (engl. Circular Economy) (Circular Economy Switzerland, 2021). Die Kreislaufwirtschaft hat zum Ziel, Rohstoffe möglichst lange in geschlossenen Materialkreisläufen zu nutzen, um dadurch Abfall, Rohstoffverschwendung und Rohstoffknappheit vorzubeugen. Das Gegenteil von Kreislaufwirtschaft ist eine

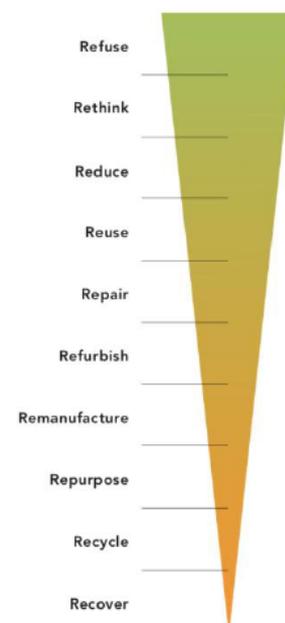


Abbildung 5: Grafische Abbildung der Möglichkeiten in der Kreislaufwirtschaft (ICLEI-Local Government for Sustainability, o. J.)

linear funktionierende Wirtschaft, in der Rohstoffe abgebaut werden, daraus Produkte produziert, welche einfach konsumiert und weggeworfen werden. In der Kreislaufwirtschaft werden Rohstoffe im Kreis geführt und dadurch der Abbau neuer Rohstoffe reduziert (BAFU, 2021). Das Potential ist gross und die Kreislaufwirtschaft leistet nach dem Institut *Circle Economy* nicht nur eine Reduktion des Rohstoffverschleisses, sondern auch eine Eindämmung der den Klimawandel auslösenden Treibhausgasemissionen bis zu knapp 40% (Circle Economy, 2021). Die Kreislaufwirtschaft als Konzept wurde in den letzten Jahren immer stärker in der Öffentlichkeit thematisiert. So reichte beispielsweise Ständerat Noser aus Zürich im Jahr 2018 ein Vorstoss ein, um die Förderung der Kreislaufwirtschaft in der Schweiz voranzutreiben (Die Bundesversammlung, 2018). Zur Schliessung dieser Kreisläufe bestehen dabei verschiedene Strategien, wie Recycling oder das Zuführen biologischer Materialien zum Kompostieren. Oftmals ist von Kreislaufwirtschaft im Zusammenhang mit der Wirtschaft die Rede. Doch auch Schulkinder und Erwachsene werden verschiedenfach mit der alltäglichen Anwendung von Kreislaufwirtschaft konfrontiert. Zum Beispiel über die Absichten und Botschaften der Zero Waste Bewegung, die auch von der Schulleitung unter dem Begriff *Minimal Waste* in folgender Passage angesprochen wurde: „(...) *im Alltag hört man auch so Sachen wie Minimal Waste zum Beispiel, was ich vorher noch nie, also vielleicht schon überlegt habe, aber nie mit so einem Begriff in Verbindung gebracht habe.*“ (T3-PG, Z 90-93). Diese Bewegung zielt auf das Kaufen von Produkten ohne Verpackungsabfall (z.B. Plastikfolien oder Karton) (Zero Waste Switzerland, 2021) oder durch Kampagnen von Umweltaktivisten wie Greenpeace: «Reduce, Reuse, Recycle – Drei ‘R’ zum Glücklich sein» (Greenpeace-Energy, 2021).

Für weiterführende Forschung der Gestaltung, Sensibilisierung und Vermittlung von Nachhaltigkeit im TTG Unterricht wäre der Rückgriff auf die Kreislaufwirtschaft sehr passend, da sie Nachhaltigkeit praktisch visualisiert und fassbar macht. Die Abbildung 5 zeigt die verschiedenen Strategien der Kreislaufwirtschaft, simpel und in absteigender Ordnung (ICLEI – Local Government for Sustainability, o. J.). *Refuse* (deutsch: ablehnen) meint hierbei den Verzicht des Einsatzes von Ressourcen und Produkten oder etwas nicht zu kaufen und nicht zu machen. Beispielsweise könnte untersucht werden, wie diese *Refuse* Strategien im TTG Unterricht zur Anwendung kommen könnte, wie konkret im Unterricht Verzicht thematisiert werden kann. *Reuse* (deutsch: wiederverwerten) meint die Wiederverwendung von Produkten und Materialien zum gleichen Zweck, für welchen sie geschaffen wurden. Hier könnte zur Untersuchung stehen, was es für Möglichkeiten gibt, im TTG Unterricht

Wiederverwendung miteinzubauen und so aktiv ressourcensparenden Umgang zu thematisieren. Eine weitere Strategie, welche im TTG Unterricht sehr gut angewendet werden kann ist das *Repair*. Die Lehrpersonen könnten die SuS bitten kaputte Gegenstände mit emotionalem Bezug in den TTG Unterricht mitzunehmen. Normalerweise würden sie den Gegenstand entsorgen, sobald dieser nicht mehr funktionstüchtig ist oder nicht mehr schön aussieht. Um dies zu verhindern und den SuS einen neuen Fokus für den Wert dieser Gegenstände näherzubringen, könnten im Unterricht verschiedene Reparatur-Ecken eingerichtet werden. Mit Hilfe der Lehrperson könnten die SuS dann mittels Recherche eine Expertenfunktion für einen Bereich einnehmen (z.B. für textile Reparaturen, Reparaturen an Holz, Metall usw.). So könnten die SuS zum Beispiel im Reparatur-Ecken des Textilen Gestaltens ihre Plüschtiere mit diversen Verfahren einen neuen Wert geben. Oder aber im Reparatur-Ecken für Holz ein Nachttischchen mit den zur Verfügung stehenden Maschinen und Werkzeugen reparieren, wie dies auch im Lehrplan 21 bereits verankert ist (BKD LU, 2016d). Hierbei können alle SuS ihre Stärken entfalten und eine gewisse Verantwortung für einen Bereich übernehmen. Ausserdem inkludiert man sie in den Vorbereitungsprozess des Unterrichts und aktiviert zusätzlich die angenehmen und unangenehmen Emotionen, das systemische Denken, das handelnde Lernen sowie die Achtsamkeit und Verbundenheit.

6 Literaturverzeichnis

- Baumgärtner, S. & Quaas, M. (2009). What is sustainability economics? *University of Lüneburg Working Paper Series in Economics*, 138, Universität Lüneburg.
- Bildungs- und Kulturdepartement Kanton Luzern (BKD LU) (2016a). *Grundlagen: Bildung für Nachhaltige Entwicklung* [Webseite]. Zugriff am 15.12.2020 unter <https://lu.lehrplan.ch/index.php?code=e|200|4>
- Bildungs- und Kulturdepartement Kanton Luzern (BKD LU) (2016b). *Grundlagen: Überfachliche Kompetenzen* [Webseite]. Zugriff am 16.12.2020 unter <https://lu.lehrplan.ch/index.php?code=e|100|1>
- Bildungs- und Kulturdepartement Kanton Luzern (BKD LU) (2016c). *Gestalten: Bedeutung und Zielsetzung* [Webseite]. Zugriff am 15.12.2020 unter <https://v-fe.lehrplan.ch/index.php?code=e%7C7%7C2>
- Bildungs- und Kulturdepartement Kanton Luzern (BKD LU) (2016d). *Gestalten: Textiles und Technisches Gestalten: Kontext und Orientierung* [Webseite]. Zugriff am 16.12.2020 unter <https://lu.lehrplan.ch/index.php?code=b|7|2|3>
- Bildungs- und Kulturdepartement Kanton Luzern (BKD LU) (2016e). *Gestalten: Didaktische Hinweise Textiles und Technisches Gestalten* [Webseite]. Zugriff am 16.12.2020 unter <https://lu.lehrplan.ch/index.php?code=e|7|4>
- Bildungs- und Kulturdepartement Kanton Luzern (BKD LU) (2016f). *Gestalten: Strukturelle und inhaltliche Hinweise*. Zugriff am 16.12.2020 unter <https://lu.lehrplan.ch/index.php?code=e|7|5>
- Bogner, A. & Menz, W. (2002): Das theoriegenerierende Experteninterview. Erkenntnisse, Wissensformen, Interaktion. In: Bogner, A., Littig, B. & Menz, W. (Hrsg.). *Das Experteninterview. Theorie, Methode, Anwendung* (S. 33–70). Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Bormann, I. (2013). Bildung für nachhaltige Entwicklung. Von den Anfängen bis zur Gegenwart – Institutionalisierung, Thematisierungsformen, aktuelle Entwicklungen. In: Pütz, N., Schweer, M.K. & Logemann, N. (Hrsg.), *Bildung für nachhaltige Entwicklung – Aktuelle theoretische Konzepte und Beispiele praktischer Umsetzung*, Frankfurt: Peter Lang.
- Boulding, K. (1966). The Economics of the Coming Spaceship Earth. In: Jarrett, H. (ed.), *Environmental Quality in a Growing Economy* (pp. 3-14). Baltimore: Johns Hopkins University Press.
- Brundtland, G.H. (1987). *Our Common Future: Report of the World Commission on Environment and Development*. World Commission on Environment and Development.
- Brzoska, M. (2013). Ressourcen als Konfliktursache. Knappheit und Überfluss. In: Schneckener, U., von Scheliha, A., Lienkamp, A. & Klagge, B. (Hrsg.), *Wettstreit um Ressourcen – Konflikte um Klima, Wasser und Boden* (31-48). München: oekom verlag.
- Bundesamt für Umwelt (BAFU) (2017). Biodiversität in der Schweiz: Zustand und Entwicklung. *Umwelt-Zustand*, Nr. 1630.
- Bundesamt für Umwelt (BAFU) (2020). Zustand der Biodiversität in der Schweiz [Webseite]. Zugriff am 03.03.2021 unter <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/>

themen/biodiversitaet/fachinformationen/zustand-der-biodiversitaet-in-der-schweiz.html

Bundesamt für Umwelt (BAFU) (2021). *Kreislaufwirtschaft* [Webseite]. Zugriff am 15.03.2021 unter <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/wirtschaft-konsum/fachinformationen/kreislaufwirtschaft.html>

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) (2021). *Planetare Belastbarkeitsgrenzen* [Webseite]. Zugriff am 02.03.2021 unter <https://www.bmu.de/themen/europa-internationales-nachhaltigkeit-digitalisierung/nachhaltige-entwicklung/integriertes-umweltprogramm-2030/planetare-belastbarkeitsgrenzen/>

Carson, R. (2000). *Silent Spring*. London: Penguin Books.

Circle Economy (2021). *The Circularity Gap Report 2021*. Platform for Accelerating the Circular Economy (PACE).

Circular Economy Switzerland (2021). *Was ist Kreislaufwirtschaft* [Webseite]. Zugriff am 15.03.2021 unter <https://circular-economy-switzerland.ch/definition-kreislaufwirtschaft/>

Desing, H., Brunner, D. et al. (2020). A circular economy within the planetary boundaries: Towards a resource-based, systemic approach. *Resources, Conservation & Recycling*, 155.

Diaz, S. et al. (2019). *Summary for policymakers of the global assessment report on biodiversity and ecosystem services of the Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services*, IPBES.

Die Bundesversammlung (2018). *Die Hürden gegen Ressourceneffizienz und Kreislaufwirtschaft abbauen* [Webseite]. Zugriff am 13.03.2021 unter <https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaefft?AffairId=20183509>

education 21 (2020). *Biodiversität* [Webseite]. Zugriff am 01.02.2021 unter <https://www.education21.ch/de/themendossier/biodiversitaet#edu21-tab3>

education21 (o. J.). Handreichung für die Umsetzung von Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) gemäss Lehrplan 21 [Webseite]. Zugriff am 03.03.2021 unter <https://www.education21.ch/de/umsetzung-bne/handreicherung>

Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) (2020). *17 Ziele für nachhaltige Entwicklung* [Webseite]. Zugriff am 23.02.2021 unter <https://www.eda.admin.ch/agenda2030/de/home/agenda-2030/die-17-ziele-fuer-eine-nachhaltige-entwicklung.html>

Greenpeace-Energy (2021). Reduce, Reuse, Recycle – Drei ‘R’ zum glücklich sein [Webseite]. Zugriff am 16.03.2021 unter <https://www.greenpeace-energy.de/blog/handeln/kundenportraits/reduce-reuse-recycle-drei-r-zum-gluecklich-sein/>

Gugerli-Dolder, B. & Frischknecht-Tobler, U. (2011). *Umweltbildung Plus. Impulse zur Bildung für nachhaltige Entwicklung*. Zürich: Verlag Pestalozzianum.

Hauenschild, K. & Rode, H. (2013). Bildung für nachhaltige Entwicklung im schulischen Kontext. In: Pütz, N., Schweer, M.K.W. & Logemann, N. (Hrsg.), *Bildung für nachhaltige Entwicklung*. Frankfurt am Main: Peter Lang.

Hodel, R. (2020). *Exklusiver Rundgang durch das neue und grösste Luzerner Primar-Schulhaus* [Zeitungsartikel]. Zugriff am 05.01.2021 unter

<https://www.luzernerzeitung.ch/zentralschweiz/luzern/schulhaus-staffeln-in-reussbuehl-luzern-ein-exklusiver-rundgang-ld.1246607?reduced=true>

- Höhler, S. & Luks, F. (2006). Beam us up, Boulding! 40 Jahre "Raumschiff Erde". *Beiträge und Berichte*, No. 7, Heidelberg: Vereinigung für Ökologische Ökonomie.
- Hyett, N., Kenny, A. & Dickson-Swift, V. (2014). Methodology or method? A critical review of qualitative case study reports. *International Journal of Qualitative Studies*, 9, 1–12.
- ICLEI – Local Government for Sustainability (o. J.). Circular Processing Ladder [Präsentation].
- IPBES (2020). *IPBES Workshop on Biodiversity and Pandemics – Executive Summary*. Intergovernmental Platform on Biodiversity and Ecosystem Services.
- Jüdes, U. (1997). Nachhaltige Sprachverwirrung, In: Radloff, J. (Hrsg), *Politische Ökologie*, Nr. 52, Juli/August.
- Kaiser, R. (2014). *Qualitative Experteninterviews: Konzeptionelle Grundlagen und praktische Durchführung*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Keller, V., Gerber, A., Schmid, H., Volet, B. & Zbinden, N. (2010). Rote Liste Brutvögel. Gefährdete Arten der Schweiz, Stand 2010. Bundesamt für Umwelt, Bern, und Schweizerische Vogelwarte, Sempach (Hrsg.). *Umwelt-Vollzug*, Nr. 1019.
- Koolwijk, J. & Wieken-Mayser, M. (2005). *Erhebungsmethoden. Die Befragung*. München: De Gruyter Oldenbourg.
- Lamnek, S. (1998). *Gruppendiskussion. Theorie und Praxis*. Weinheim: Beltz/PVU.
- Luks, F. (2002). *Nachhaltigkeit: wissen 3000*. Hamburg: Europäische Verlagsanstalt.
- Paulitsch, K., Baedeker, C. & Burdick, B. (2004). *Am Beispiel Baumwolle: Flächennutzungskonkurrenz durch exportorientierte Landwirtschaft*. Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH, 148.
- Pfister, T., Schweighofer, M. & Reichel A. (2016). *Sustainability*. New York: Routledge.
- PH Luzern (Hrsg). (2014). Grundlagen und Grundformen des Unterrichtens. Studienband Grundjahr-Mentorat, 1. und 2. Semester (2. Aufl.). Luzern: Pädagogische Hochschule
- Rockström, J; Steffen, W; Noone, K., Persson, A. & Chapin, F.S. (2009). Planetary Boundaries: Exploring the Safe Operating Space for Humanity. *Ecology and Society*, 14(2), 472-475.
- Rogall, H. (2004). *Ökonomie der Nachhaltigkeit. Handlungsfelder für Politik und Wirtschaft*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Schütz, A. (1972). Der gut informierte Bürger. In: Brodersen, A (Hrsg.), *Gesammelte Aufsätze II*. (85–101). Den Haag: Nijhoff.
- Schweizerische Vogelwarte (2015). *Gemeinsame Medienmitteilung mit dem dem SVS/BirdLife Schweiz (03.06.2015)* [Medienmitteilung]. Zugriff am 04.03.2021 unter <https://www.vogelwarte.ch/de/vogelwarte/news/medienmitteilungen/neue-rote-liste-der-voegel-europas>
- Steffen, W., Richardson, K., Rockström, J. et al. (2015). Planetary boundaries: Guiding human development on a changing planet. *Science*, 347(6223), 736-747.

- Tiefenbacher, A. (2014). *Wie der Lehrplan 21 entstanden ist* [Webseite]. Zugriff am 01.02.2021 unter <https://daslamm.ch/wie-der-lehrplan-21-entstanden-ist/#bildungsreform>
- Umwelt Dachverband (2021). *Ökosystemleistungen – von der Natur kostenlos erbracht* [Webseite]. Zugriff am 06.04.2021 unter <https://www.umweltdachverband.at/themen/naturschutz/biodiversitaet/oekosystemleistungen/>
- Vogel, B. (2020). *Staffeln-Schulhaus setzt neue Massstäbe: «Die räumliche Veränderung hat der Zusammenarbeit unter den Lehrpersonen einen riesigen Schub gegeben»* [Zeitungsartikel]. Zugriff am 05.01.2021 unter <https://www.luzernerzeitung.ch/zentralschweiz/luzern/staffeln-schulhaus-setzt-neue-massstaebe-die-raeumliche-veraenderung-hat-der-zusammenarbeit-unter-den-lehrpersonen-einen-riesigen-schub-gegeben-ld.1259616?reduced=true>
- von Carlowitz, H.C. (1713). *Sylvicultura Oeconomica oder hausswirthliche Nachricht und Naturgemässige Anweisung zur Wilden Baum-Zucht*. Leipzig: Johann Friedrich Braun.
- Wackernagel, M., Onisto, L., Bello, P., Linares, A.C., Falfan, I.S.L., Garcia, J.M., Guerrero, A.I.S. & Guerrero, G.S.G. (1999). National natural capital accounting with the ecological footprint concept, *Ecological Economics*, 29, 375-390.
- WWF (2020). *Wildtiere: Die Gewinner und Verlierer vom 2020* [Medienmitteilung]. Zugriff am 02.02.2021 unter <https://www.wwf.ch/de/medien/wildtiere-die-gewinner-und-verlierer-vom-2020>
- WWF. (2021). *Footprint-Rechner* [Webseite]. Zugriff am 02.03.2021 unter <https://www.wwf.ch/de/nachhaltig-leben/footprintrechner>
- Zero Waste Switzerland (2021). *Zero Waste: Die passende Lebensweise für den Schutz unseres Planeten* [Webseite]. Zugriff am 16.03.2021 unter <https://zerowasteswitzerland.ch/de/>

7 **Abbildungsverzeichnis**

<i>Abbildung 1: Drei-Dimensionen-Schema Nachhaltige Entwicklung (BKD LU, 2016a)</i>	12
<i>Abbildung 2: Eigene Darstellung des vier Dimensionen Schemas der integralen Umweltbildung in Anlehnung an Gugerli-Dolder & Frischknecht-Tobler (2011)</i>	18
<i>Abbildung 3: Kategorienbildung aus den Transkriptionen</i>	28
<i>Abbildung 4: Eigene Darstellung in Anlehnung an Gugerli-Dolder & Frischknecht-Tobler (2011) mit Erweiterungen um die Dimensionen Sensibilisierung und Kontextualisierung</i>	51

8 Anhang

Anhang A: Interviewleitfaden der Gruppeninterviews

Anhang B: Interviewleitfaden des Einzelinterviews

Anhang C: Transkript Interview T1

Anhang D: Transkript Interview T2

Anhang E: Transkript Interview T3

Anhang F: Technik der Inhaltsanalyse

Anhang G: Reflexion des Gruppeninterviews

Anhang A: Interviewleitfaden der Gruppeninterviews

FRAGEBOGEN Gruppeninterview– Nachhaltigkeit im Technischen und Textilen Gestalten

Grundlegende Anweisungen für den Interviewer

Guten Morgen/Nachmittag, mein Name ist Jamila Saladin. Ich würde mich gerne vorstellen [Persönliche Einleitung].

- Der Zweck dieses Gruppeninterviews ist es herauszufinden, wie man mit Hilfe des Technischen und Textilen Gestaltens eine Sensibilisierung des ökologischen Nachhaltigkeitsgedanken bei den Schülerinnen und Schülern ermöglichen kann und wie dies bis anhin an der Schule Staffeln und dem Lehrplan 21 umgesetzt wird.

Das Interview besteht aus ca. 16 Fragen und dauert ca. 30-60min. Wenn möglich würde ich aus Forschungszwecken gerne das Interview aufzeichnen. Die Ergebnisse dieser Untersuchung werden in meiner Bachelorarbeit veröffentlicht, eure Antworten werden jedoch anonymisiert und vertraulich behandelt. Da dies ein Gruppeninterview ist, sind Interaktionen zwischen euch sehr erwünscht. Ich bitte euch daher bei den verschiedenen Fragen den Raum für eine Diskussion zu eröffnen.

Habt Ihr dazu Fragen? Wenn nicht, wäre ich euch dankbar, wenn wir das Interview auf Schriftdeutsch/Standardsprache führen könnten.

- 1.) Könnt Ihr euch und eure Position im Beruf bitte kurz vorstellen? (Name, Berufsbezeichnung, Erfahrung in Jahren im Beruf, Stufe in der Sie momentan unterrichten, ...)

Was ist Nachhaltigkeit?

- 2.) Was bedeutet für euch Nachhaltigkeit im Allgemeinen?

Nachhaltigkeit im Alltag

- 3.) Wo werden wir mit dem Begriff „Nachhaltigkeit“ im Alltag konfrontiert? Nennt einige Beispiele.

Eine Hypothese zum Nachhaltigkeitsgedanken von Kindern

- 4.) *„Kindern ist es egal, dass der Konsum diverser Produkte Hand in Hand mit der Ausbeutung der natürlichen Ressourcen und der Zerstörung der Natur geht“. Zum Beispiel beim Kauf von elektronischen Geräten, Fliegen oder beim Fleischkonsum. (Bildmaterial wird gezeigt)*

Seid ihr einverstanden mit dieser Hypothese? Wenn ja weshalb?

5.) Wenn nicht, wie ist eure persönliche Wahrnehmung zu dieser Hypothese?

Nachhaltigkeit zu Ihrer Schulzeit

6.) Könnt ihr euch an eine Situation in Ihrer Schulzeit erinnern, in der das Thema „Nachhaltigkeit“ behandelt wurde? Wenn ja, nennen Sie ein konkretes Beispiel.

Nachhaltigkeit im Unterricht

7.) *Habt ihr das Thema „Nachhaltigkeit“ im TFG-Unterricht schon einmal aufgegriffen?* Wenn ja, wie habt ihr es vermittelt und in welchem Zusammenhang? Wenn nein, warum nicht?

8.) Habt ihr mit Hilfe des Lehrplans gearbeitet oder war die Idee losgelöst davon?

Nachhaltigkeit im Lehrplan 21

9.) Was steht bisher im Lehrplan 21 über Nachhaltigkeit?
(Interviewer zeigt erst nach Diskussion die betreffenden Passagen)

10.) Genügen eurer Meinung nach diese Anforderungen im Lehrplan?

11.) Wenn nicht, wie müsste man den Lehrplan anpassen, ergänzen?

Nachhaltigkeit an der Schule Staffeln

12.) Inwiefern ist die Schule Staffeln eine nachhaltige Schule? Nennt ein paar Beispiele.

13.) Wie werden die Anforderungen des Lehrplans 21 zum Thema Nachhaltigkeit an der Schule Staffeln umgesetzt?

14.) Wo seht ihr das Potenzial der Schule Staffeln im Zusammenhang mit dem Thema Nachhaltigkeit? Also wo ist die Schule schon ein Vorreiter in Sachen Nachhaltigkeit und wo könnte sie sich noch verbessern, respektive wie könnte man mit Hilfe des Lehrplans oder anderen Hilfsmitteln noch nachhaltiger arbeiten?

Anhang B: Interviewleitfaden des Einzelinterviews

FRAGEBOGEN – Nachhaltigkeit an der Schule Staffeln (Interview mit der Schulleitung der Schule Staffeln)

Grundlegende Anweisungen für den Interviewer

Guten Morgen/Nachmittag, mein Name ist Jamila Saladin. Ich würde mich gerne vorstellen [Persönliche Einleitung].

- Der Zweck dieses Interviews ist es herauszufinden, wie die Schule Staffeln mit dem Thema Nachhaltigkeit umgeht und wie man die Schülerinnen und Schüler auf das Thema sensibilisieren kann.

Das Interview besteht aus ca. 13 Fragen und dauert ca. 30-60 min. Wenn möglich würde ich aus Forschungszwecken gerne das Interview aufzeichnen. Die Ergebnisse dieser Untersuchung werden in meiner Bachelorarbeit veröffentlicht, Ihre Antworten werden jedoch anonymisiert und vertraulich behandelt.

Haben Sie dazu Fragen? Wenn nicht, wäre ich Ihnen dankbar, wenn wir das Interview auf Schriftdeutsch/Standardsprache führen könnten.

- 1.) Könnten Sie sich und Ihre Position im Beruf bitte kurz vorstellen? (Name, Berufsbezeichnung, Erfahrung in Jahren im Beruf, Stufe in der Sie momentan unterrichten, ...)

Was ist Nachhaltigkeit?

- 2.) Was bedeutet für Sie Nachhaltigkeit im Allgemeinen?

Nachhaltigkeit im Alltag

- 3.) Wo werden Sie mit dem Begriff „Nachhaltigkeit“ im Alltag konfrontiert? Nennen Sie einige Beispiele.

Eine Hypothese zum Nachhaltigkeitsgedanken von Kindern

- 4.) *„Kindern ist es egal, dass der Konsum diverser Produkte Hand in Hand mit der Ausbeutung der natürlichen Ressourcen und der Zerstörung der Natur geht“. Zum Beispiel beim Kauf von elektronischen Geräten oder beim Fleischkonsum. (Bildmaterial wird gezeigt)*

Sind Sie einverstanden mit dieser Hypothese? Wenn ja weshalb?

- 5.) Wenn nicht, wie ist Ihre persönliche Wahrnehmung zu dieser Hypothese?

Nachhaltigkeit zu Ihrer Schulzeit

- 6.) Können Sie sich an eine Situation in Ihrer Schulzeit erinnern, in der das Thema „Nachhaltigkeit“ behandelt wurde? Wenn ja, nennen Sie ein konkretes Beispiel.

Nachhaltigkeit an der Schule Staffeln

- 7.) *Was ist das Leitbild / Konzept der Schule Staffeln und wie stehen Sie persönlich dazu?*

Zusatz: Steht das Leitbild der Schule Staffeln im Zusammenhang mit dem Thema Nachhaltigkeit?

- 8.) Inwiefern ist die Schule Staffeln eine nachhaltige Schule?

Nachhaltigkeit im Lehrplan 21

- 9.) Wie stehen Sie persönlich zum Thema Nachhaltigkeit im Lehrplan 21? Wird das Thema genügend abgedeckt oder würden Sie es noch ergänzen lassen?
(Lehrplan 21 Kompetenzen werden dem Interviewpartner im Anschluss gezeigt)

- 10.) Wie werden die Anforderungen des Lehrplans bezüglich des Themas Nachhaltigkeit an der Schule Staffeln umgesetzt?

- 11.) Wie könnte man diese Kompetenzen noch besser an der Schule Staffeln umsetzen oder gar ergänzen?

- 12.) Wo sehen Sie das Potenzial der Schule Staffeln in Zusammenhang mit dem Thema Nachhaltigkeit? Also wo ist die Schule schon ein Vorreiter in Sachen Nachhaltigkeit und wo könnte sie sich noch verbessern, respektive wie könnte man mit Hilfe des Lehrplans oder anderen Hilfsmitteln noch nachhaltiger arbeiten?

Anhang C: Transkript Interview T1

1 Transkription Gruppeninterview 1

2

3 I: Guten Nachmittag miteinander. Ich würde mich ganz gerne kurz vorstellen. Ihr
4 kennt mich bereits alle, aber mein Name ist Jamila Saladin ich mache ein Interview
5 für meine Bachelorarbeit der pädagogischen Hochschule Luzern. Ehm, der Zweck
6 dieses Interviews, dieses Gruppeninterviews, ist es herauszufinden wie man mit Hilfe
7 des Technischen und Textilen Gestaltens eine Sensibilisierung des ökologischen
8 Nachhaltigkeitsgedanken bei den Schülerinnen und Schülern ermöglichen kann und
9 wie dies bis anhin an der Schule Staffeln und mit dem Lehrplan umgesetzt wird. Das
10 Interview besteht aus ca. 16 Fragen und dauert ca. 30-60 Minuten. Wenn möglich
11 würde ich aus Forschungszwecken gerne das Interview aufzeichnen, ehm die
12 Ergebnisse dieser Untersuchung werden in meiner Bachelorarbeit veröffentlicht.
13 Eure Antworten werden jedoch anonymisiert und vertraulich behandelt. Da dies ein
14 Gruppeninterview ist, sind Interaktionen zwischen euch sehr erwünscht und ich bitte
15 euch daher bei den verschiedenen Fragen Raum für eine Diskussion zu eröffnen.
16 Habt ihr bis jetzt Fragen? Ansonsten würde ich euch bitten auf Standardsprache,
17 Schriftdeutsch zu sprechen. 01:25

18

19 I: Also, ehm. Könnt ihr euch und eure Position im Beruf bitte kurz vorstellen (Name,
20 Berufsbezeichnung, Erfahrung im Beruf...) es gibt keine bestimmte Reihenfolge, ihr
21 könnt einfach kurz das so nennen. 01:46

22

23 A: Ich bin Lehrerin im Textilen Gestalten. Schon vier Jahre in diesem Beruf tätig und
24 vorher habe ich auf der Unterstufe gearbeitet. Jetzt bin ich mit einem 50/60%
25 Pensum an der Schule Staffeln. 02:07

26

27 B: Ja mein Name ist xy, ich arbeite im Zyklus zwei an einer 6. Klasse und bin jetzt im
28 dritten Jahr an der Schule Staffeln. Ich unterrichte Werken, also das technische
29 Gestalten. 02:27

30

31 C: Mein Name ist xy, Ich bin das erste Jahr an der Schule Staffeln. Ich habe im
32 Sommer die PH abgeschlossen. Ich unterrichte an einer 5. Klasse und gebe auch
33 das technische Gestalten. 02:42

34

35 I: Vielen Dank, ehm jetzt kommen wir gleich zum Thema Nachhaltigkeit. Und zwar
36 würde ich euch bitten mal ein bisschen zu sagen, was ist für euch Nachhaltigkeit im
37 Allgemeinen und vielleicht sehen wir gleich, ob ihr das Selbe denkt oder ob es dort
38 schon Unterschiede gibt. Was ist für euch Nachhaltigkeit? 03:09

39

40 A: Nachhaltigkeit für mich ist das Bewusstsein, jetzt im Allgemeinen, wie wir mit
41 unseren Ressourcen umgehen und danach möglichst so gut wie es geht zu handeln
42 und wichtig, dass jetzt vor allem im Zyklus zwei in den Unterricht zu tragen, dass das
43 Bewusstsein auch bei den Kindern entsteht. 03:36

44

45 C: Für mich ist Nachhaltigkeit auch das Bewusstsein. Dass das Bewusstsein gestärkt
46 wird, was wir für Ressourcen haben und dass das nicht endlos ist und dass das nicht
47 alles wieder regeneriert und deshalb auch sorgsam mit den Ressourcen
48 umgegangen werden muss. 03:57

49

50 B: Nachhaltigkeit sollte für mich eigentlich vor allem das irgendwas bleibt, also dass
51 etwas hergestellt wird, dass eine lange Lebensdauer hat, dass nicht immer wieder
52 das gleiche hergestellt werden muss, weil dass, was produziert wurde, weil dort die
53 Qualität nachlässt also das man eigentlich so produziert, dass es reicht das einmal

54 herzustellen. Das ist für mich eigentlich so das. Und die anderen Sachen die gesagt
55 wurden auch oder. Also, dass eben dieses Bewusstsein bei den Kindern wie xy
56 richtig gesagt hat geschärft wird. 04:37

57

58 I: Ehm wenn ihr jetzt daran denkt, an den Begriff Nachhaltigkeit. Wo begegnet ihr
59 diesem Begriff jetzt vielleicht ausserhalb der Schule im Alltag am meisten oder was
60 fällt euch gerade ein, wo ihr diesem Begriff das letzte Mal begegnet seid? 04:56

61

62 B: Also ich habe das Gefühl, dass man den Begriff eigentlich überall h-ört, weil das
63 Thema gerade in Bezug auf den Begriff sehr präsent ist, obwohl es ja eigentlich
64 nichts neues wäre, also es ist für mich jetzt irgendwie so, dass der Grundgedanke
65 von dem Ganzen und das was es ist eigentlich nichts Neues wäre, aber dass
66 mittlerweile wie so ein, also fast wie so ein Trend eigentlich ist und deshalb begegnet
67 einem das tatsächlich auf vielen auch neuen Marken, neuen Firmen, neue Produkten
68 immer wieder. Das halt irgendwie so diese, dass das so angepriesen wird: "Das ist
69 jetzt neu nachhaltig." also ja. 05:51

70

71 A: Also und vor allem also jetzt für mich ist es eigentlich jetzt zum Teil eigentlich
72 wieder fast zu viel. Also das kann man ja schon fast nicht mehr hören. Eh und was
73 ich auch finde, es ist halt schon dann nahe beim green washing also jetzt vor allem in
74 der textilen Modeindustrie wird ja das so oft eingesetzt, dass das eigentlich schon fast
75 gar keinen Wert mehr besitzt. Dann finde ich mit dem Wort alleine ist es natürlich
76 nicht gemacht, dann muss man wirklich immer doppelt und dreifach eigentlich
77 hinschauen. 06:20

78

79 C: Mir begegnet es vor allem auch beim Einkaufen bei den Lebensmitteln, dass da
80 jetzt irgendwie jeder Laden versucht nachzuziehen und versucht möglichst
81 nachhaltige Produkte anzubieten, eben wie schon gesagt, dass sind viel zu viele
82 nachhaltige Angebote, um wirklich sagen zu können, wie nachhaltig ist denn das

83 wirklich schlussendlich noch. Das man auch sein Label geben darf oder geben kann,
84 dass man von einer nachhaltigen Produktion sprechen kann. 06:52

85 B: Eben das ist ja auch so ein bisschen das Problem jetzt oder, es geht wie um so
86 ein Gewissen, dass man irgendwie sein schlechtes Gewissen beruhigen kann indem
87 man konsumiert, also eigentlich die Tatsache, dass ich ein schlechtes Gewissen
88 habe weil ich so viel konsumiere, dem wird entgegengewirkt mit dem gleichen
89 Konsum einfach auf eine andere Art und darum geht es ja eigentlich nicht. Also
90 darum sollte es ja eigentlich nicht gehen. Und gerade mit den Labels also ich meine
91 ganz viele Lebensmittel werden beworben mit bestimmten Begriffen, die man mit
92 Nachhaltigkeit assoziiert die aber gar kein wirkliches Label sind also es ist nicht
93 nachhaltig, also das würde nicht ein richtiges Label bekommen. Aber dann heisst es
94 dann einfach es ist ökologisch, es ist natürlich, was ja alles keine, dass sind einfach
95 so Begriffe die man damit in Verbindung bringt und ich glaube gerade das was du
96 jetzt angesprochen hast mit den Textilien, so Leder aus Pilzen und irgendwie so
97 Ananas Stoff, keine Ahnung also es ist irgendwie, ich finde auf der einen Seite gut,
98 dass es so diese Forschung in diese Richtung gibt, auch so mit den Technologien,
99 die dahinter stehen, aber das löst ja das Problem nicht dass da ist, im Sinne von ist
100 einfach eine der grössten Müllproduzenten ist die Textilindustrie. 08:06

101

102 I: Ich fand den Begriff auch noch sehr interessant, den du genannt hast, und zwar
103 Green Washing. Kannst du dazu noch ein bisschen mehr erläutern? Was ist für dich
104 green washing? 08:19

105

106 A: Also für mich heisst es..., also es ist genau das Thema oder? Dass man eigentlich
107 in vielen Labels, also jetzt auch bei H&M, Zara oder auch Migros die Textilien und so
108 weiter eben ein Label draufgedrückt bekommt. Ökologisch und so weiter und auf den
109 ersten Blick denkt man ok, das ist gut, kaufe ich und es geht um den Konsum, dass
110 man weiter konsumiert, aber schlussendlich ob das wirklich nachhaltig ist, ist
111 natürlich die andere Frage und die Marken können sich dadurch natürlich freikaufen,
112 das ist schon so. 08:54

113

114 I: Ja also ihr teile eure Meinung auch. Es ist ein bisschen eine Überreizung des
115 Nachhaltigkeitsbegriffs im Gange im Moment und viele Firmen machen das eben mit
116 Green washing. Zum Beispiel sagen sie: "Gut, wir benutzen keine Plastiksäckchen

117 mehr, aber wir beziehen immer noch Avocados aus Mexiko". Oder sie machen
118 immer noch trotzdem Sachen die nicht nachhaltig sind und rücken nur das ins Licht,
119 was sie jetzt als nachhaltig sehen und das ist definitiv green washing. Also man stellt
120 sich in ein Licht, in das man sonst nicht stehen würde. Das ist ein grosses Problem
121 im Moment, eben weil es ein bisschen ein Trend ist, dass die Menschen finden: "oh
122 ja wir müssen jetzt auch nachhaltig sein, was können wir jetzt machen?" und sie
123 machen das jetzt nicht unbedingt, weil sie nachhaltig sein wollen, sondern, weil sie
124 mit dem Trend mitgehen wollen und so eigentlich Profit schlagen möchten. 09:55

125

126 I: Gut, vielleicht zu dem gleich, ich habe hier eine kleine Hypothese
127 zusammengestellt, eine sehr provokative These und zwar: "Kindern ist es egal, dass
128 der Konsum diverser Produkte Hand in Hand mit der Ausbeutung der natürlichen
129 Ressourcen und der Zerstörung der Natur geht. Zum Beispiel beim Kaufen von
130 elektronischen Geräten, fliegen oder beim Fleischkonsum." Seid ihr einverstanden
131 mit dieser Hypothese oder was löst diese Hypothese bei euch aus? 10:35

132

133 C: Ich glaube nicht, dass das den Kindern egal ist. Ich glaube viele Kindern wissen
134 das gar nicht zum Beispiel, wo das Fleisch kommt. Sie gehen in die Migros, kaufen
135 da das Fleisch oder die Eltern bringen das Fleisch nach Hause, dass die Kinder gar
136 nicht verstehen woher die Dinge kommen und da braucht es eben auch die
137 Sensibilisierung in der Schule, dass sie merken, dass jetzt das Fleisch nicht einfach
138 so in der Migros angepflanzt wird und man das da einfach holen kann. Sondern,
139 dass da viel mehr dahintersteckt. 11:06

140

141 A: Es ist ja noch spannend, weil wir jetzt genau dieses Thema bearbeiten und dann
142 ist mir schon aufgefallen, dass viele Kinder nicht wirklich sensibilisiert sind und ich
143 habe dann ein bisschen überlegt, von ja welche sind jetzt sensibilisiert und welche
144 haben gar keine Ahnung und was hat das mit dem Hintergrund zu tun und ich weiss
145 nicht ob diese Hypothese ein bisschen zu stark gesetzt ist, aber es fällt mir schon
146 auf, dass Haushalte aus der Mittelschicht, obere Schicht setzten sich, denke ich
147 zuhause am Mittagstisch mehr mit diesem Thema auseinander als jetzt Schüler wo
148 wir oft in den Klassen haben, wo es halt wirklich noch viel billig produziert und viel
149 billig eingekauft wird. Und eigentlich der Preis noch das erste Kriterium ist. Und ja
150 das ist ja eigentlich spannend zum hinschauen, weil das ist ja eigentlich die grosse

151 Frage für mich in der Mode im Speziellen, aber auch in allen Gebieten, wie kann man
152 die grosse Masse mobilisieren vom Billigeinkauf und vom Billigkonsum
153 wegzukommen. Und ich finde es ist erst ein kleiner Teil eigentlich von den
154 Konsumenten, die wirklich darauf achten weniger zu konsumieren und besser,
155 nachhaltiger zu konsumieren. 12:29

156 B: Ich habe das Gefühl, dass das schon stimmt, also ich kann die These schon auch
157 bejahen einfach in dem Bereich, dass die Kinder tatsächlich in einem gewissen Alter,
158 nicht alle, aber so die meisten ja noch nicht wirklich weder regional noch global
159 denken, also Handlung auch einfach so im sozialen Bereich, wenn sie ihr eigenes
160 Verhalten nicht direkt betrifft, also sie die Auswirkung und die Konsequenzen von
161 ihrem eigenen Handeln nicht direkt spüren, sind sie weniger dazu angehalten, an
162 ihrem Verhalten etwas zu ändern, als wenn sie die Auswirkung direkt
163 zurückbekommen. Also wenn sie merken, ein bestimmtes Verhalten, dass sie an den
164 Tag legen findet keine positive Resonanz, dann kann das angepasst werden und
165 dann ist es meiner Meinung nach schon auch beim Konsum der Fall, weil wenn sie
166 nicht merken, dass sich dadurch irgendetwas ändert und dann halt zum Beispiel
167 auch zuhause in der Familie darüber nicht gesprochen wird und die Sensibilisierung
168 dort eben nicht stattfindet, kann ich mir sehr gut vorstellen, und das ist auch das was
169 ich beobachte, dass ihnen das egal ist. Also wenn man das mit "egal" meint, nicht
170 dass wenn man sie sensibilisieren würde sie immer noch sagen würden: "es ist mir
171 egal." Sondern sie sind sich dessen einfach nicht bewusst und dann hat es eben
172 auch keine Wirkung auf sie. Und ehm, ich würde das jetzt einfach mal an einem
173 Beispiel festmachen wie, und das ist tatsächlich so passiert. Ein Kind kommt in die
174 Schule und hat neue Schuhe an, ganz offensichtlich Schuhe die es vorhin noch nie
175 an hatte und ich frage: "ah, hast du neue Schuhe bekommen?" "Ne die habe ich
176 schon lange." und dann frage ich so: "ah ja? ich habe die noch gar nie gesehen,
177 wann hast du die denn gekriegt?" "Ja vor zwei Wochen." Und das ist halt für
178 irgendwie schon so, ah ja ok... und das ist halt dann aber nicht, also das passiert
179 dann nicht einmal in zwei Jahren, also das passierte relativ häufig. Und ich glaube,
180 diese Art von Konsum halt eben so fast Fashion, dass halt ständig alles verfügbar ist
181 und man sich dazu keine Gedanken dazu machen muss. Weil es wird ja irgendwie
182 alles aufgefüllt es ist ja nie, man hat nie das Gefühl, dass es von irgendwas zu wenig
183 da. Ich gehe in die Migros, ich kann am Abend um 19 Uhr vor Ladenschluss kurz
184 reinlaufen und es ist immer noch alles voll. Ich glaube letztes Jahr im Lockdown war

185 das das erste Mal, dass irgendwas nicht da war und ich glaube das ist den Kindern
186 gar nicht bewusst. Sie leben in so einem Überfluss, wo wirklich einfach das
187 tatsächlich ihnen das Wurst ist, bis es sie dann haltwirklich betrifft oder? 15:18

188

189 A: Ja aber ich finde es ist so ein globales Problem, also es sind ja nicht die Kinder in
190 dem Sinn es ist ja so gross und ehm ja das weitet sich ja so dermassen aus. 15:31

191

192 C: Ja die Gesellschaft lehrt das auch die Kindern so, dass sie dieses Verhalten auch
193 von den Eltern oder ihrer Umgebung auch annehmen, weil ich glaube nicht dass die
194 Kinder von ihnen aus darauf kommen, dass sie jetzt alle zwei Wochen neue Schuhe
195 brauchen. 15:45

196

197 B: Da würde ich vielleicht die These darangehend verändern, dass man irgendwie
198 nicht sagt die Kinder, also den Kindern ist es egal, sondern einfach der Gesellschaft.
199 Also die Gesellschaft stellt einfach den Konsum über die Auswirkung vom Konsum
200 oder? 16:01

201

202 I: Vielen Dank für eure Erläuterungen! Ich habe diese Hypothese extra etwas
203 provokativ mit den Kindern genannt auch im Hinblick dazu, dass es mir auch
204 bewusst, ist dass die Kinder eigentlich zuerst sensibilisiert werden müssen, entweder
205 von den Eltern oder von Verwandten, Freunden oder jetzt in unserem Beispiel hier
206 mit der Schule vor allem. Wenn ihr jetzt an die Schulzeit zurückdenkt in der ihr in der
207 Primarschule wart, hattet ihr mal dort das Thema Nachhaltigkeit? Könnt ihr euch
208 daran erinnern und wenn ja, könnt ihr euch an ein konkretes Beispiel erinnern, wie
209 ihr über Nachhaltigkeit gesprochen habt? 16:53

210

211 C: Also ich war in einer Privatschule und wir hatten unseren eigenen Schulgarten
212 und anhand von dem war das Thema Nachhaltigkeit und woher kommen die
213 Lebensmittel war ständig präsent und wir wussten auch wie viel Arbeit das braucht,
214 bis jetzt da die Karotten zum Beispiel aus dem Boden herauskommen. Und das
215 Ganze war zu der Zeit schon sehr geprägt von Labels wie Demeter oder woher
216 kommt der Stoff? Wir haben mal selbst auch Torf angepflanzt und dann bis wirklich
217 der Stoff produziert wurde, das war dort schon bevor es zu Modeerscheinung kam,
218 die ganze Nachhaltigkeit, war es bei mir schon sehr präsent in der Schule. 17:36

219

220 A: Was war das, Steiner oder was? 17:38

221

222 C: Mhm 17:38

223

224 A: Bei mir war es noch überhaupt kein Thema. 80iger Jahre Primarschule. Die Zeit
225 war es noch nicht und vielleicht auch der Ort. Ja, Nein. 17:52

226

227 B: Ich habe das Gefühl, da ist so ein allgemeines Bewusstsein gewesen, dass jetzt
228 uns vielleicht eher noch mitgegeben wurde. Dadurch dass die Schule irgendwie auch
229 anders aufgebaut war. Also ... ich find sehr gut, ich befürworte das, dass die
230 Materialien, das die Kinder eigentlich nichts für die Schule zahlen müssen und das
231 auch Material zum Beispiel nicht von den Schülern angeschafft werden muss,
232 sondern dass wir eigentlich alles zur Verfügung stellen. Das ist aber auch so dass
233 das zur Folge hat, dass die Kinder dem entsprechend auch teilweise mit dem
234 Material umgehen, weil dann nicht einfach kein Leim mehr da ist, wenn sie ihren
235 kaputt machen oder verlieren, sondern dann kriegen sie halt einfach den nächsten
236 und das suggeriert eigentlich genau das gleiche was ich jetzt vorhin mit dem
237 Supermarkt angesprochen hatte. Und tatsächlich hatten wir einfach im
238 Naturunterricht, also mehr so auf die Natur direkt bezogen, so der sorgsame
239 Umgang halt auch mit der Natur. Ich bin an der Nordsee aufgewachsen und das ist ja
240 Weltnaturerbe. Also das ist ja das Wattenmeer. Dazu wird ja extrem Sorge getragen.
241 Und halt einfach so das oder und mit den natürlichen Ressourcen aber auch eher so
242 wie jetzt bei dir (A: Mhm) dass es halt einfach so kein Thema war. Ich hatte
243 irgendwie das Gefühl, es ist nicht so ne Zeit, wo das schon so extrem ausgeartet ist
244 mit diesem Konsum. Also man hat irgendwie, das war auch völlig normal, die Kleider
245 der Geschwister zu tragen für die Meisten und nicht nur für die kein Geld hatten.
246 19:37

247

248 A: Ja es war mehr so, also wie soll ich das sagen, mehr so der Tierschutz war ein
249 Thema oder Wald schützen war ein Thema, aber nicht im grossen Ganzen. 19:50

250

251 I: Und jetzt wenn ihr zurück denkt an eure Primarschulzeit. Hat euch das geprägt was
252 ihr jetzt dort gelernt oder eben nicht gelernt habt, wenn ihr jetzt die Schulzeit mit

253 eurem Nachhaltigkeitsgedanken heute? Also zum Beispiel C, du hast gesagt auf der
254 Steinerschule war das eigentlich sehr nachhaltig mit dem Garten und all dem. Hat
255 das dich jetzt geprägt für deinen persönlichen Nachhaltigkeitsgedanken, oder denkst
256 du eher nicht? 20:28

257

258

259 C: Ja auf jeden Fall. Inzwischen schon auch so, dass ich das langsam was ich da
260 gelernt habe auch so hinnehmen kann und sagen kann das war gar nicht so doof. Es
261 gab da eine Zeit, wo ich sagen musste, dass Gartenbau, das Anbauen, Pflanzen etc.
262 weshalb machen wir in der Schule? Ich hätte viel lieber mehr Hausaufgaben gehabt
263 und mehr Fachliches im Sinne von Mathematik und Deutsch gelernt an Stelle von da
264 im Garten draussen zu sein oder zuschauen zu gehen wie jetzt Schafe geschoren
265 werden und Stoff hergestellt wird, aber jetzt so gerade auch mit meinem Beruf merke
266 ich, dass es auch immer an Wichtigkeit gewinnt. Man sieht auch bei uns im
267 Schulhaus hat es einen Schulgarten und der Gedanke kommt jetzt langsam und ich
268 muss mich langsam daran gewöhnen, dass das was ich da in der Steinerschule
269 schon hatte, nicht alles so unnötig und doof war. 21:24

270

271 B: Solche Gedanken hat ja jeder an der Schule an der er ist oder? Ganz egal welche.
272 21:33

273

274 A: Ich denke es kommt sehr darauf an in welcher Zeit man zur Primarschule ging.
275 Weil ich habe mich natürlich dann erst viel später vor allem im Modebereich
276 begonnen mich mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinanderzusetzen. Das war zu
277 dieser Zeit, eben wie gesagt, noch gar kein Thema. Und darum würde ich sagen
278 nein, ich war nicht geprägt. Das ist halt bei mir jetzt keine Schulerinnerung oder so
279 etwas. 22:01

280

281 B: Ja ich habe auch nicht so gross, ehm also ich glaube tatsächlich mehr die
282 Tatsache, dass wir nicht so sensibilisiert wurden und irgendwie, dass tatsächlich
283 mehr auf so eine Leistungsgesellschaft getrimmt wurde, also ich bin relativ früh dann
284 ans Gymnasium gekommen da ging es halt wirklich mehr um fachliches. Also ab der
285 fünften Klasse war ich am Gymnasium und dann war man einfach irgendwie: "Ihr
286 seid die zukünftige Elite Deutschland!" so wo ich sage: "ok ja"... und da wäre es halt

287 vielleicht schon gut gewesen wenn man sich nicht nur auf so eine, wenn es nicht nur
288 darum geht irgendwie was man leistet oder wie man nachher die Gesellschaft mit
289 seiner Arbeit unterstützt in der finanziellen Sicht sondern auch das Bewusstsein eben
290 geschaffen wird für, worauf kommt es denn überhaupt an, oder so die Basis von
291 einem Umgang mit der Natur und auch so ein natürliches Wissen an, was braucht
292 der Mensch überhaupt und was braucht er nicht. Was ist Zusatz und was wäre, dass
293 was man wirklich braucht. ja. 23:20

294

295 I: Gut, ehm ja. Sehr interessant. Es ist natürlich dort auch zu beachten, was du schon
296 gesagt hat es, dass man ehm schauen muss zu welcher Zeit und wo man in die
297 Primarschule gegangen ist. Weil es überall ein bisschen anders gehandhabt wird. Ich
298 denke hier in der Schule Staffeln wird das auch anders gemacht als jetzt in der
299 gleichen Zeit in einer anderen Primarschule. Das muss man schon auch beachten.
300 Ehm Ihr unterrichtet alle das Fach Technisches oder Textiles Gestalten. Ehm, habt
301 ihr schon einmal das Thema Nachhaltigkeit in diesem Fach angesprochen oder
302 wirklich gezielt behandelt? 24:16

303

304 A: Also jetzt sind wir ja dran mit diesem offenen Projekt bei dem es darum geht das
305 Zweite Leben von einem Produkt oder von einem Material auszutesten, respektive
306 etwas Neues daraus zu machen. Das ist eigentlich ja voll im Fokus. Und davor war
307 es mehr so zum Thema Wolle habe ich zum Beispiel Textilien, wo werden unsere
308 Kleider hergestellt? Was mehr noch so ein bisschen nebenbei wo ich das
309 miteinbezogen habe. Ich muss sagen, jetzt das erste mal eigentlich, das Thema so
310 voll ins Zentrum gesetzt. Und es ist, finde ich eigentlich, dringend nötig oder ein guter
311 Zeitpunkt jetzt zu starten. 25:06

312

313 B: Es war tatsächlich auch so wirklich ganz bewusst noch nie bei mir im Unterricht
314 aber halt immer wieder. Ich habe das immer mit den Kindern thematisiert bei jedem
315 Projekt, dass wir hatten aber nicht das ausschliesslich das im Fokus steht. Ehm, was
316 mir halt einfach so aufgefallen ist beim Unterrichten eben beim Werken ist so dieses:
317 Wie bringe ich die Kompetenzen bei ohne Müll zu produzieren? Weil tatsächlich die
318 Kinder, wenn sie mit ihrem Ergebnis nicht zufrieden sind teilweise die Sachen
319 entsorgen oder zum Beispiel der schon oft, in der Zeit in der ich das Fach gebe
320 gekommen ist. Aussagen wie: "ja das hätte ich jetzt auch schöner kaufen können."

321 oder "wieso muss ich das machen? Ich hätte es ja einfach kaufen können." ehm und
322 da habe ich schon das Gefühl die Kinder sind relativ satt was das angeht, einfach
323 weil sie alles haben, es ist alles zugänglich und die Kreativität muss man wirklich
324 extrem rauskitzeln bei ihnen. Also bis ihnen etwas in den Sinn kommt was sie
325 herstellen könnten sind die Ideen teilweise sehr beschränkt auf das was wir einfach,
326 also ja sie kommen wir zu einem bestimmten Punkt dann haben sie eine Idee und
327 dann nehmen sie diese, anstatt sich zu überlegen, was könnte es noch sein, gibt es
328 irgendetwas was ich herstellen könnte was ich nachher auch wirklich gebrauchen
329 kann. 26:36

330

331 C: Ja auch beschränkt auf das was sie kennen oder? Also das was sie kaufen
332 können, dass sie sich darauf fixieren. Ich hatte gerade auch ein Kind jetzt in diesem
333 Projekt, das kam mit einem Foto schlussendlich und sagte: "Ich will das machen." es
334 war ein Plastikkonstrukt und da musste ich sagen wird schwierig mit Holz genau das
335 so zu machen. 26:56

336

337 I: Ich finde es auch lustig. Ich habe ja auch das selbe Projekt im Moment. In meiner
338 Gruppe sind hauptsächlich Jungs dabei und irgendwie ist es vielleicht bei meiner
339 Klasse auch einfach so der Trend aber alle wollten eine Waffe machen. Alle wollten
340 jetzt die Kiste auseinandernehmen und irgendwie ein Schwert machen daraus. Und
341 dann hatte einer auch ohne zu fragen angefangen die Kiste auseinanderzunehmen
342 und dann habe ich noch einmal stopp gesagt und alle zusammengerufen und gesagt:
343 "Also was machst du jetzt genau?" und er sagte wirklich er nimmt jetzt einfach eine
344 Seite dieser Holzkiste und nimmt das als Griff für sein Schwert. Und das Schwert
345 macht er mit Restholz. Und da habe ich ihn auch so angeschaut und gesagt ja ok ich
346 glaube, du hast den Gedanken noch nicht ganz verstanden, was wir jetzt mit dem
347 Upcycling machen oder? Wir wollen die Kiste zu etwas verwandeln oder irgendwie
348 aufwerten, so dass wir die Kiste wieder brauchen können. Und ich habe wirklich bei
349 mehreren Jungen oder bei mehreren Schülern gemerkt, dass sie das jetzt nicht
350 verstehen, warum sie das nicht machen sollen. Oder warum eben das eine
351 Verschwendung dieser Holzkiste eigentlich ist. 28:11

352

353 A: Ich finde es noch spannend, weil man muss schon auch sehen es ist ziemlich
354 viele Kompetenzen sind darin eingepackt, also es ist ja nicht nur das Material es ist

355 das ganze dreidimensionale Denken sich etwas vorstellen können und dann ist es
356 schon was und dann noch etwas anderes daraus machen also es ist eine sehr
357 anspruchsvolle Aufgabe und was mir auch aufgefallen ist, weil ich ja 5. und 6.
358 Klässler habe. Es ist ein riesen Unterschied zwischen 5. und 6. Klässler. Also die 6.
359 Klässler, die sind tatsächlich schon einen riesen Schritt weiter im Thema
360 Nachhaltigkeit allgemein. Thema offen sein für was wäre noch möglich, wo die
361 Fünftklässler viel, also ich bin erstaunt gewesen was ein Jahr ausmacht.
362 Fünftklässler, ein viel einfacheres Denken vom Material her, also es erstaunt mich
363 jetzt nicht mit dem Schwertgriff. Aha ich brauche ein Stück Holz, ich nehme das von
364 der Kiste. Also ja, ich glaube es braucht schon eine gewisse kognitive Fähigkeit, um
365 das wirklich in allen Ebenen irgendwie probieren zu können oder umzusetzen zu
366 können. Dann ist die Frage, wie können wir das am Besten so ein bisschen führen.
367 29:31

368

369 I: Ja ist jetzt irgendwie noch interessant was du sagst. Eben, dass in der sechsten
370 Klasse, dass man beobachtet, dass sie schon viel weiter mit dem Gedanken sind, wo
371 ich mich manchmal frage ist das einfach so weil sie kognitiv schon weiter sind und
372 das können oder weil man das wie zu wenig früh das sensibilisiert hat. 29:55

373

374 A: Ich denke es ist beides 29:57

375

376 B: Ich glaube, dass ist so schwierig da vergleiche zu ziehen. Also irgendwie zu
377 sagen, es liegt jetzt daran oder selbst innerhalb der fünften Klasse gibt es krasse
378 Unterschiede. Auch zur Kreativität. Ich glaube, dass macht schon extrem viel aus.
379 Wir merken es auch immer wieder jetzt von der fünften zur sechsten Klasse absolut,
380 sehe ich genau so. Aber auch innerhalb der Klasse. Ich habe jetzt irgendwie, auch
381 bei uns haben jetzt in der Gruppe Kinder die wussten am Anfang überhaupt nicht
382 was sie machen sollen und haben sich einfach eine Weile mit der Kiste hingesezt
383 und einfach überlegt und sind dann auch eine Idee gekommen und andere kommen
384 sofort mit der Kiste zu mir und sagen: "was soll ich jetzt damit machen?". Obwohl sie
385 ja die Entscheidung hatten. Sie konnten ja selber sagen, ob sie mit Holz arbeiten
386 oder mit Textilien und sagen dann sie möchten unbedingt mit Holz arbeiten. "Ich
387 möchte was mit dieser Kiste machen!" und dann "was soll ich jetzt damit anfangen?"
388 30:52

389

390 I: Jetzt wo ihr das Thema Nachhaltigkeit behandelt habt, vielleicht eben gerade du
391 (A:) hast du dort mit dem Lehrplan und dessen Kompetenzen zusammengearbeitet,
392 hast du dir effektiv Kompetenzen rausgesucht oder hast du das eher losgelöst davon
393 gemacht? 31:15

394

395 A: Ich arbeite meistens losgelöst. Wenn ich jetzt nachschauen würde, welche
396 Kompetenz deckt welches ab, würde da der grösste Teil dieser Kompetenzen
397 abdecken, aber es ist schon so, dass ich oft von der Ausgangssituation des
398 Auftrages ausgehe, also was gehört dazu und dann sind die Kompetenzen vielleicht
399 automatisch mit dabei. 31:40

400

401 I: Wie ist es bei euch (B,C) der Fall? 31:43

402

403 B: Ich habe irgendwie das Gefühl, wir haben ja relativ intensiv uns mit dem Lehrplan
404 auseinandergesetzt an der PH in jedem Fachbereich. Ehm ich habe in gewissen
405 Fachbereichen das Gefühl ich kann den Lehrplan auswendig, also wirklich
406 tatsächlich so, dass ich sage, das ist jetzt auf der Seite drei in der Mitte, halt weil die
407 Auseinandersetzung so intensiv stattgefunden hat, was ich sehr sinnvoll finde, das ist
408 auch ok. Und deshalb denke ich mir so, wenn ich irgendwas mache mit den Kindern
409 ist das wie schon im Hinterkopf. Sehr ähnlich auch wie bei dir auch (A) und ich
410 glaube auch wenn du etwas vermittelst, dann ist ja extrem viel schon da. Man muss
411 dann nicht noch irgendwie im Internet oder im Lehrplan einfach schauen gehen und
412 mir das dann aufschreiben. Den Kindern hilft ja das auch nicht. Also es ist ja nicht so
413 dass sich jetzt dann plötzlich davon fällt dann die Kreativität vom Himmel. Ich glaube
414 tatsächlich, dass da die Kompetenzen die Zeit besser investieren gerade direkt mit
415 den Kindern daran zu arbeiten an dem Ganzen, oder? Ein bisschen so, also ich
416 denke, dass der sehr sinnvoll aufgebaut ist aber wir halt die Kompetenzen auch
417 umsetzen selbst wenn wir sie jetzt nicht noch einmal nachschlagen. 32:57

418

419 C: Ja ich kann mich da nur anschliessen. 32:59

420

421 I: Und eben du (B) hast jetzt gerade gesagt, du kennst den Lehrplan eigentlich schon
422 fast auswendig, eben wenn du zurückdenkst an die PH Zeit. Weisst du wie viel über

423 Nachhaltigkeit steht im Lehrplan? 33:15

424

425 B: Ja also es ist ja so, dass wir die Bildung für nachhaltige Entwicklung im Lehrplan
426 verankert haben und das ja tatsächlich nicht nur, das ist das was ich eigentlich vorhin
427 schon sagen wollte, es geht ja auch immer darum zu überlegen, in welche Richtung
428 geht das. Also Nachhaltigkeit bedeutet ja nicht nur, dass ich irgendetwas
429 wiederverwertere, sondern einfach, dass es eine anhaltende, bleibende Auswirkung
430 hat auf jemanden. Und das ist ja das was ich ganz am Anfang sagte mit, für mich ist
431 das irgendwie ein Produkt oder überhaupt irgendetwas, was einfach eine lange
432 Lebensdauer hat. Und ob das jetzt Wissen ist oder eine bestimmte Kompetenz oder
433 ein Bewusstsein. Aber das es halt möglichst lange bleibt, um das halt auch einfach
434 zu vernetzen. Also ich kann jetzt nicht sagen, wie oft das BNE jetzt da drinnen steht
435 oder an welchen Punkten über Nachhaltigkeit jetzt gesprochen wird oder wie viele
436 Punkte das sind. 34:06

437

438 A: Es ist ja eigentlich fächerübergreifend gestaltet. 34:10

439

440 A: BNE ist was? 34:11

441

442 B & C: Bildung für nachhaltige Entwicklung 34:14

443

444 I: Ja gut, macht Sinn, wegen dem BNE. Ich habe jetzt trotzdem mal ein paar
445 Kompetenzen rausgesucht, die ich euch zeigen werde. Und zwar zwei die ich jetzt
446 für das Technische Gestalten wichtig finde. Da haben wir einmal Produktion und
447 Nachhaltigkeit: Die Schülerinnen und Schüler können bei Kauf und Nutzung von
448 Produkten ökonomische, ökologische und gesellschaftliche Zusammenhänge
449 erkennen. Wo man das sicher anschaut und dann bei Design und
450 Technikverständnis: Die Schülerinnen und Schüler kennen die Herstellung und die
451 Sachgerechte Entsorgung von Materialien und können deren Verwendung
452 begründen. Ein weiterer Punkt, den ich jetzt wichtig fand beim Technischen und
453 Textilien Gestalten. Ich habe das so rausgesucht. Und zwar kann man ja einfach bei
454 den Suchergebnissen Nachhaltigkeit eintippen und sieht dann eigentlich genau bei
455 welchen Punkten die Nachhaltigkeit jetzt mit diesem Begriff so verwendet wird. Habe
456 dann aber trotzdem noch einmal weitergesucht und ohne den Begriff eine

457 Kompetenz herausgesucht, die ich jetzt persönlich auch mit Nachhaltigkeit in
458 Verbindung setze. Dies ist: Die Schülerinnen und Schüler können technische und
459 handwerkliche Entwicklungen verstehen und ihre Bedeutung für den Alltag
460 einschätzen. Also dort sehe ich so ein wenig die Geschichte von elektronischen
461 Gegenständen, mit der Erfindung von Webstühlen, Bodenmaschinen, Rad und so
462 weiter. Was ich auch finde, dass man bei diesem Thema die Nachhaltigkeit
463 einbringen könnte. Zum Beispiel die Frage stellen: "Waren wir nachhaltiger bevor wir
464 das Rad erfunden haben?" jetzt ganz simpel gesagt. Wenn ihr jetzt diese
465 Kompetenzen so anschaut, oder jetzt noch einmal mit diesen Kompetenzen
466 konfrontiert werdet, habt ihr das Gefühl, dass es genügt, was wir bis jetzt im Lehrplan
467 haben mit dem Thema Nachhaltigkeit oder ist das wie ihr sagt, dass es das eigentlich
468 gar nicht braucht, das man so eng mit dem Lehrplan arbeitet, da man ja selbst schon
469 ein Grundwissen über Nachhaltigkeit besitzen müsste. 37:09

470

471 B: Also ich glaube, die Tatsache das wir jetzt vorhin gesagt haben, wir schauen nicht
472 in den Lehrplan, beantwortet das ja eigentlich schon. Und ich glaube, wenn jede
473 Lehrperson die Haltung hat ich schaue da nicht rein, denn ich weiss ja was ich tue,
474 dann spielt es auch keine Rolle, ob ich noch 10 mehr Kompetenzen in Bezug auf
475 Nachhaltigkeit da reinschreibe. 37:28

476

477 C: Es ist ja auch beim Lehrplan so die Modeerscheinung, dass jetzt auch im Lehrplan
478 diese Nachhaltigkeit auch noch einmal explizit hineingebracht werden muss auch um
479 mit dem Zeitgeist zu gehen und sagen kann: "ja auch wir im Lehrplan denken an die
480 Nachhaltigkeit und haben die da drinnen." 37:46

481

482 A: Also und ich finde halt ein wichtiges Thema was bis jetzt noch nicht angesprochen
483 wurde ist das kritische Denken oder? Das ist ja eigentlich wir für mich das
484 Hauptthema. Das habe ich jetzt oft im Hinterkopf ,dass ich weiss, hey es ist so
485 wichtig dass man als Kompetenz das mitgeben kann. Sachen hinterfragen, warum ist
486 es wirklich so? Geht nachher auf den Konsum. Was kaufe ich jetzt hier? Ist es
487 wirklich grün oder tut es nur so als ob. Und ich finde das muss übergreifend für mich
488 wie in den Unterricht einfließen oder jetzt das ist zumindest meine wie soll ich sagen
489 Idee vom Unterricht, dass wirklich gut vermitteln zu können, dass das einfach wie
490 hängenbleibt oder? Kritisch denken können und das ist dann, es gibt so viele

491 Überbegriffe finde ich, die wichtig sind und das den Schülern mitgeben zu können
492 und das fließt dann automatisch in den Nachhaltigkeitsgedanken herein oder? 38:53
493

494 B: Ja das sehe ich genau so. Vor allem sind das jetzt alles die drei Kompetenzen
495 kommen alle aus dem Bereich Kontext und Orientierung. Und Kontext und
496 Orientierung ist ja auch ein Bereich im Gestalten vom Lehrplan, nicht nur im TTG
497 sondern auch im BG und es ist ja dieser Bereich eh wurde ja eben genau aus
498 diesem Gedanken heraus in den Lehrplan miteinbezogen. Also den gab es ja vorher
499 nicht, Kontext und Orientierung, und da wurde ja extrem Wert darauf gelegt von allen
500 Personen die da dran beteiligt waren für den gestalterischen Bereich, weil es eben
501 nicht reicht nur zu vermitteln: wie halte ich die Säge? Und kann ich nachher
502 irgendetwas bestimmtes? Einfach so persönliche Kompetenzbereich eher
503 Handhabung von Dingen sondern kann ich auch über das was ich da tue
504 nachdenken und macht das Sinn oder? Und wie spricht auch die Lehrperson mit den
505 Schülern darüber. 40:00

506

507 I: Dankeschön. Sehr gut ja. Jetzt habe ich gerade ein paar Punkte abgehakt. Jetzt
508 Nachhaltigkeit in der Schule Staffeln. Wir sind ja jetzt alle in der Schule Staffeln und
509 ich habe extra die Schule Staffeln als Fallbeispiel für meine Bachelorarbeit gewählt,
510 weil ich einerseits nachhaltige Punkte sehe an dieser Schule und mich aber auch
511 frage wie könnte man das noch weiterentwickeln. Hier dürft ihr wirklich ehrlich sein
512 und eure Meinung dazu sagen. Wie gesagt es wird alles anonymisiert. 40:45

513

514 C: Also das Beispiel Abfalltrennung. 40:51

515

516 A: Katastrophe oder? 40:52

517

518 C: Dass wir da das Papier separieren und der Hauswart schüttet es wieder in die
519 gleiche Tonne zusammen mit dem Rest. 40:58

520

521 A: Ist das so? 40:58

522

523 C: Ja41:01

524

525 A: Ne 41:01

526

527 C: Doch, die Papiermülleimer oben im Gang, die werden nachher wieder mit dem
528 normalen Abfall in die gleiche Tonne getan. Einfach für den Hauswart. Momentan hat
529 er seinen Wagen mit dem grossen Abfallsack, geht da durch, holt das, schüttet das
530 da rein. 41:17

531

532 A: Ok... 41:18

533

534 C: Ja, ist im Moment nicht anders machbar angeblich. 41:22

535

536 A: Das ist genau das Problem! Man kann noch so viel darüber schwatzen und
537 denken ja ich weiss und ich bin es mir bewusst. Aber schlussendlich, wer macht es
538 dann wirklich. 41:32

539

540 B: Also du hast vorhin das kritische Denken angesprochen. Ich finde das ist völlig
541 verloren gegangen hier, weil also auch das natürliche, logische Nachdenken über
542 bestimmte Probleme, da muss man dann erst noch das mit allen ausdiskutieren, ich
543 kann jetzt einfach da ein Beispiel nennen. Da ging es darum, dass eben die Storen,
544 die Schalosien nicht dunkel genug sind für den Unterricht, dass man tatsächlich das
545 was man am Visualizer zeigt oder eben vom Beamer, dass das dann zu hell ist. Also
546 dass man nicht gut erkennen kann. Dann kam dieses Anliegen aus der Lehrerschaft
547 an die Schulleitung, die Schulleitung hat das weitergeleitet an den Architekten, also
548 die Projektleitung vom Gebäude. Es kam dann zu dem Fazit, dass das nicht möglich
549 ist einfach Vorhänge anzubringen, aber es wäre möglich neue Beamer zu kaufen.
550 Die mit helleren Beamern zu ersetzen, die die wir schon haben. Und ich muss da
551 einfach sagen, das ist traurig, also ich finde das wirklich traurig, vor allem wenn man
552 ein bestimmtes Bewusstsein schaffen möchte für eben diese Nachhaltigkeit und man
553 steht irgendwie mit dem Konzept vom ganzen Haus für ein bestimmtes Bild und dann
554 parallel finden solche Dinge statt. Dann muss ich sagen halte ich lieber aus, dass es
555 nicht hell genug ist an der Tafel als dass dann da jetzt neue Beamer angeschafft
556 werden. Nicht dass die anderen die wir schon haben dann nicht irgendwo anders
557 Verwendung finden. Das möchte ich damit gar nicht behaupten. Aber nur schon die
558 Tatsache, dass es nicht möglich ist, einfach eine Gardine anzubringen, weil das nicht

559 zum Konzept von diesem Schulhaus passt, das entbehret für mich jeder Logik. 43:31
560

561 A: Aber das ist genau das Problem und zwar im ganzen Bereich, nicht nur im
562 Schulhaus, sondern dasselbe, sage ich jetzt mal mit Elektrovelos. Man hat das
563 Gefühl ah ok ich fahre nur noch Elektrovelo und bin gut für die Umwelt da, aber
564 schlussendlich mal Schritte weiter überlegen. Was passiert mit den Akkus wie wird
565 alles hergestellt, macht es wirklich Sinn, dass wir nachher so viele Elektrovelos auf
566 dem Markt haben? Schlussendlich, ja ich finde auch, dass ist für mich das wichtigste
567 kritische Denken, oder bleiben kritisch Denken 44:03

568

569 B: Also die meisten Leute die ein Elektrovelo haben, haben ja nicht ihr Auto verkauft
570 dafür. 44:07

571

572 A: Ja das kommt noch dazu. 44:08

573

574 B: Also es ist ja oft dann irgendwie nicht... Also für was ist das denn eine Alternative?
575 Es ist ja keine Alternative. Und ich glaube, dass ist auch das oder? Es braucht nicht
576 noch den fünften Rucksack aus Ananasstoff, sondern einfach die fünf die ich habe
577 sind eigentlich schon viel zu viel. Und es geht nicht um ne alternative ich finde es
578 geht einfach, es muss jetzt einfach ein Verzicht kommen an allem möglichen. Es ist
579 genau das gleiche wie mit Ersatzprodukten für Fleisch, wo ich sage es würde
580 theoretisch reichen ein mal die Woche Fleisch zu essen und den Rest einfach nichts
581 dafür. Also nicht gar nichts aber alles Andere. Und dann nein muss ich von Montag
582 bis Sonntag esse ich dann irgendwie plastikabgepacktes Fleisch aus Erbsen. Also
583 das ergibt ja keinen Sinn eigentlich oder? Es ist wirklich, wenn man bisschen drüber
584 nachdenkt ist es auch irgendwie so ne Verarsche irgendwie. 45:09

585

586 C: Du spielst den Konsum wieder total rein. Das man sagt es ist eben ein E-Bike
587 Trend man braucht jetzt noch das E-Bike aber das Auto hat man ja trotzdem schon in
588 der Garage und irgendwo noch ein Roller versteckt. Das Ganze ist zu kurzlebig. Man
589 braucht immer das Neuste und das Beste oder auch mit den Turnschuhen die
590 vielleicht qualitativ schlecht produzierten oder nicht nachhaltig produzierten
591 Turnschuhe, die hat man ja meist trotzdem zuhause auch wenn man sich dann
592 wieder neue anschafft, die vielleicht nachhaltig produziert wurden obwohl die alten

593 noch funktionieren. Da kann man sich auch fragen wie nachhaltig sind jetzt die
594 nachhaltig produzierten Turnschuhe wirklich und sind die notwendig. 45:52

595

596 A: Also das ist das Eine und zurück zum Schulhaus Staffeln ist schon und da nehme
597 ich mich ehrlich gesagt nicht heraus, ein Stück Bequemlichkeit. Weil, wir haben jetzt
598 zum Beispiel im Lehrerzimmer und in der Cafeteria keinen Kompost. Und das, ich
599 habe nie nachgefragt: Hey warum haben wir keinen Kompost?" oder wer macht das
600 jetzt? Also weisst du und das ist jetzt persönlich meine Bequemlichkeit, weil ich
601 denke hey weisst du was, ich gehe hier arbeiten ich will mich nicht noch um den
602 Kompost kümmern. Logisch oder? 46:22

603

604 B: Ich habe das tatsächlich angesprochen und ich habe das dann ins Leitungsteam
605 gebracht und mit der Schulleitung angeschaut und das war vor einem halben Jahr.
606 Und jetzt dann habe ich es noch einmal angesprochen und jetzt kümmern sich, es
607 gibt tatsächlich ein Komitee ein Abfall-Komitee, das sich jetzt um das Problem
608 kümmern wird. Also ich meine es ist ein Witz! Anstatt einfach zu sagen, easy wir
609 kaufen jetzt einfach statt neuen Beamern, sorry, einfach in jedem Stockwerk einen
610 Komposteimer. 46:55

611

612 C: Die sind schon drin! Die Komposteimer. 46:56

613

614 I: Die sind da ja. 46:57

615

616 B: Oder wir lassen sie dann einfach leeren. Aber natürlich, wenn dann wie beim
617 Papier und beim Abfall alles zusammenkommt ist es eigentlich auch egal. 47:05

618

619 C: Das würde natürlich voraussetzen, dass wir den Kompost dann irgendwo in eine
620 grosse Tonne werfen. 47:10

621

622 B: Und das ist halt auch und eben das mit dem sich nicht rausnehmen, ich meine all
623 diese Dinge ich sitze hier jetzt nicht komplett in Nachhaltigkeit gekleidet und
624 konsumiere nicht. Und es wäre gelogen, wenn ich sagen würde es interessiert mich
625 nicht, wie ich aussehe oder was ich für ein Bild vermittele oder keine Ahnung einfach
626 so das ist jetzt, das sind ja schon trotzdem auch Dinge die einen irgendwie

627 interessieren und dann eben aus dieser Hypothese vom Anfang die du gegeben hast
628 da könnte ich auch einfach sagen ich bin das oder Freunde von mir. da nehme ich
629 mich nicht heraus. Oder? Und das macht es eigentlich nur schlimmer, dass man sich
630 dessen bewusst ist und es trotzdem macht, zeigt eigentlich eben genau das, dass es
631 einem irgendwie egal ist oder? Ein Stück weit. 48:02

632

633 I: Aber was, also das sind jetzt sehr interessante, also in interessanter Satz den du
634 da am Schluss gesagt hast eben, du weisst es eigentlich, aber nimmst dich doch ein
635 bisschen aus Bequemlichkeit heraus. Was denkt ihr womit hat das dann zu tun, dass
636 wir uns da eher ein bisschen rausnehmen und uns nicht mehr engagieren? 48:26

637

638 C: Ich glaube es ist nicht nur Bequemlichkeit. Ich glaube manchmal ist es auch
639 wirklich eine finanzielle Frage. Das einfach, dass man sich die Nachhaltigkeit
640 teilweise in gewissen Bereichen auch nicht immer leisten kann. Ich glaube jetzt eben
641 ich arbeite seit einem halben Jahr. Ich war zuvor Studentin, da war mir der Preis
642 definitiv wichtiger bei vielen Dingen als die Nachhaltigkeit, weil ich einfach sagen
643 musste das brauche ich jetzt und da kann ich mir nicht noch das teurere leisten, weil
644 das günstigere in dem Sinne schon zu teuer ist. 48:59

645

646 A: Das ist das Eine und das Andere ist jetzt gesellschaftlich gesehen ist es ja
647 wissenschaftlich bewiesen sozusagen, wenn wir denn nicht den unmittelbaren
648 Nutzen sehen oder was wir in dem Sinn machen, ist ja schlussendlich, ist es ja weit
649 entfernt für uns noch. Ja ok hundert Jahre, vier Jahre Klimaerwärmung oder
650 Temperaturerwärmung halten wir noch aus, wir spüren es noch nicht, darum ist es
651 um so schwieriger für die ganze Gesellschaft einen Schritt weiter zu gehen und zu
652 handeln. Das ist ja genau das Hauptproblem vom Ganzen, darum ist alles so träge
653 obwohl schon lange von der Wissenschaft gesagt wird, hey es muss gehandelt
654 werden und ich denke was im Grossen passiert, ist im Kleinen eben genauso. Wir
655 spüren es nicht unmittelbar, darum entsteht eine gewisse Bequemlichkeit. 49:51

656

657 B: Ich glaube es ist aber auch irgendwie so diese Ernüchterung oder so wo ich
658 merke ok easy, ich verzichte hier im Sommer auf Strohhalme und an anderen Orten
659 ist imfall, also in anderen Ländern oder, also Indien, die haben gar kein richtiges
660 Müllsystem. Die schütten es einfach irgendwo in die Gegend, wo ich sage ja also ich

661 meine ob das das jetzt wirklich ne Auswirkung habe ob ich jetzt am Dienstag auch
662 noch auf Fleisch verzichte oder keinen Strohhalm benutze kann ich mir jetzt nicht
663 vorstellen, dass das jetzt so wahnsinnig viel am CO2 ändert, also ganz ehrlich und
664 dann ist es halt einfach so wo ich sage es ist auch irgendwie so ne gewisse.. Ja
665 logisch ändert sich was. Also wenn sich jetzt irgendwie alle denken es bringt ja gar
666 nichts, dann ist es wie beim Wählen, dann ändert sich ganz sicher nichts. 50:34

667

668 A: Es ist halt auch eine Machtlosigkeit irgendwie. 50:36

669

670 B: Ja irgendwie schon auch. 50:38

671

672 C: Machtlosigkeit als Einzelperson. 50:40

673

674 B: Und halt einfach auch dass diese Gesellschaft in der wir leben, einfach wirklich, es
675 kommt nicht darauf an. Du wirst dafür nicht belohnt. Es schüttelt dir nachher keiner
676 die Hand. Du kriegst auch kein Geld dafür. Und in einer kapitalistischen Gesellschaft,
677 wo es darum geht dass du Geld verdienst, und du dich über das definierst, was du
678 arbeitest und leistest, spielt es keine Rolle, also es ist dann einfach wenn du das
679 selber für dich realisiert hast und irgendwie sagst mir ist es persönlich wichtig und mir
680 ist es persönlich ein Anliegen weil ich mir sonst nicht mehr im Spiegel ins Gesicht
681 schauen kann, dann ja ansonsten muss ich sagen nehme ich den einfachsten und
682 den kürzesten Weg. So wie bei allem andern auch. Also ich ja, und ich glaube das ist
683 auch so ein Punkt oder? 51:26

684

685 I: ... Ehm jetzt noch einmal zurück zur Schule Staffeln. Gibt es denn, jetzt haben wir
686 viele Beispiele gehört wo die Schule eher nicht so nachhaltig handelt wo sie
687 Potenzial hätte sich zu verbessern, wo es eigentlich schon Dinge hier gibt mit der
688 Mülltrennung mit dem Kompost mit dem Garten der gemacht wird. Es gäbe eigentlich
689 viel Potential wo wir weitermachen können. Gibt es Sachen oder Dinge die ihr wisst,
690 wo die Schule Staffeln wirklich nachhaltig war oder wo sie wirklich etwas gemacht
691 hat wo ihr sagt, top! 52:22

692

693 A: Hey ich finde es stand überhaupt nicht im Fokus. 52:29

694

695 B: Also es ist ja n Minergie ne? 52:29

696

697 C: Ja genau rein Gebäudetechnisch aber ...52:35

698

699 B: Also es ist halt schon nur schon die Tatsache, dass hier dass es ja neu ist oder?

700 Also ich meine es ist ein komplett neues Gebäude. Alle Gegenstände die sich an der

701 Schule befinden sind neu, sind auch bewusst neu angeschafft worden aus einem

702 Konzept heraus bei dem es nie um Nachhaltigkeit ging. Nie! Weil das bestand das

703 absolute Verbot Dinge die schon bestanden haben mitzunehmen. Oder? Also ich

704 meine, es wurde alles entsorgt, was wir hatten. 53:06

705

706 A: Ja das fand ich sehr befremdend. Oft dachte ich dann, warum brauche ich neue

707 Nähmaschinen? Die alten wären sowieso noch besser gewesen. Also es ist

708 irgendwie, aber wie gesagt ich habe mich schlussendlich nicht ins Zeug gelegt und ja

709 ok dann nehmen wir halt die neuen. Ist die Frage ja, an wem liegt es schlussendlich,

710 ja. 53:34

711

712 B: Ja also ich meine es hätte ja natürlich auch genau so gut sein können, dass die

713 Lehrpersonen einfach sagen unter den Bedingungen mache ich das nicht. Oder?

714 Also das ist völlig wahnwitzig hier, jetzt irgendwie Dinge anzuschaffen die schon da

715 sind. 53:51

716

717 A: Das Problem ist einfach, ja genau, aber warum macht man es nicht? Man ist

718 irgendwie selber zu beschäftigt um da wirklich Durchhaltewillen zeigen zu können.

719 54:06

720

721 I: Wisst ihr persönlich, was mit den alten Sachen von dem Ruopigen Schulhaus

722 passiert ist? 54:12

723

724 C: Also die Pulte zum Beispiel, die wurden ja vom Hauswart in den Kosovo

725 transportiert und sind da wieder im Einsatz. Das weiss ich. 54:20

726

727 I: Also das ist nachhaltig. 54:23

728

729 C: Genau, weil die wurden da mit...also ich weiss nicht ob die Stadt oder das
730 Schulhaus den Transport bezahlt hat. Der Bericht ist auf der Website drauf. Er hat
731 die Pulte da, der Transport wurde, ich weiss nicht vom Schulhaus oder von der Stadt
732 wahrscheinlich bezahlt um das Mobiliar in eine Schule im Kosovo zu
733 transportieren. 54:47

734

735 A: Und das Sek Schulhaus hat eigentlich gar nichts übernommen oder? Ich dachte
736 immer das geht dann weiter zum Sek Schulhaus. 54:55

737

738 C: Geräte Turnhallenmässig. Wurde übernommen. 54:59

739

740 A: Aber im Schulhaus selber nicht? 55:01

741

742 C: Nein. 55:01

743

744 A: Aha 55:02

745

746 B: Nein, weil ist ja alles auch in diesem Sinne zu klein. 55:07

747

748 I: Also wäre sicher noch ein bisschen Raum nach oben, wo man die Schule Staffeln
749 ein bisschen pushen könnte, nachhaltiger zu sein. Ehm jetzt vielleicht noch einmal
750 zurück auf den Punkt eben, dass man bisschen, man sieht den unmittelbaren Nutzen
751 nicht, man ist ein bisschen zu bequem... Habt ihr das Gefühl jetzt unsere
752 Gesellschaft ist einfach man sind alle ein bisschen überreizt mit dem
753 Nachhaltigkeitsgedanken, wir kaufen vielleicht mit unserem Stoffsäckchen bei der
754 Migros ein aber sind sonst nicht wirklich nachhaltig. Habt ihr das Gefühl, dass wenn
755 wir jetzt früh ansetzen würden in der Primarschule und jetzt wie versuchen würden
756 besser oder noch intensiver sensibilisieren der Gedanke, dass sich die zukünftige
757 Gesellschaft noch eher um den Planeten kümmern würde als wir das jetzt tun oder
758 ist das eher eine Traumvorstellung? 56:09

759

760 A: Also ich denke ja, auf jeden Fall. Je früher, je besser sensibilisieren, weil
761 schlussendlich finde ich geht es ja vor allem auch das diese Gedanken in die
762 grossen Betriebe getragen werden. Also nochmals, ob ich jetzt ein Plastiksack

763 nehme oder nicht, spielt echt keine Rolle und es muss irgendwie gross, also nicht um
764 das abzuschieben, überhaupt nicht aber es muss ja wie in den grossen Betrieben,
765 Firmen angekommen sein und schlussendlich ja, die Kinder die bei uns in die Schule
766 gehen ist die Zukunft, welche dann in ein paar Jahrzehnten führen. Darum
767 unbedingt. 56:52

768

769 B: Also ich glaube, dass sich tatsächlich die Regierungen sich das extrem einfach
770 machen das Problem einfach an die Bevölkerung zurückzugeben und zu sagen ihr
771 seid eigentlich selber dafür verantwortlich. Das stimmt teilweise, ja, aber ich glaube,
772 dass tatsächlich da wo Entscheidungen getroffen werden, da wo man sagt es ist
773 erlaubt in diesen unglaublichen Mengen Dinge zu produzieren, die niemand braucht
774 wo das vom Staat finanziert wird, damit der Staat mehr Geld generiert ist der
775 Konsument nicht das Problem. Weil, es ist ja klar, dass der Mensch das was
776 angeboten wird nutzt. 57:40

777

778 A: Ja genau oder CO2 Abgaben beim Flugzeug. 57:42

779

780 C: Genau wieder in der Schule wären eben die Generationen, die wachsen da hinein
781 und umso mehr sie schon desto früher mitbekommen, kann man hoffen, dass auch
782 in solche Positionen in die Regierung irgendwann jemand kommt ,der sagt nein so
783 machen wir das nicht. Wir stellen jetzt da Gesetze auf, dass diese Unmengen an
784 Produktionsgütern nicht mehr so einfach so produziert werden dürfen und können.
785 58:07

786

787 B: Also der Mensch vergisst ja auch extrem schnell. Also ich vergesse sehr schnell,
788 wenn es mir irgendwann mal nicht gut ging. Wohingegen ich sehr viel länger brauche
789 zu vergessen, dass es mir irgendwann mal besser ging. Also so dieser Verzicht ist
790 schlimmer auszuhalten, als wenn ich plötzlich mehr habe als vorher. Und das ist ja
791 das. Es ging ja relativ schnell diese Art von Konsum. Das hat sich ja innerhalb von
792 20-30 Jahren.... aber ich glaube das wieder zurückzufahren diese hochgefahrene
793 Maschinerie von wir hauen einfach alles raus was man produzieren kann, koste es
794 was es wolle, eh wird wehr viel langsamer gehen als dass es eben zu diesem, also
795 wie es zu diesem Punkt gekommen ist. Also das ist meine persönliche Meinung. Ich
796 denke das es sicher nicht hilfreich ist, wenn man da die Hoffnung aufgibt und sagt ich

797 sehe da schwarz für unsere Kinder, sorry. Das liegt ja überhaupt nicht in der Natur
798 des Menschen. der Mensch ist ja grundsätzlich sehr hoffnungsvoll, glaube ich so im
799 Schnitt, aber ich sehe da nicht so ein schneller Wandel. 59:15

800

801 I: Ja somit sind wir bald am Ende von der Gruppendiskussion. Vielleicht
802 abschliessend noch eine Frage. Ist euch das Leitbild oder das Konzept der Schule
803 bekannt? Wenn ja, was ist überhaupt das Konzept oder das Leitbild der Schule
804 Staffeln? 59:41

805

806 A: Also so vor Augen habe ich das überhaupt nicht. Einfach so vom Gefühl her
807 würde ich sagen ist Fokus natürlich in dieser Cluster-Zusammenarbeit in den Teams
808 zusammenarbeiten. Die Bausteine. Das würde ich sagen. Das ist ja eigentlich der
809 Hauptgedanke der Schule Staffeln. 1:00:01

810

811 B: Ja es geht ja um diese Gemeinschaft oder? Es ist sehr stark im Fokus diese
812 Gemeinschaftsschule. Ehm ja. 1:00:15

813

814 I: Gut dann sind wir am Ende von der Gruppendiskussion. Ich bedanke mich sehr,
815 dass ihr dabei wart und so eifrig miteinander diskutiert habt. 1:00:32

Anhang D: Transkript Interview T2

1 **Transkription des Gruppeninterviews Nr. 2**

2

3 I: Also, schön seid ihr hier! Ich stelle mich kurz vor, obwohl ihr mich alle schon kennt.
4 Ich bin Jamila Saladin und ich mache eine Bachelorarbeit über Nachhaltigkeit im
5 Textilien und Technischen Gestalten. Der Zweck dieses Gruppeninterviews ist es
6 herauszufinden, wie man mit Hilfe des Technischen und Textilien Gestaltens eine
7 Sensibilisierung des ökologischen Nachhaltigkeitsgedanken bei den Schülerinnen
8 und Schülern ermöglichen kann. Und wie dies bis Anhin an der Schule Staffeln und
9 im Lehrplan 21 umgesetzt wird. Das Interview besteht ca. aus 14-16 Fragen und
10 dauert ungefähr 60 Minuten. Wenn möglich würde ich aus Forschungszwecken
11 gerne das Interview aufzeichnen. Die Ergebnisse dieser Untersuchung werden in
12 meiner Bachelorarbeit veröffentlicht, eure Antworten werden jedoch anonymisiert und
13 vertraulich behandelt. Da dies ein Gruppeninterview ist, sind Interaktionen zwischen
14 euch sehr erwünscht und daher bitte ich euch bei den verschiedenen Fragen den
15 Raum für eine Diskussion zu öffnen. Habt ihr dazu noch Fragen? 01:24

16

17 D: Müssen wir Schriftsprache sprechen? 01:28

18

19 I: Sehr gerne! Also weil ich das ganze Interview transkribieren werde, wäre es
20 hilfreich, wenn ihr auf Schriftdeutsch sprechen würdet. 01:40

21

22 D: Ich versuche es. 01:40

23

24 I: Einfach versuchen. Es darf auch kleine Fehler bei der Grammatik dabei haben,
25 kein Problem! Einfach, dass es einfacher geht. Gut, sonst würden wir gleich
26 beginnen. Als erstes bitte ich euch kurz vorzustellen. Wie lange ihr schon im Beruf
27 seid, wie lange ihr schon an der Schule Staffeln seid, ehm Berufsbezeichnung und
28 so weiter. Ihr dürft einfach frei entscheiden, wer beginnt. 02:07

29

30 E: Ja ich bin seit 2004, also seit 2004 bin ich Lehrerin. Ich habe als
31 Klassenlehrperson gearbeitet, habe anschliessend den gestalterischen Vorkurs
32 absolviert und in Bern an der HKB noch den Bachelor gemacht in Konservierung und

33 Restaurierung und ehm anschliessend bin ich im gestalterischen Bereich des
34 Lehrerberufs gelandet. Seit 6 oder 7 Jahren bin ich jetzt im Fachbereich Textil und
35 nicht Textil unterwegs. 02:51

36

37 D: Ich bin seit 15 Jahren Primarlehrer und eigentlich seit fast Anfang, ein halbes Jahr
38 war ich nicht im Ruopigen, beziehungsweise im Staffeln, und seit dem bin ich hier.
39 Lange Zeit auf der 3., 4. Klasse jetzt auf der 5. Klasse. 03:15

40

41 F: Das ist mein viertes Unterrichtsjahr. Ich unterrichte seit Beginn im TG und das
42 Bildnerische Gestalten finde ich ja auch ein gestalterisches Fach, also ja. Das
43 unterrichte ich auch. Und ehm, ja seit Beginn halt im Ruopigen, Staffeln. 03:41

44

45 I: Also seit es das Ruopigen gibt? 03:41

46

47 F: Nein, seit meiner Amtszeit als Primarlehrer. 03:48

48

49 I: Gut, Dankeschön. Ehm, wunderbar dann legen wir gleich mit den Thema los. Was
50 ist Nachhaltigkeit? Also was bedeutet für euch Nachhaltigkeit im Allgemeinen? 04:05

51

52 F: Ja ich denke, also dass ich für mich nachhaltig leben kann, ist schon, wie soll ich
53 sagen, ein ziemlich hoher Anspruch, dass ich das dann auch als ehh so umsetzen
54 kann, dass es auch eine Wirkung hat. Ich finde es allgemein schwierig in der
55 Schweiz nachhaltig zu leben. So einen grossen, hohen Lebensstandard hat, aber
56 das heisst natürlich nicht das man es nicht fördern und auch gewisse Sachen
57 umsetzen kann. Aber nachhaltig heisst für mich dass man mit der Zeit also mit dem
58 Fortschritt, die Technologie auch nutzt im Alltag. Investitionen im Leben halt macht,
59 die sinnvoll sind und auch grosse Verursacher sind von treibender Klimaerwärmung
60 und dass ich halt in meinem Alltag schaue dass ich Ressourcenbewusst lebe auch
61 wenn ich es auch weiss, dass ich nicht immer so nachhaltig, also nicht zu 100 % sein
62 kann. 05:30

63

64 D: Nachhaltigkeit heisst für mich eigentlich, sehr kurz formuliert, Handeln mit Respekt
65 für die Zukunft. 05:45

66

67 E: Ja was du sagst (D) und auch was du gesagt hast (F). Für mich bedeutet es
68 eigentlich vor allem, dass ich eigentlich versuche weniger Sachen zu konsumieren
69 also möglichst weniger zu verbrauchen und wenn ich jetzt verbrauche dass ich dann
70 schaue was für eine Herkunft hat das. Das wie bewusster halt, wenn ich was
71 brauche versuche ich es bewusster zu konsumieren. 06:14

72

73 F: Wichtig ist auch, was du sagst. Ich finde auch das Bewusstsein und auch
74 nachhaltig in unserem Beruf sein, dass man da auch das Wissen weitergeben kann.
75 Genau. Und das Bewusstsein bei anderen Menschen fördern. 06:35

76

77 D: Ja ich glaube schon bei uns in diesen Kreisen hier also mit unseren Schülerinnen
78 und Schülern, die kommen aus Familien mit sozioökonomischem Background der
79 vielleicht mehr so die Haltung von Wochenende Emmen Center shoppen, als
80 nachvollziehbarer Teil von ihrem Leben ist und da haben wir vielleicht schon eine
81 wichtige Rolle so ein Konsumverhalten auch vorzuleben, vorzuzeigen und zu
82 thematisieren, was nachhaltiger ist. Da ist Glück nicht zwingend von Dingen
83 abhängig. 07:26

84

85 F: Ja aber trotzdem finde ich es wichtig, das eben nicht zu werten. Dass nicht
86 jemand besser ist als... 07:32

87

88 D: Ja das habe ich versucht eben hier reinzuflicken. 07:33

89

90 F: Ja aber oder dass man, also ich finde dann schon, entsteht da schnell irgendwie
91 ein, wie so eine Klassengesellschaft, aber so dass man sich: Ah du bist jetzt besser
92 als ich." Weil ich jetzt die Möglichkeit habe nachhaltiger zu leben oder: "ich sollte das
93 ja auch sein." oder: "du bist das nicht." also bist du wie so ein schlechter Mensch weil
94 du nicht nahhaltig lebst. 08:03

95

96 D: Ist mir sehr bewusst, dass das auch mit Möglichkeit zu tun hat so. 08:06

97

98 F: Ja genau, aber es hat auch mit, ja es hat dann nicht, aber ehm das man jetzt
99 kein Fleisch konsumiert, heisst dann nicht, dass man ein besserer Mensch ist wenn
100 man halt auf der anderen Seite vielleicht eine Öl-Heizung zuhause hat und die

101 andere Person hat eine Erdwärmheizung. Also man beginnt halt schnell mal zu
102 werten, ohne dass man eigentlich das Ganze herum eigentlich auch irgendwie kennt
103 und ja. Also wisst ihr wie ich meine? Also ob ich jetzt das Plastiksäckchen fünf mal
104 brauche oder ob ich es einmal brauche, macht mich nicht zu einem besseren
105 Menschen, wenn ich mein Leben sonst nicht nachhaltig lebe. Also wisst ihr, ich
106 meine ich muss ja irgendwie das.. 08:54

107

108 E: Ja es ist ja auch so ein Ding dass eigentlich dieses Nachhaltigkeits-Ding ist ja
109 auch ein bisschen Lifestyle geworden, oder? Also und ja dann muss man, man muss
110 einfach irgendwie aufpassen. Es ist halt eben auch so ein bisschen cool oder? Und
111 das macht es einfacher den Kindern wie zu verkaufen oder denen das wie
112 beizubringen oder sie dafür zu sensibilisieren, aber andererseits ja ich meine ich
113 beobachte es ja sogar bei mir, dann denke ich oh wow cool, jetzt habe ich anstelle
114 einer, ich weiss doch auch nicht, ehm wo die alten Taschen aufgekommen sind, die
115 Stofftaschen, denkst du ja cool so eine Stofftasche, ich nehme jetzt immer die, und
116 wenn du nachher irgendwie 70 von denen hast oder? Ich meine, das ist doch der
117 Trend geworden. Plötzlich hatte man irgendwie überall die erhalten. 09:41

118

119 F: Aber die wurden dann extra produziert. 09:44

120

121 E: Genau, ja eben. Es kippt eben sehr schnell und genau man muss, finde ich eben
122 auch, bei sich selber sehr kritisch sein, wie nachhaltig ist es, weil es eben auch so
123 ein bisschen Lifestyle ist oder? 09:55

124

125 E: Aber jetzt sorry noch schnell um auf die Frage zurückzukommen wegen dem das
126 in der Schule zu vermitteln. Also ich finde das ist wirklich unbedingt unsere Aufgabe,
127 dass wir das wahrnehmen und dass da eine Sensibilisierung stattfindet, weil es ein
128 sehr zentrales Thema ist und gerade an einer Schule wie hier ist es umso wichtiger
129 und aber alles was du sagt ja, das ist die Krux, wie bringst du es rüber, dass es nicht
130 wertend ist oder dass es nicht, ja, aber ich denke man versucht möglichst sachlich zu
131 bleiben und sie mit irgendeinem Projekt zu packen was ja...was ein Beispiel ist.

132 10:40

133

134 E: Und schlussendlich darf es ja auch eine Wertung, also man ist ja auch ein

135 Mensch, man darf ja auch sagen ich finde jetzt das besser als das andere. und also,
136 ich habe es vorhin nicht so gemeint, dass man das sicher nie darf aber also nicht
137 wertend sein, aber ich meine schlussendlich sage ich den Kindern auch ich finde das
138 blöde und das finde ich besser. Ich meine es ist meine Meinung also das ist ja, also
139 aber das man da ein bisschen aufpasst, dass man nicht.... 11:06

140

141 D: Also wenn sie dich kennen über zwei oder vielleicht vier Jahre dann sehen sie ja
142 auch wie du mit Kleidern umgehst und was für ein Auto du fährst oder nicht fährst
143 oder eben mit dem Fahrrad in die Schule kommst. Oder was weiss ich. 11:19

144

145 E: Was ich noch oft benutze ist, ich meine jetzt sind sie wie in einem Familienkontext
146 und können ja zum Teil auch gar nicht selber entscheiden, aber ich sage dann
147 manchmal auch ja, ich sage das jetzt auch, also ich habe Verständnis wenn ihr das
148 jetzt auch zum Teil nicht umsetzen könnt weil ihr seid ja wie in diesem, ihr seid auch
149 abhängig aber so wie im Sinne von dass wenn sie dann erwachsen sind, dass sie
150 dann wie für sich selber entscheiden können und nicht mehr immer neue Kleider
151 brauchen, weil sie ja nicht mehr wachsen sondern, dass sie wie da auch sich das
152 bewusster überlegen können. Da glaube ich macht es schon einen Unterschied ob
153 sie schon einmal was davon gehört haben oder halt dann gar nicht. 11:59

154

155 F: Mhm, genau. 11:59

156

157 I: Ja ihr habt eigentlich schon viele gute Beispiele gebracht, die jetzt für meine
158 nächste Frage auch noch relevant sind, und zwar die Nachhaltigkeit eben im Alltag.
159 Also wo werden wir mit dem Begriff Nachhaltigkeit konfrontiert? Nennt doch da mal
160 ein paar Beispiele. Eben ihr habt schon gesagt mit dem Plastiksäckchen vielleicht
161 oder jetzt in der Schule. Wo begegnen wir dem Begriff sonst noch? 12:35

162

163 F: Ja ich denke in der Konsequenz natürlich, dass die Klimaerwärmung einfach ehm
164 voranschreitet, das merke ich in meinem Leben halt so wenn ich in den Bergen bin
165 vor allem, so die Gletscher beobachte, aber ich kann es ja jetzt auch nicht, ich kann
166 mich nicht erinnern, dass, also vor 10 Jahren als ich diesen Gletscher das letzte Mal
167 sah war er grösser. Aber natürlich wenn man sich eben ein bisschen
168 auseinandersetzt. Aber sonst ehm keine Auswirkung auf mein Leben jetzt, aber

169 natürlich ist es dieses Thema allgegenwärtig, also du hast es richtig gesagt, aber ja
170 es ist allgegenwärtig und jeden Tag da, also ich meine beim Einkaufen ehm ja, aber
171 eh so Konsequenzen so für mein Leben, keine grossen Einschränkungen. Also nicht,
172 dass ich mich jetzt irgendwie unwohl fühle. Oder mich verstellen müsste. Oder eher
173 Chancen als....13:47

174

175 D: Du hast gesagt einkaufen, ich finde das ist sicher ein Feld wo es uns extrem
176 begegnet. 13:54

177

178 F: Und Mobilität 13:55

179

180 D: Ja. Jetzt wenn ich aber an die Migros denke, also ist vielleicht was den Schülern
181 oder so, ich weiss nicht wer mitgeht einkaufen aber die sind dann dabei und erleben
182 vielleicht dann die Fair Trade Bananen Max Havelar und weiss nicht, die Labels
183 lernen die kennen oder ehm, also oder, oder auch wenn man es thematisiert hat in
184 der Schule, begegnet es ihnen da wieder so, zum Beispiel. Dann Kleider bestimmt.
185 Mobilität auch, ja. Fliegen in die Ferien, das ist schon ein Thema was dann vielleicht
186 da unter Kindern besprochen wird oder was wir thematisieren irgendwie. 14:44

187

188 E: Ja so Freizeit, Wohnen ist es eigentlich auch oder, wie wohne ich, wie viel Platz
189 brauche ich, wie viel, was für eine Heizung habe ich, wie oft oder eben duschen,
190 baden, Wasserverbrauch, alles das. 15:04

191

192 D: Energie 15:05

193

194 E: Genau woher habe ich meine Einrichtung. Aber das ist dann wieder das.
195 Eigentlich, ich finde das ist wirklich das Hauptfeld eigentlich. Was also, das
196 Konsumieren, egal was. Ob man Nahrungsmittel, Kleidung Möbel, alles was man
197 kaufen muss. Dort ist es sicher, da ist man am stärksten konfrontiert denke ich mal.
198 15:27

199

200 F: Was mich eigentlich noch glücklich, also was eigentlich noch schön ist, dass es
201 eben auch eben im Lehrplan ziemlich abgestützt ist dieses Thema, das man das
202 auch oft thematisiert. Und ich habe in diesen vier Jahren wirklich immer das mal zum

203 Thema gemacht. Also es wird immer wieder thematisiert. Es ist nicht so, dass man
204 das irgendwie ja suchen muss, ich muss das jetzt unbedingt machen, ich denke das
205 kommt, man knüpft es immer wieder so ein im Unterricht. Also, ich glaube ihr zwei,
206 also D und E, seid sicher besser als ich. Ich nehme das gar nicht so oft bewusst in
207 die Hand. 16:10

208

209 D: wir sind besser? 16:11

210

211 F: Ja ihr seid sicher besser. Auf jeder Ebene. 16:12

212

213 D, E, F: *lachen* 16:15

214

215 F: Ja, also ich mache das nicht so bewusst oft. Also wir hatten, also das war die
216 Praktikantin damals, aber wir hatten das Thema gewählt und hätten es genau gleich
217 gemacht, auch wenn sie nicht da gewesen wäre. Thema Schokolade und der Weg
218 den sie macht und wer wie viel verdient etc. oder? Ich frage mich einfach manchmal
219 oder, wie wenn man so als erwachsene Person, also ich würde mich jetzt nicht als
220 Menschen bezeichnen der jetzt so komplett der nachhaltige Mensch ist aber ehm,
221 dass man etwas so lernt oder so weitergibt und wie fest das die Kinder wirklich auch
222 interessiert, ja dass das wirklich für die auch ein Problem ist. Also weil wir ja wie in
223 einem anderen Abschnitt vom Leben stehen auch viel mehr bewusst sind und
224 vielleicht auch mehr Erfahrungen gemacht haben, mehr gesehen haben was
225 eigentlich so das für Konsequenzen haben kann, und wie oft dass es den einzelnen
226 Kindern ein bisschen fern ist in ihrer Lebenswelt, also wieso sollte man jetzt ja, ich
227 muss den Eisbären schützen aber ich habe noch nie einen gesehen, also, wisst ihr
228 wie ich meine? Das ist manchmal so fern. 17:43

229

230 D: Ich habe auch noch nie einen gesehen. 17:45

231

232 F: Aber wusst du wieso soll... Für uns ist es viel logischer, weil wir vielleicht die
233 ganzen Konsequenzen von diesen, ja nicht nur den Eisbären sehen oder? Aber
234 Kindern wird es dann einfach so verkauft und wie motivierend ist dann das für die
235 Kinder? Ich kann jetzt einfach dieses Plastiksäckchen nehmen, ist doch mir egal.
236 Also es passiert ja auch wirklich auch gar nichts oder? Es gibt ja keinen Effekt. 18:11

237

238 E: Das ist ein komplexes Thema. 18:13

239

240 F: Eben diese Komplexität. 18:16

241

242 D: Auch auf unserer Wahrnehmung aus gibt es noch Stufen in eine komplexere

243 Ebene wo du dann denkst ah vielleicht habe ich mein Leben lang gar nicht

244 berücksichtigt die du später erst realisierst also ja eigentlich was viel wirksamer

245 gewesen wäre zum Beispiel so, keine Kinder haben. 18:38

246

247 E: Ja D, too late. 18:42

248

249 F: Jetzt kannst du sagen, dafür darf ich keine. 18:49

250

251 E: Ja F muss es jetzt ausbaden. 18:52

252

253 I: Also wir haben jetzt gesehen, eben der Begriff Nachhaltigkeit sieht man oft, man

254 sieht ihn in der Migros, man sieht ihn an vielen Orten, jetzt habe ich mir eine

255 Zusatzfrage überlegt, und zwar findet ihr, dass der Begriff schon langsam ein

256 bisschen überreizt ist? Also habt ihr das Gefühl, ich habe das auch schon ein

257 bisschen rausgehört, es ist ein bisschen ein Lifestyle, ehm man hört es fast überall.

258 Habt ihr das Gefühl ja langsam ist der Begriff ein bisschen, man hat es mal gehört?

259 19:26

260

261 E: Ja also ich finde nicht, also ich habe es noch lange nicht gehört, aber ich finde

262 schon, dass es zu einem Werbewort verkommen ist. Ja es ist alles nachhaltig.

263 Überall auf jedem Plakat. 19:41

264

265 F: Also ich meine sogar Shell macht jetzt ein grünes Logo damit sie mit

266 Nachhaltigkeit werben können. Also es ist schon so Mode, ein Werbetrend geworden

267 und das macht es dann auch zu einem Witz manchmal. 19:55

268

269 D: Aber es macht nicht die Nachhaltigkeit per se eigentlich schlecht, sondern das

270 Verhalten von Werbe...20:00

271

272 F: Nein genau. Es ist sicher nicht genug. Es ist nicht genug darüber zu diskutieren
273 und zu machen. Und ich finde auch den Hype eigentlich mega cool also ich meine
274 die ganze Klimabewegung das ist ja so etwas cooles oder? Kann man Leute
275 begeistern und auf die Strasse bringen für ein Problem und das man das irgendwie
276 auch gut verkaufen kann also, dass man das auch irgendwie als Masse auch
277 irgendwie so Macht hat für einen guten Zweck, ist ja etwas mega schönes. 20:35

278

279 D: Ich denke so an zwei verschiedene Sachen. Es ist beides Nachhaltigkeit irgend in
280 einer Ausprägung, aber so total unterschiedlich. Wenn ich jetzt denke, Coop hat
281 doch in den Bahnhöfen oder so diese neue Linie eingeführt. 20:52

282

283 F: Ah die unice? 20:53

284

285 D: So irgendwie heisst das ja. Ah nein, Karma Food! Karma Food meine ich. 21:00

286

287 E: Ah! Eh ja genau Karma. Und Migros hat YOU. 21:04

288

289 D: Ja und das ist so, oh mein Gott, mir kommt das grosse, wie soll ich sagen,
290 Kotzen. 21:08

291

292 E: Das ist krass, weil es ist nicht mal Bio. Es heisst einfach Karma, aber es ist
293 überhaupt nicht biologisch oder so. 21:14

294

295 D: Einfach so, dass ist das was wir vorhin besprochen haben, eigentlich der Trend
296 der ausgeschlachtet wird. Und auf der anderen Seite gibt es dann irgendwie, habe
297 ich glaube ich im Geo gelesen, dass Projekte halt mit so Solarenergie und quasi
298 Zusammenarbeit mit ehm Landwirtschaft wo Flächen unter, also riesen Flächen
299 genutzt werden können für Energiegewinnung, gleichzeitig unten dran irgendwie
300 Erdbeeren oder weiss ich viel was da quasi, und dann so Symbiose Projekte
301 entstehen, völlig binniger Ebene. 21:48

302

303 F: Eben es wird halt auch zum Verkaufsschlager. Das man es irgendwie vermarkten
304 kann, dass es halt... 21:54

305

306 D: Nein aber dort sehe ich einen effektiven Gewinn rein von der Ressourcennutzung
307 22:00

308

309 I: Wisst ihr auch wie man das nennt? jetzt dieses Verhalten. Man ist grün ausserhalb
310 aber eigentlich innen drin mach man zu viel anderes, jetzt wie das mit dem Karma,
311 man wirft so etwas raus und verkauft sich grün aber ist es nicht wirklich. Jetzt nur mal
312 ob euch der Begriff bekannt ist? 22:29

313

314 E: Also ich kenne einfach den Begriff der Kompensation Handlung. Dass ich wie
315 kompostiere irgendwie mega viel deshalb ist es nicht so schlimm wenn ich ab und zu
316 mit dem Flugzeug in die Ferien fliege. Das kenn ich. Aber ich weiss jetzt nicht ob das
317 das ist was du meinst. 22:44

318

319 D: Ich kaufe extra Grünzeug in der Migros, damit ich es nachher auf den Kompost
320 schmeissen kann. 22:47

321

322 I: Also die Kompensationshandlung ist auch ein grosses Thema, oder? Man sagt ja
323 ich fliege extra nicht aber dafür esse ich 5 mal in der Woche Fleisch. Also man macht
324 etwas weil man der Welt etwas gutes tun will und macht trotzdem noch mit anderen
325 Sachen weiter und ist eigentlich, man schaltet das wie aus. Man sagt dann einfach,
326 ja ich bin grün, ich bin nachhaltig. 23:12

327

328 E: Das ist so psychologisch. Man meint man hat das verdient oder? Weil man sonst
329 verzichtet sonst so viel oder? 23:20

330

331 F: Aber es hat vielleicht auch damit zu tun, dass man immer eine Rechtfertigung
332 braucht. Also sich oftmals rechtfertigen muss. So: "Ah was? Du fliegst in die Ferien?"
333 da muss man sich eben schon rechtfertigen. Da denke ich scheiss drauf, ich fliege in
334 die Ferien. Also weisst du? 24:00

335

336 E: Die Frage ist jetzt ob das gut ist wenn man diesen Druck, also das ist jetzt
337 entstanden was du sagst. Also man traut sich nicht mehr zu sagen, dass man sieben
338 Tage die Woche Fleisch isst in unserer Bubble. 24:16

339

340 F: Ja aber auf der anderen Seite darf man ja auch etwas sagen, also es ist ja nicht
341 so, also es ist immer so bald es um die Nachhaltigkeit geht, kippt es dann. 24:41

342

343 D: Das muss man dann mit sich selber ausmachen. Also ich finde da darf jeder
344 irgendwie, also man muss sich nur sich selber gegenüber rechtfertigen. Alle
345 anderen.. 24:50

346

347 F: Nein ich finde eben nicht. 24:50

348

349 D: Ich könnte auch einen krassen Vergleich machen. Ja zum Glück hat man
350 angefangen zu sagen es ist nicht ok dass man Juden vergast. Ehm ist nicht ok und
351 zum Glück haben die Leute gesagt es ist nicht ok vielleicht ist es auch ok wenn man
352 sagt es ist nicht ok wenn man fliegt also weist du, da kann man schon einen
353 Vergleich machen oder? 25:14

354

355 F: Ja klar, aber dass man darüber spricht, aber ich sage man kommt dann so in
356 dieses, ich sage nur Menschen kommen so in eine Rechtfertigung. Also man kann
357 einfach dazu stehen, ist ja kein Problem. 25:39

358

359 E: Das sind soziale Normen, die dann eigentlich entstehen und die unser Verhalten
360 in eine Richtung auch lenken. 25:51

361

362 I: Da wird man erst im Nachhinein sehen ob diese Richtung, also ja ich denke jetzt
363 auch wenn man jetzt ein bisschen eine Norm hat und sich ein bisschen, also ich
364 finde es sehr gut, dass man sich mit dem Begriff auseinandersetzt und das man sich
365 mit dem Klima und all dem auseinandersetzt. Da finde ich darf man auch mal sagen
366 oder aufzeigen was dann halt wirklich für die Klimaerwärmung verantwortlich ist und
367 den Menschen auch vorzeigen darf. 26:20

368

369 F: Ja ich man darf die Leute auch mal zur Rede stellen und sagen das finde ich nicht
370 so toll, logisch darf man das. Aber ja also ich meine dieses Thema beeinflusst unser
371 ganzes Leben also wie wir leben was wir essen, was wir anziehen und wenn man
372 dann immer merkt ja oh, das hätte ich nicht anziehen dürfen. Ich sage ja nicht es ist

373 nicht auf mich bezogen sondern auf eine Allgemeinheit ich kann mir vorstellen, dass,
374 also wir erleben das dann als oh jetzt habe ich schon wieder etwas falsches
375 gemacht. Oder? Man ist ja wie eigentlich, und das ist ja alles das was ich am Anfang
376 gesagt habe, es ist mega schwierig hier in der Schweiz nachhaltig zu leben weil alles
377 was wir tun mit einem neuen Schulhaus bauen, ich meine, das wird sich niemals, da
378 kann man auch Solar Panels drauf hauen das wird sich nie, das kann man nie
379 kompensieren, Amortisieren, oder? Also was da Emulsionen in diesem Haus
380 angefertigt wurden oder besser gesagt...27:47

381

382 E: Ja also es ist eigentlich nur schon wenn du hier lebst, ist es fast und sonst musst
383 du also ja aber das ist das was du vorhin gesagt hast es muss eigentlich jeder auch
384 mit sich selber ausmachen was geht, was kann man machen. 28:02

385

386 D: Hey wie heisst das denn? 28:03

387

388 I: genau ja, ehm und zwar der Begriff heisst Green Washing. Sehr bekannt bei
389 Firmen, Grossfirmen, die jetzt auf den Trend aufspringen möchten. Die merken, oh,
390 hier geht was. Mit Nachhaltigkeit kann man gut Werbung machen. Und dann machen
391 sie Green Washing also sie setzen ein Produkt auf den Markt, das zum Beispiel
392 biologisch abbaubar ist aber der Rest wird dann mit vielen Mengen Palmöl aus den
393 Regenwäldern verarbeitet. Und dann promoten sie eigentlich dieses eine Produkt
394 und sagen, hey unsere Hände sind rein gewaschen, wir sind nachhaltig. Und das ist
395 sehr gut zu beobachten bei vielen Firmen die das im Moment machen eben weil sie,
396 und sie machen es auch nicht aus dem richtigen Grund also aus den richtigen
397 Hintergründen kann man so sagen. Sie sind nicht nachhaltig weil sie etwas für die
398 Umwelt machen wollen, sondern weil sie eher gute Werbung für sich selbst haben
399 wollen. Das ist der Begriff. Aber ehm ja ich denke wir gehen man weiter und zwar
400 habe ich eine sehr provokative Hypothese aufgestellt die ich euch gerne nennen
401 wollte und zwar: Kindern ist es egal das der Konsum diverser Produkte Hand in Hand
402 mit der Ausbeutung der natürlichen Ressourcen und der Zerstörung der Natur geht.
403 Zum Beispiel beim Kauf von elektronischen Geräten, fliegen oder beim
404 Fleischkonsum. Seid ihr einverstanden mit dieser Hypothese, oder was fällt euch
405 persönlich zu dieser Hypothese ein? 30:10

406

407 F: Also jetzt im Moment im Unterricht haben wir das Thema Nachhaltigkeit und
408 Wirtschaft, Konsum und ehm wir versuchen oft in der Woche zu reflektieren was wir
409 vielleicht gut gemacht haben für das Klima um einfach ein Bewusstsein zu schaffen
410 ein bisschen zu schaffen was könnte man denn auch noch machen. Und ehm ich
411 habe beobachtet, dass es eben ganz vielen Kindern eben nicht egal ist. Ein paar
412 Kindern ja ist es vielleicht nicht bewusst, ich würde ihnen jetzt nicht unterstellen, dass
413 es ihnen egal ist, aber viele haben auch am Wochenende eher mit dem Trottnet
414 oder zu Fuss oder eine Schülerin lebt jetzt eine Woche vegetarisch, obwohl die
415 Familie oft Fleisch isst. Also zwei oder drei Schülerinnen haben das sogar gemacht
416 und das finde ich bemerkenswert also würde ich dieser widersprechen. Sicher nicht
417 allem aber vielleicht. 31:23

418

419 I: Du unterrichtest eine sechste Klasse oder? 31:25

420

421 F: Genau 31:28

422

423 I: Was sagt ihr dazu? 31:32

424

425 E: Ich glaube der Mehrheit ist es nicht egal wenn sie erfahren wie Sachen hergestellt
426 werden und was das für Auswirkungen hat. Aber eben ich glaube einfach viele sind
427 wie nicht sensibilisiert. 31:51

428

429 D: Ich glaube auch es ist eine Frage der Aufklärung, des Wissens, der Erfahrungen
430 und ganz bestimmt nicht es ist ihnen egal. Also es gibt immer vielleicht eine
431 Ausnahme die aber auch da ist es eher vielleicht familiär, familienbedingt, dass es
432 halt einfach wichtig ist, was man hat, dass es wichtig ist und das irgendwie hat die
433 Geschichte dazu geführt, dass es für diese Familie, für dieses Kind schlussendlich
434 wichtig ist was es besitzt oder so. wie es aussieht, was es trägt was es für ein Auto
435 fährt. Und das ist auch nicht "es ist mir egal" er ist ja nicht BMW Fahrer weil ihm die
436 Umwelt egal ist. 32:49

437

438 E: Also es ist eigentlich die Gewichtung der Interessen oder der Prioritäten.33:04

439

440 I: Ist ja jetzt natürlich extra provokant gewählt vor allem mit Kindern und ihnen ist es

441 egal. Ich glaube du hast es schon erwähnt, eben dass sie eh von zuhause aus ein
442 bisschen das Gefühl mitbekommen oder sie leben so wie sie es eh zuhause machen
443 und dann nehmen sie etwas von zuhause mit und entweder entscheiden sie sich
444 dagegen, jetzt zum Beispiel eine Woche lang vegetarisch essen, wenn die anderen
445 der Familie Fleisch essen oder, weil ich glaube das kommt so erst später das
446 Bewusste Denken, je nach dem wie man das sensibilisiert im Unterricht. 33:43

447

448 F: Ja ich denke eben auch das ist so eine Altersfrage. Also mit dem Älterwerden sich
449 selber Meinungen bilden braucht man auch ein gewisses Alter. Ich kann ja nicht von
450 einem Zweitklässler das gleiche erwarten in diesem Kontext, also würde ich jetzt
451 nicht. 34:07

452

453 I: Gut. Vielen Dank dafür. Jetzt eine persönliche Frage zu euch und eurer Schulzeit.
454 Also Nachhaltigkeit in eurer Schulzeit. Könnt ihr euch an eine Situation an eurer
455 Schule erinnern in der ihr das Thema Nachhaltigkeit behandelt habt? Und wenn ja
456 bitte ein konkretes Beispiel nennen. Und vielleicht noch in welcher Zeit ihr in der
457 Primarschule wart. 34:40

458

459 E: Also ich kann mich erinnern an ein, also ja wenn du das so sagst kommt mir da
460 ein Beispiel in den Sinn, und zwar ich erinnere mich, dass wir in der ersten, zweiten
461 Klasse auf der Unterstufe, das war wahrscheinlich so 90, 91. Dann sind wir in den
462 Wald und haben Abfall gesammelt und ich weiss noch ich war so empört. Ich fand es
463 wirklich eine Katastrophe was wir damals alles gefunden haben. Wirklich von
464 Kloschüsseln über ganze Koffer entsorgter Medikamente. Also das ist mir echt
465 eingefahren, ich weiss das noch. Und irgendwie seither da wurde ich irgendwie so
466 getrimmt. Wirf nichts auf den Boden, es wird nichts weggeworfen, alles kommt in den
467 Abfallkübel. So, das ist mir echt..35:37

468

469 D: Eben nicht alles in den Kehricht. 35:39

470

471 E: Ja genau da kommt noch Recycling dazu. Aber ehm war wahrscheinlich noch
472 nicht so differenziert damals. Oder ich habe es nicht mitbekommen. 35:49

473

474 D: Ich kann mich nicht an ein Projekt erinnern. 36:01

475

476

477 F: Ich habe eher das Gefühl, dass wir viel so Material hatten so im TG. Also wir
478 haben bewusst Material gekauft. Aber ich weiss es nicht 100%. Vielleicht haben wir
479 auch einmal Upcycling gemacht. Kann mich jetzt wirklich nicht erinnern. 36:31

480

481 I: Bei dir auch nicht? 36:37

482

483 D: Nein. Ich kann mich an so wenig erinnern. Mir kommt nur das Theater an
484 Weihnachten in den Sinn. 36:45

485

486 I: Ja es gibt ja manchmal auch andere Prioritäten oder andere Themen die euch in
487 den Sinn kommen, auch wenn es jetzt nicht Nachhaltigkeit ist. 36:54

488

489 F: Also ja in meiner Schulzeit nicht. 36:57

490

491 D: Nein auch die ganze Kanti Zeit ich weiss nicht wann das mal bewusst thematisiert
492 wurde. 37:07

493

494 I: Ja gut, dann würde ich sagen vielleicht noch eine anhängende Frage. Du hast jetzt
495 gesagt, dass es dich geprägt hat diese Momente in der ersten, zweiten Klasse,
496 würdest du sagen, dass das auch dein Verhalten heute beeinflusst hat? Also denkst
497 du, dass du durch diesen Moment in der Primarschule heute nachhaltiger lebst? Die
498 Frage auch an euch gerichtet. Habt ihr das Gefühl währt ihr nachhaltiger oder seid
499 ihr bereits nachhaltig und hat das mit der Primarschule zu tun oder eher nicht? 37:45

500

501 E: Ich weiss jetzt nicht ob das auf dieses eine Ereignis zurückzuführen ist. Eher nicht.
502 Ist schon ein, wahrscheinlich ein Ergebnis von vielen anderen Erfahrungen. 38:08

503

504 I: Wie seht ihr das? 38:11

505

506 F: Ich denke jetzt auch nicht, dass man durch ein Projekt, einmal hören, einmal ein
507 Upcycling Projekt macht, eine Gruppendiskussion oder einmal.. letzte Woche waren
508 wir auch Müll sammeln, das war schon ziemlich ein wow-Erlebnis für die Kinder aber

509 ich denke nicht, dass das... 38:37

510

511 D: Ich denke aber schon, dass das natürlich Wirkung, also wir haben darüber
512 gesprochen mit Esay und Tiago und sie waren sammeln und haben dann diese
513 Abfallkörbe zurückgetragen und dann haben wir so drüber geredet, so ja und wie war
514 das jetzt für euch so? und dann sagen sie sie haben das voll toll gefunden und dann
515 haben Martina und ich so drüber geredet, dass ja wenn jetzt heute vielleicht ist es
516 nicht so entscheidend wie dieser Abfall der im Wald verschandelt. Viel
517 entscheidender wenn nachher ein Junge die nächsten 40 Jahre ein bisschen
518 bewusster umgeht mit dem Thema oder? Also ich glaube schon, das sind schon
519 wichtige Momente in dieser Bildung und dem Bewusstsein. 39:37

520

521 F: Aber ich bin mir in meiner Jugendzeit auch bewusst gewesen, dass man den
522 Abfall nicht auf den Boden wirft und kann nicht von mir behaupten, dass ich so 14,
523 als ich so 14 war eben also voll das scheiss Alter halt, also das wo man richtig
524 mühsam ist, also wo man halt draussen rumhängt, also dass man da alles im Müll
525 entsorgt.. 40:10

526

527 E: Also hast du Sachen auf den Boden geworfen oder wie? 40:16

528

529 F: Ich bin sicher nicht gleich gründlich beim Aufräumen gewesen wie ich das jetzt
530 machen würde. Also sicher habe ich aufgeräumt ich war nicht also ein ... Aber, also
531 weisst du ich habe auch irgendwie Sachen gemacht die nicht ok sind, obwohl ich
532 dann in der Primarschule sicher auch mal diskutiert habe, hey Abfall wirft man nicht
533 auf den Boden. 40:43

534

535 E: Ja aber ich wage jetzt mal zu behaupten dein Elternhaus, unsere aller
536 Elternhäuser haben uns wahrscheinlich auch beigebracht, dass man das nicht macht
537 oder? Aber es ist sicher wichtig, dass solche Projekte stattfinden, weil das sind dann
538 wie Aufhänger und sonst rundum muss halt auch etwas passieren. Es ist nicht
539 gemacht mit dem alleine. 41:08

540

541 F: Es wäre sicher der falsche Ansatz, dass man sagt, das bringt nichts. 41:12

542

543 E: Ja, jaja nein, das wollte ich nicht sagen. 41:16

544

545 I: Gut, ja dann danke ich euch für eure Aussagen. Ich habe jetzt hier noch ein paar
546 Fragen und die nächste wäre, auch wieder zum Nachhaltigkeitsthema im Unterricht.
547 Habt ihr das Thema Nachhaltigkeit im TTG Unterricht schon einmal aufgegriffen?
548 Jetzt weiss ich ja das wir momentan das Upcycling Projekt haben. Ich weiss nicht ob
549 ihr da alle dabei seid. Vielleicht wie habt ihr das vermittelt, in welchem
550 Zusammenhang? Und gibt es vielleicht neben diesem aktuellen Projekt eines das
551 euch in den Sinn kommt? 42:11

552

553 F: Also ich habe eine Lampe hergestellt, das war auch meine Bachelorarbeit. Aber
554 jetzt nie das was wir jetzt machen aus der Holzkiste oder eben aus den alten
555 Kleidern etwas Neues das zweite Leben. Ich denke, das Bewusstsein schaffen, dass
556 man nicht einfach immer Sachen kaufen muss um etwas herzustellen. Und das war
557 am Anfang bei der Ideen Sammlung schon noch schwierig, dass man da reinkommt.
558 Es ist eigentlich möglich wenn man nicht alles zur Verfügung hat, also wenn jetzt
559 nicht die Lehrperson in den Hornbach geht und alles kauft was ich mir wünsche.
560 Aber ich denke wir sind jetzt auf einem guten Weg um diese Projekte zu realisieren
561 und das diese auch machbar sind und die Kinder sind top motiviert, weil es eben
562 nicht viel braucht und da ganz viele Ideen kommen. Also aus einem ganz simplen
563 etwas Neues zu machen. Und ich finde das sollte man auch öfter im Werkunterricht
564 oder in das Textile aber auch in das Bildnerische Gestalten einfliessen. Ich denke oft
565 fehlt einfach die Idee. 43:34

566

567 D: Ich finde beim so von meinem pädagogischen Gedanken her finde ich das TTG
568 also das Textil Projekt eigentlich viel besser weil da wirklich, also du hast diese
569 Holzkiste im Werken und die ist eine super Grundlage, aber es ist jetzt nicht so die
570 Eindeutigkeit vom Upcycling irgendwie ist die gar nicht gross vorhanden finde
571 ich. 44:04

572

573 E: Ich finde schon imfall. 44:05

574

575 F: Also es sind auch keine Weintrinker. Und Weinkisten sind jetzt nicht das was ich,

576 also wenn ich Wein einkaufen gehe kaufe ich keine Holzkiste, also meistens. Ausser
577 du bestellst dir den Wein nachhause. 44:17

578

579 D: also ich finde jetzt einfach, nicht um zu sagen was schlecht ist, weil das
580 Holzprojekt ist genauso, also sie machen das sehr gerne und das ist super. Einfach
581 ich finde bei dem Verarbeiten von Kleidern zu etwas neuem vielleicht ist ja auch die
582 Zerteilbarkeit und der Stoffnutzen ist viel einfacher das irgendwie sichtbar zu machen
583 jetzt so bei dem Projekt. Und dann machst du wirklich etwas Neues auch. Es hat ja
584 nachher nicht die Form von einer Hose und die Kiste machst du vielleicht einen
585 Deckel drauf oder vielleicht ein Tablar rein und so, das ist auch Upcycling du nutzt
586 es nachher noch. Es steht ja dann in deinem Zimmer oder was. Es ist schon ein
587 absolut gutes Produkt oder Projekt, aber ich finde, dass beim Stoff spannend. Ich
588 finde das recht cool. 45:05

589

590 E: Ich habe einfach gemerkt, dass es einfach wirklich auch da diese Komplexität wie
591 wir vorher angesprochen haben, die Komplexität dieses Themas, also das habe ich
592 schon gemerkt von Anfang so Upcycling der Unterschied zu Recycling. Ich meine
593 und eben ein Teil haben einfach noch nie von Klimaschutz gehört, geschweige denn
594 Nachhaltigkeit. Das ist wirklich, also ja das fand ich am Anfang und man muss jetzt
595 da, wir kommen in das Machen, kommen wir rein und ich möchte das gerne dann
596 das nochmal ein bisschen thematisieren. Aber ich habe wie so gemerkt, dass wie so
597 die theoretische Vermittlung davon wie das eigentlich alles zusammenhängt, das ist
598 ein hoher Anspruch. 45:51

599

600 F: Ja ein hoher Anspruch auch von uns an die Kinder eben, dass man, dass sie das
601 verstehen. Also ich meine wir sehen das ja auch bei anderen komplexen, vielleicht
602 auch mathematischen Problemen. Die gehen ja nicht alle in den Kopf, da braucht es
603 vielleicht ein Jahr später, das zyklische Lernen, das heisst ja nicht, dass ich jetzt
604 nicht erwarten kann, dass Stefan jetzt das schon versteht muss ich es eben in einem
605 halben Jahr noch einmal versuchen und dann vielleicht. 46:24

606

607 E: Ja, jaja absolut! Und es kann ja auch wenn es komplex ist es ist gut wenn man
608 schon einmal davon gehört hat oder? Es ist wie nichts verloren. Genau, aber ich
609 habe dann wie gemerkt, oh da gibt es schon noch was her. Aber sie fragen ja dann

610 zum Teil auch. Dann ist cool wenn sie wirklich interessiert sind und nachfragen.

611 46:51

612

613 I: Ich stimme dem eigentlich auch ein bisschen zu was D gesagt hat. Ich fand es
614 auch sehr herausfordernd jetzt mit dieser Kiste wirklich etwas zu produzieren. Vor
615 allem haben meine Schüler jetzt nicht wirklich verstanden, auch nach dem Erklären
616 von Upcycling, ja was sie jetzt mit dieser Kiste machen können. Also ein paar von
617 ihnen wollten einfach eine Seite davon wegnehmen und daraus ein Schwert basteln
618 und haben dann nicht verstanden, dass es eigentlich um den Grundgedanken geht
619 aus der Kiste etwas zu machen. Also auch der Begriff Upcycling ist ja eigentlich ein
620 bisschen verpönt. Upcycling in dem Sinne gibt es gar nicht wenn man nach der
621 Kreislaufwirtschaft geht, weil man kann nicht aus irgendetwas, etwas hochwertigeres
622 machen. Man kann nicht aus einer Tasse Gold machen, jetzt so simpel gesagt.
623 Daher ist der Begriff Upcycling schon ein bisschen kontrovers. Ich habe dann auch
624 gemerkt, dass ich jetzt für eine Doppellektion zuerst mal mit ihnen anschauen
625 musste was ist Nachhaltigkeit, was machen wir hier überhaupt und wohin wollen wir
626 überhaupt gehen mit diesem Projekt. Also wir sind jetzt mit unserer Gruppe noch gar
627 nirgends. Irgendwie muss ich ihnen morgen auch noch einmal erklären was jetzt
628 genau die Idee dahinter ist. Und ehm habe dann auch gemerkt, dass sie
629 mitbekommen haben, dass man jetzt kein Schwert machen kann haben alle gesagt
630 ja gut dann mache ich einen Tisch. Und jetzt machen einfach alle einen Tisch. Und
631 ob sie den dann nachher zuhause wegwerfen oder auch wirklich benutzen ist ja dann
632 auch wieder eine Frage der Nachhaltigkeit. Ja, aber alles in allem finde ich die Idee
633 oder das Konzept dieses Themas sehr gut finde schön machen wir so etwas. 48:38

634

635 D: Das ist auch die Bedingung vom Fach halt allgemein es setzt halt wirklich ein
636 gewisses Mass an Kreativität voraus. 48:46

637

638 F: Und ich staune immer wieder, dass keine eigenen Ideen vorhanden sind. Also ich
639 in meinem Unterricht versuche das oft einzufließen, dass man selber entscheiden
640 kann, dass man selber wählen kann selber jetzt gestalten, machen möchte wie man
641 es sich vorstellt. Es ist schon krass, kein Mass an Kreativität oder einfach "sagen Sie
642 mir was ich machen soll". Und das ist auch in diesem Fach schon ziemlich schwierig
643 oder? 49:37

644

645 E: Ich finde es auch ganz viel, also das was du sagst, hat ganz viel mit dem
646 Vorstellungsvermögen zu tun und so das 2-D geht ja meistens noch aber dann das
647 3-D und da finde ich schon einfach so wichtig, dass irgendwie das angeboten wird,
648 dass nicht irgendwie noch weiter, auch das Fach nicht noch weiter irgendwie gekürzt
649 oder in den Hintergrund gerät weil, da hast du wirklich die Chance irgendwie 50:04

650

651 F: Das spricht ja eher für das, dass man das mehr.. 50:05

652

653

654 D: Ich erleben nicht, dass es an Ideen scheitert, sondern mehr eigentlich dann diese
655 Idee umzusetzen ist schon auch sehr anspruchsvoll. Oft haben sie sehr exorbitante
656 Ideen. 50:24

657

658 F: Ja aber diese Ideen sind oft beeinflusst durch Gamewelten und so. Also das ist
659 jetzt die Erfahrung die ich gemacht habe in dieser Klasse. Also natürlich nicht nur.
660 50:45

661

662 D: Also bei mir wollten schon auch zwei Jungs eine Kontroller Kiste machen um die
663 Kontroller zu versorgen. Und auch noch ein Abteil für Getränke und dann musste ich
664 sagen, dass es vielleicht nicht so gut ist, die Getränke im gleichen Ort zu haben wie
665 die Kontroller. 51:03

666

667 I: Habt ihr jetzt vielleicht bei diesem Thema oder bei einem anderen Thema wo ihr
668 mit Nachhaltigkeit gearbeitet habt. Habt ihr euch am Lehrplan orientiert oder habt
669 ihr eher losgelöst davon gestartet. 51:37

670

671 F: Ich muss ganz ehrlich sagen im Technischen Gestalten habe ich jetzt da bei der
672 Arbeit nicht wirklich den Lehrplan zugezogen. Also bei anderen Fächern schon.
673 52:01

674

675 D: Bei allen anderen Fächern? 52:03

676

677 F: Ja sicher schon, also die Hauptfächer sowieso. 52:13

678

679 D: Ich habe mich das letzte Mal mit dem Lehrplan, also das erste und letzte Mal mit
680 dem Lehrplan 21 auseinandergesetzt im Kurs damals als der Lehrplan eingeführt
681 wurde habe ich TG gewählt da mussten immer schon verschiedene Lehrpersonen
682 vom Schulhaus sich verschiedene Bereiche aussuchen und haben sich bereits
683 ausgetauscht im Unterrichtsteam und dann habe ich doch irgendwie mal gehört wie
684 das aufgeteilt ist und so, aber ich weiss nicht mehr, also ich habe nie mehr damit
685 gearbeitet. 52:42

686

687 I: Welcher Kurs wenn ich fragen darf? 52:43

688

689 D: einfach das hiess so Transferkurs oder Einführungskurs Lehrplan 21. Ich weiss
690 nicht, aber es war im Bellerive, zwei mal oder so. 52:53

691

692 F: War noch interessant! 52:53

693

694 D: War interessant ja. 52:55

695

696 F: Gab einen guten Apéro. 52:57

697

698 D: Ja und einen guten Austausch von Projekten. 53:04

699

700 I: Schöne Aussicht. 53:04

701

702 E: Schönes Haus. 53:07

703

704 E: Also ich muss auch sagen, ich habe schon länger nicht mehr abgeglichen, aber
705 ich finde eben auch man hat einen Freiraum im TG der es zulässt, dass man wirklich
706 Themen behandelt die einem auch selber, oder auf die man selber auch Lust hat zu
707 vermitteln. Und ich glaube das ist dann auch eine Qualität wenn man das so machen
708 kann. Und meine Erfahrung ist auch, dass eigentlich wirklich also die verschiedenen
709 Kompetenzen die, es ist so breit auch, dass die wirklich auch abgedeckt werden. Es
710 ist, wenn man jetzt nicht immer nach dem gleichen Thema das aufgleist und macht.
711 53:55

712

713 F: Genau. Wenn man nicht das ganze Jahr das gleiche plant. 54:01

714

715 D: Was ich auch sagen muss, ich finde das der Horror noch zu dem Beurteilen im

716 TG. Also ich bin dann so gerne im TG mit ihnen am arbeiten und finde ja finde es

717 dann fast schade um die zeit die ich dann am Computer sitze und mir noch Notizen

718 mache und dann einzelne rüber nehme um das, also es ist schon gut, aber irgendwie

719 würde ich lieber einfach arbeiten. Zusammen arbeiten. 54:29

720

721 I: Gut dann vielleicht erübrigt sich die Frage, aber vielleicht wisst ihr doch etwas

722 dazu. Wisst ihr denn was bisher im Lehrplan 21 über Nachhaltigkeit steht? 54:44

723

724 F: Nicht auswendig. 54:46

725

726 D: Aber das hat schon einen grossen Schwerpunkt. Es hat sogar einen eigenen

727 Bereich irgendwie. Nachhaltige Bildung und... 54:54

728

729 I: BNE. Bildung für nachhaltige Entwicklung. 54:58

730

731 D: Ah ja genau. 54:58

732

733 D: Ja, weiss ich was da drin steht? Nein. 55:05

734

735 I: gut ich habe jetzt mal drei Sachen ausgedruckt um das euch wieder mal zu

736 verbildlichen. Und zwar sind das drei Kompetenzen aus dem Lehrplan. Spezifisch

737 Textiles und Technisches Gestalten. Man kann ja einfach im Suchfeld des Lehrplans

738 online einen Begriff eingeben. ich habe dann mal Nachhaltigkeit eingegeben und

739 dann sind gleich zwei Kompetenzen rausgesprungen. Das erste ist sicher Kontext

740 und Orientierung Design und Technikverständnis. Die Schülerinnen und Schüler

741 können bei Kauf und Nutzung von Produkten ökonomische, ökologische und

742 gesellschaftliche Zusammenhänge erkennen und dann noch einmal bei Design und

743 Technikverständnis, die Schülerinnen und Schüler kennen die Herstellung und die

744 sachgerechte Entsorgung von Materialien und können deren Verwendung

745 begründen. Dann habe ich auch ohne diesen Begriff weitergesucht und gesucht, was

746 gibt es sonst noch nachhaltiges beim textilen und technischen Gestalten und da kam
747 etwas hervor bei Kultur und Geschichte. die Schülerinnen und Schüler technische
748 und handwerkliche Entwicklungen verstehen und ihre Bedeutung für den Alltag
749 einschätzen. Da geht es ein bisschen darum um Erfindungen. Also wann hat man
750 das Rad erfunden, wann das Zahnrad und ich finde hier bei diesem Punkt ist es auch
751 noch wichtig ja wann hat man denn angefangen Erfindungen zu machen um
752 vielleicht das Leben zu vereinfachen und jetzt mit der Erfindung des Rad. Das ist
753 weiter zum Auto gegangen und das Auto was macht das Auto jetzt für die
754 Nachhaltigkeit oder? Wo ich auch noch finde wenn man dieses Thema anschaut mit
755 der Klasse kann man auch sehr gut einen Link zur Nachhaltigkeit machen. jetzt wenn
756 ihr euch das so anschaut, vielleicht hättet ihr das Gefühl, also denkt ihr genügt das
757 den Anforderungen in dem Sinn Nachhaltigkeit im Lehrplan oder müsste der
758 Lehrplan sogar noch ein bisschen ergänzt/ angepasst werden? oder wenn ihr jetzt
759 sagt ihr stützt euch heutzutage gar nicht mehr so auf den Lehrplan ist es vielleicht
760 gar nicht nötig. 57:25

761

762 F: Ja also da ist ja noch der Bezug zu den anderen Fächern. Jetzt auch die schnelle
763 habe ich nicht alle gelesen. 57:38

764

765 E: Ja also ich finde wenn sie das können, dann können sie schon viel. Also ich finde
766 das ist eben diese Komplexität. 58:03

767

768 (lange Pause)

769

770 D: Was war die Frage? 58:19

771

772 I: Die Frage war...

773

774 D: Ich weiss es wieder. Ich habe es schon wieder präsent. 58:27

775

776 I: Denkt ihr das reicht so? Müsste man nicht den Lehrplan noch einmal anschauen
777 und nochmal mehr Nachhaltigkeit reinpacken? 58:34

778

779 F: Nur im Bezug auf TG. Weil sonst sind ja wirklich noch diese BNE, was einen

780 grossen Platz erhalten hat. 58:47

781

782 I: Dann gehen wir auch gleich weiter und zwar ist das der letzte Punkt meines
783 Gruppeninterviews. Und zwar geht es um die Nachhaltigkeit in der Schule Staffeln.

784 Ich habe extra die Schule Staffeln als Fallbeispiel gewählt, weil ich eben einige
785 Punkte sehe wo Nachhaltigkeit durchaus ein Potenzial ist und würde mich aber
786 fragen inwiefern ist die Schule Staffeln für euch nachhaltig? 59:29

787

788 F: Also im Bezug auf das TG? 59:30

789

790 I: Nein einfach im Allgemeinen. Wie ist die Schule nachhaltig, jetzt im ökologischen
791 Sinne. 59:37

792

793 F: Ja eben also schwierig bei einem Neubau. Aber sie haben sicher einiges gemacht,
794 dass die Energie gut verteilt wird, also mit Minergie Standard. Also ja es ist halt ein
795 Neubau. Ja ehm Solar Panels und ja. Jetzt technisch, dass das Licht automatisch
796 gedimmt wird bei Helligkeit und nicht zu viel Strom für Beleuchtung gebraucht wird.
797 1:00:18

798

799 I: Also ihr könnt hier positives so wie auch negatives nennen. 1:00:24

800

801 D: Ich sehe mehr, also ich habe mir mehr Gedanken dazu gemacht was wir
802 Lehrpersonen machen und wie das Team aufgestellt ist im Bezug auf Nachhaltigkeit
803 und ich glaube wahrscheinlich grundsätzlich so in Lehrerinnenkreisen, dass das
804 schon ein präsenteres Thema ist. Kann man auch zurückgehen zu Anfangsdiskussion
805 und sagen wie ist das jetzt nur ein Trend, oder ist das eine nachhaltige
806 Auseinandersetzung mit der Nachhaltigkeit, aber jetzt eben schon nur, dass das
807 Thema momentan in gleichzeitig zwei Bereichen, bei euch in dem Kontext Konsum
808 und Wirtschaft, Nachhaltigkeit also ja bei der sechsten Klasse bei uns auch, das im
809 TG ein Thema ist. Ich glaube schon wir sind gut sensibilisiert als Lehrpersonen und
810 als Team. 1:01:29

811

812 E: Was mir noch in den Sinn gekommen ist, ist da diese Naturzeit. Das finde ich
813 eben auch ein Beitrag um die Kinder zu sensibilisieren. Das muss ich sagen finde ich

814 mega cool an dieser Schule, dass es das gibt. 1:01:46

815

816 D: Nicht nur die Naturzeit sondern auch viele Waldmörge. 1:01:49

817

818 E: Genau , stimmt ja, noch zusätzlich. Ich meine das ist sicher etwas wertvolles auch
819 in dieser Hinsicht. 1:01:56

820

821 F: Ja. 1:01:59

822

823 D: Und wir haben einen Schulleiter der sehr gerne selber irgendwie Dinge montiert
824 und Sachen upcycled. Also sicher auch eine Schulleitung die offen ist für solche
825 Projekte und auch nicht findet man muss immer alles neu haben sondern es ist cool
826 auch etwas zu werken und da etwas neues daraus zu machen oder so. Da die
827 Paletten am Anfang mit den Flaggen dran, erinnert ihr euch? Ich meine jemand
828 anderes hätte vielleicht gefunden man muss was cooles, was neues machen und
829 dann Erde rein und weiss ich was noch, aber dann sind die Paletten dort gestanden
830 und ich fand das cool irgendwie. 1:02:40

831

832 D: Oder eine Kleinigkeit jetzt im Bezug auf Roman. Da hat ein Kabel gefehlt nach
833 dem Praktikum und dann bin ich nach unten gegangen und gesagt ich bestell ein
834 neues, und dann hat er gesagt nein ich habe noch eine riesen Kiste mit Kabeln
835 zuhause ich bringe dir das mit oder, weil er einfach nichts wegwerfen kann und dann
836 irgendwie die Sachen parat hat. 1:03:06

837

838 F: Ja so recyclingstellen könnten noch ausgebaut werden. 1:03:16

839

840 D: Oh ja, unbedingt! 1:03:16

841

842 F: Also aber das ist halt auch so, das ist Neubau, man hat sich da mal etwas
843 überlegt, es soll auch schön aussehen, ist dann aber nicht so praktisch. Aber das
844 kommt ja auch aber das ist momentan nicht so, dass man von so einem grossen
845 Haus erwarten kann, dass das gleich funktioniert. Das braucht ein bis zwei Jahre bis
846 das klappt. Was ich mir auch wünschen würde wäre, dass man, also es essen ja
847 weiss ich wie viele erwachsene hier täglich Mittag essen, dass man hier irgendwie

848 mit der Küche und der Betrauung Essen fassen könnte mit einem Teller und dann
849 könnte man das wieder rüberbringen zum Abwasch, weil es wird schon auch noch
850 viel mitgebracht in Tupperware von zuhause, aber im Ruopigen war es zum Beispiel
851 ein viel grösseres Problem da ging jeder einzelne, also ganz viele einfach in die
852 Migros und kauften Sachen ein, Fertigsachen und wärmten das auf oder stellten das
853 zusammen und dann halt den Plastik in den Kehricht. Und so könnte man einfach
854 mehr einkaufen. ich weiss nicht für den Koch, ich würde behaupten das würde
855 passen so mit dem Aufwand jetzt einfach eine grössere Menge zu kochen, ich weiss
856 es nicht, aber ehm ja. 1:04:43

857

858 E: Ja das wäre sehr gut. 1:04:44

859

860 I: Das führt mich eigentlich gleich schon zur letzten Frage des Interviews und zwar
861 wo seht ihr das Potential im Zusammenhang mit Nachhaltigkeit an der Schule. Also
862 wo kann man denn Verbesserungen machen im Sinne der Nachhaltigkeit, respektive
863 wo könnte man auch mit Hilfe des Lehrplans oder anderen Hilfsmitteln noch
864 nachhaltiger werden? Spezifisch bei der Schule Staffeln. Da ist sicher dieses Beispiel
865 mit dem gemeinsamen Essen ein gutes Beispiel, eine gute Option, wo man
866 nachhaltiger leben kann. Wo seht ihr sonst noch Potential? 1:05:24

867

868 F: Ja der Garten da oben. Wenn man den wirklich gut bewirtschaften würde. Das gibt
869 halt viel zu tun aber ich denke das müssten danach irgendwie vielleicht nicht nur
870 freiwillige machen. Vielleicht wenn es mehr als nur ein Ämtli ist, könnte man diese
871 Produkte nutzen die man im Garten hat, der ist ja riesig. 1:06:02

872

873 D: Oder jetzt so mit dem Quartier vielleicht oder mehr auch noch thematisieren.

874 1:06:19

875

876 F: Also eben die Recycling Stellen müssen besser werden, aber das wird jetzt auch,
877 also jetzt verbrennen sie glaube ich alles Papier. 1:06:27

878

879 D: Ah ja. 1:06:28

880

881 E: Nein!? 1:06:30

882

883 F: Doch genau, immer noch. 1:06:33

884

885 E: Nein das ist nicht wahr? 1:06:35

886

887 F: Ja es hat nur einen Papiercontainer glaube ich. Aber auch das, alles was in den
888 Schulzimmern gesammelt wird, das wird alles verbrennt. 1:06:45

889

890 I: Es wird vor allem alles zusammengelegt also wir trennen oben Papier und Abfall
891 und der Hauswart schüttet alles wieder zusammen. 1:06:53

892

893 F: Weil er kein anderes System zur Verfügung hat oder? 1:06:58

894

895 E: Aha, also ich habe den Schülern gesagt sie müssen unbedingt darauf achten.
896 1:07:03

897

898 E: Also das muss man jetzt trotzdem weiter so halten, weil das wird sich ändern. Das
899 ist ja noch ein organisatorisches Problem. 1:07:15

900

901 I: Ist auch wieder das schwierige oder, wir können hier eine Vorbildfunktion sein,
902 trennen eigentlich alles so weit wie es geht und am Schluss wird trotzdem alles
903 weiter in die selbe Tonne geworfen, weil man noch nicht so weit überlegt hat, was
904 passiert nachher, oder?

905 1:07:32

906

907 D: DA habe ich jetzt gar keine Mühe das durchzuziehen und zu sagen, dass es
908 wichtig ist das man es da rein tut. 1:07:38

909

910 I: Das sowieso weiterhin so machen! 1:07:40

911

912 F: Weil die Kinder wissen das ja auch gar nicht. 1:07:41

913

914 I: Doch dann wären wir am Ende des Interviews. Ich bedanke mich ganz herzlich,
915 dass ihr euch Zeit genommen habt mir hier zu helfen. Als Abschluss habe ich für

916 euch noch eine kleine Reflexion. Wenn ihr wünsch könnt ihr das jetzt gleich ausfüllen
917 oder ich schicke es euch per Mail und ihr könnt es dann ausfüllen, was euch lieber
918 ist. 1:08:13
919
920 E: Lieber per Mail, weil ich muss los. 1:08:19
921
922 I: Also dann schicke ich euch das noch zu. Dann wünsche ich euch einen schönen
923 Feierabend. 1:08:27
924
925 D: Gleichfalls 1:08:28
926
927 E: Danke gleichfalls 1:08:29
928
929 F: Ebenso danke 1:08:33

Anhang E: Transkript Interview T3

1 **Transkription Einzelinterview**

2

3 I: Guten Nachmittag. Ich stelle mich wegen der Tonbandaufnahme kurz vor, aber wir
4 kennen uns ja bereits. Mein Name ist Jamila Saladin und ich bin jetzt seit Oktober an
5 der Schule Staffeln tätig. Der Zweck dieses Interviews ist herauszufinden, wie die
6 Schule Staffeln mit dem Thema Nachhaltigkeit umgeht und wie man die
7 Schülerinnen und Schüler auf das Thema sensibilisieren kann. Das Interview besteht
8 aus ca. 13 Fragen und dauert ungefähr 30-60 Minuten. Wenn möglich würde ich aus
9 Forschungszwecken das Interview gerne aufzeichnen. Die Ergebnisse dieser
10 Untersuchung werden in meiner Bachelorarbeit veröffentlicht und die Antworten
11 werden anonymisiert und vertraulich behandelt. Hast du dazu Fragen gleich? 01:00

12

13 G: Nein ist alles klar. 01:01

14

15 I: Wenn nicht, wäre ich dankbar, wenn wir auf Schriftsprache / Standardsprache
16 weitersprechen könnten. 01:10

17

18 G: Das ist in Ordnung. 01:10

19

20 I: Super. Dann kurz zu deiner Person. Könntest du dich bitte kurz vorstellen. Also
21 deine Position im Beruf, vielleicht Jahre im Beruf. Kurz ein Steckbrief zu dir. 01:26

22

23 G: Mein Name ist xy, ich bin Schulleiter an der Schule Staffeln, vorher Schule
24 Ruopigen, also die Schule ist die gleiche einfach das Gebäude hat gewechselt und
25 ich bin jetzt im 9. Jahr als Schulleiter hier tätig. Vorher auch schon, ich muss kurz
26 überlegen, fast 5 Jahre als Schulleiter tätig oder in Schulleitertätigkeiten aber auch
27 kombiniert mit Aufgaben als Lehrperson und bin ursprünglich Primarlehrer und habe
28 vor allem an der 5. 6. Klasse unterrichtet, aber auch an der Sekundarschule. 02:02

29

30 I: Gut. Ehm vielen Dank. Jetzt kommen wir eigentlich gleich zum Thema und zwar
31 Nachhaltigkeit. Was bedeutet für dich Nachhaltigkeit? 02:16

32

33 G: Ja das ist eine gute Frage. Ich habe mir das eigentlich im Vorfeld auch noch
34 überlegt als du mich gefragt hast. Ehm ich glaube, also Nachhaltigkeit kann man auf
35 verschiedenen Ebenen betrachten und natürlich als erstes kommt mir immer die
36 Umwelt in den Sinn und geht so um Umweltschutz und nachhaltiger Umgang mit
37 Rohstoffen mit der Umwelt als Ganzes, dass wir uns Mühe geben mit der Umwelt so
38 umzugehen, dass sie auch zukünftigen Generationen zur Verfügung steht. Ich
39 glaube aber auch Nachhaltigkeit im, ich weiss nicht ob man das in diesem engen
40 Sinn oder in diesem allgemeinen Sinn auch so sehen kann, aber ich denke auch mit
41 den eigenen Ressourcen wie man umgeht oder was man auch investiert im Umgang
42 mit Leuten mit Institutionen, dass man sich nicht auf Kurzfristigkeit, ich würde da
43 vielleicht Nachhaltigkeit und Kurzfristigkeit zusammen darstellen, dass es nicht nur
44 darum geht kurzfristige Ziele zu erreichen, sondern eben nachhaltige Ziele also auch
45 Beziehungen zu Eltern, zu Kindern, zu Institutionen die längerfristig auch gut halten
46 und funktionieren und dass es nachhaltig eben, ja für mich sagt das Wort auch das
47 wie etwas auch zurückkommt eigentlich. Dass es eben auch Nachhalt hat und nicht
48 einfach nur immer im Moment gedacht ist und man auf Kosten von irgendetwas dann
49 etwas macht nur dass es im Moment stimmt. 03:58

50

51 I: Gut. Vielen Dank. Ehm genau. Und jetzt wenn wir so im Alltag uns bewegen. Wo
52 werden wir, oder wo wirst du mit dem Nachhaltigkeitsbegriff konfrontiert? 04:15

53

54 G: Ja. Also ich glaube schon so im Umgang mit den Ressourcen hier. Also mit der
55 Umwelt, mit dem Umweltbegriff, also wie man was den Kindern beibringt, was man
56 ihnen mitgibt aber auch wie gehen wir hier um mit Ressourcen. Wie trennen wir
57 Abfall, ehm kaufen wir einfach die günstigsten Sachen ein oder schauen wir auch
58 was nachhaltig ist, mit der regionalen Produkten aber auch mit soliden Produkten die
59 etwas hergeben und nicht einfach dann wieder Abfall werden, das ist sicher etwas.
60 Ob ich jetzt mit dem Ausdruck nachhaltig dann mit dem in Berührung komme oder
61 dass für mich als nachhaltig definiere ist sicher auch der Umgang mit
62 demokratischem Lernen mit den Kindern. Also ich glaube, dass ist in unserer
63 Entwicklung immer wieder ein Thema. Wir haben auch lange am Kinderrechtslabel
64 gearbeitet, also das Verständnis der Rechte der Kinder eben nachhaltig prägen soll,
65 dass wir eine Haltung haben und dass es eben wichtig ist, dass die Kinder mitreden
66 dürfen und mitreden sollen. Und ich denke, da kommt eben die Nachhaltigkeit auch

67 wenn Kinder sich in einem System bewegen, wo sie merken, da darf ich mitreden, da
68 kann ich auch etwas sagen, da komm ich aber auch an Grenzen und kann vielleicht
69 dann da nicht mehr mitreden, aber weiss wie ich damit umgehen kann, dass sie dann
70 sicher auch später im Erwachsenenleben wissen, wie sie mitgestalten können. Sei
71 es in Vereinen oder in der Politik, in Organisationen oder eben nur mit schon mit
72 ihrem Wahlrecht, wie sie damit umgehen. 06:13

73

74 I: Genau. Ja und ich habe im Vorfeld auch schon Interviews gemacht mit ein paar
75 Lehrpersonen vom Technischen und Textilen Gestalten, weil in meiner Arbeit, das
76 hätte ich vielleicht noch erwähnen sollen, eben geht es vor allem auch um die Schule
77 Staffeln aber jetzt zentriert auf das Technische und das Textile Gestalten. Also
78 Nachhaltigkeit, eben das ist ein grosses Wort, das hat viele Bedeutungen. Ich
79 persönlich werde in meiner Arbeit, oder habe jetzt in meiner Arbeit eher den
80 ökologischen Aspekt angeschaut. Es gibt natürlich aber auch den sozialen Aspekt
81 und all die anderen Aspekte, die sehr interessant sind und die man auch oft in
82 Schulen sehen kann. Jetzt eher aber den ökologischen Begriff der Nachhaltigkeit.
83 Ehm, dann ein paar Teamkollegen von mir haben dann gesagt, dass sie meistens so
84 im Supermarkt das Wort Nachhaltig sehen oder halt in Werbungen. Ist dir das auch
85 eher aufgefallen, so in der letzten Zeit oder schon immer ein wenig? 07:32

86

87 G: Schon immer ein wenig, aber sicher mehr in letzter Zeit. Vor allem auch mit dem
88 ökologischen Begriff. Sicher um Nahrungsmittel, also welche Nahrungsmittel nehme
89 ich und auch die Verpackungen natürlich dazu. Das ist ja, also ich merke schon auch
90 im Alltag hört man auch so Sachen wie Minimal Waste zum Beispiel, was ich vorher
91 noch nie, also vielleicht schon überlegt habe, aber nie mit so einem Begriff in
92 Verbindung gebracht habe. Und auch ich denke natürlich auch mit der ganzen Welle,
93 dass mehr vegan essen muss ja auch wieder mit Nachhaltigkeit zu tun haben. Und
94 ich glaube, dass ist auch hier in der Schule ein Thema. Also man sieht auch mehr
95 Leute die Ersatzprodukte zu Milch nehmen, ob die nachhaltiger sind, weiss ich nicht
96 ob das so ist aber ja. 08:25

97

98 I: Genau irgendwie ist das so ein bisschen im Hinterkopf genau. Gut. Ehm genau
99 jetzt vielleicht eben gleich mit diesem ökologischen Nachhaltigkeitsgedanken, habe
100 ich hier eine sehr provokative Hypothese aufgestellt. Ich lese sie kurz mal vor. Und

101 zwar geht das so: "Kindern ist es egal, dass der Konsum diverser Produkte Hand in
102 Hand mit der Ausbeutung der natürlichen Ressourcen und der Zerstörung der Natur
103 geht. Zum Beispiel beim Kauf von elektronischen Geräten oder beim Fleischkonsum.
104 Ehm jetzt, wenn man sieht eben zum Beispiel, wenn Kinder das Telefon oft nutzen
105 oder jetzt den neuen Gameboy bekommen oder einen Fernseher oder was auch
106 immer. Bist du mit dieser Hypothese einverstanden oder was ist deine persönliche
107 Wahrnehmung zu dieser Hypothese? 09:26

108

109 G: Ja ich würde sagen es ist, wenn ich es mit meiner eigenen Kindheit auch
110 vergleiche oder Schulzeit, ist es weniger oder anders präsent irgendwie. Also bei uns
111 war das Waldsterben ein grosses Thema und das hat man mehr oder weniger
112 gesehen vielleicht mit dem Borkenkäfer, der sich so vermehrt hat und dann hat man
113 viele Plakate gesehen und dann war es ein grosses Thema nicht so viele Tetra
114 Packungen zu benutzen, PET gab es noch nicht so in dieser Zeit. Oder nicht viel.
115 Alufolie benutzen, das war dann wie auch ein grosses Thema bei uns an der Schule
116 und man hat darauf geachtet. Ob man es verstanden hat, weiss ich nicht genau. Man
117 hat es sicher mit dem Waldsterben in Verbindung gebracht und hat es deswegen
118 auch gemacht und das war wie ein Verständnis, das man aufgebaut hat. Dann hat
119 sich ja gezeigt, dass das Waldsterben nicht so gross ist und dann ist es in
120 Vergessenheit geraten. Und ich finde bei den Kindern jetzt ist es nicht mehr so
121 plastisch sichtbar an was man es dann genau misst und ich denke auch dass es den
122 Kindern vor allem wenn es da so um die, vielleicht so um das egozentrische Denken
123 geht, dass wenn man so herangeht mit: "Was will ich?" und "was brauche ich?" dann
124 relativ schnell stoppt mit dem Verständnis, wenn es um Sachen geht die sie vielleicht
125 nicht verstehen, dass es da Ressourcen drin hat oder weil es dort der Spassfaktor so
126 riesig ist, dass man darüber hinweg sieht. Also glaube ich auch, das sehe ich ja bei
127 meinen Kindern auch selber. Ich glaube denen wäre es egal, wenn sie jetzt drei
128 Tablets hätten und noch vier Computer und weil sie glaube ich nicht so plastisch
129 einordnen können, dass da irgendwie Lithium und Gold und was es alles drinnen hat
130 was man ja irgendwo herbekommen muss. 11:28

131

132 I: Genau, also du sprichst es eigentlich schon an. Sie sehen eigentlich gar nicht die
133 effektive Wirkung oder? Es ist wie zu fremd, es ist gar nicht nahe. Sie sehen jetzt
134 nicht, wenn sie eben ein, oder wenn sie zuhause einfach Mittagessen da gibt es

135 Fleisch auf dem Tisch ist es eher so eine Normalität und sie überlegen sich vielleicht
136 auch gar nicht dann woher kommt das Fleisch wie wird es verarbeitet, wie viel Fläche
137 werden dann gebraucht oder was da alles noch zusammenkommt. Fleischkonsum
138 jetzt zum Beispiel oder auch was du gesagt hast mit den elektronischen Geräten.
139 Auch bei ganz kleinen Sachen, wenn sie jetzt zum Beispiel Abfall auf den Boden
140 werfen. Ich denke, nicht so viele Kinder machen das, weil doch auch sensibilisiert
141 wird, dass man das nicht machen soll, aber eben der direkte Vergleich, ja was hat
142 jetzt das damit zu tun, dass es der Welt schlechter geht, wenn ich jetzt etwas auf den
143 Boden werfe. Das ist jetzt wie zu weit weg, würde ich auch sagen. 12:37

144

145 G: Also ich merke schon, dass es bei den Kindern ab und zu ein Thema ist aber das
146 ist mit dem Begriff Graue Energie verbunden. Was hat jetzt mein Junge das letzte
147 mal gesagt, für irgend ein Produkt aber ich weiss nicht mehr was, könnte man eine
148 Glühbirne so und so lange brennen lassen. Aber ich weiss jetzt nicht mehr genau
149 was das war. Ja aber sie beschäftigen sich schon damit, aber ich glaube so der
150 Begriff Graue Energie ist für sie sehr abstrakt. Und darum glaube ich schon, wenn
151 man jetzt nicht gerade das Thema hat und in diesem Moment ein bisschen
152 sensibilisiert ist, glaube ich schon dass es, dass deine These schon etwas hat. Und
153 vor allem geht es wahrscheinlich wirklich darum, also wenn dann die Eltern auch
154 nicht diese Haltung vermitteln oder wenigstens ansatzweise, dann steht wieder der
155 Konsum über der Nachhaltigkeit, wie man damit umgeht und dann ich glaube dann
156 ist wirklich der Preis eigentlich der, dass es günstiger ist und dass man mehr dafür
157 kaufen kann, halt eigentlich fast wichtiger als dass es eben dass man sich eben
158 etwas nicht gönnt oder nicht kauft damit man etwas Gutes tut. 13:58

159

160 I: Ist ja jetzt auch oft, also vielleicht an unserer Schule auch zu sehen eher, dass man
161 vielleicht eher auf das Geld schauen muss und schauen muss, ok dann nehme ich
162 jetzt vielleicht das günstigere Huhn und nicht das vom Uelihof, weil auch die
163 Finanzen ein grosses Thema sind und dann ist manchmal Nachhaltigkeit auch ein
164 bisschen ein Luxusprodukt für manche Menschen. Je nach dem. Vor allem wenn es
165 um den Konsum geht. 14:31

166

167 G: Ja. Aber interessanterweise merke ich schon auch, dass Kinder dann aber auch
168 materiell relativ viel haben, auch wenn man weiss, dass man vielleicht nicht so viel

169 zur Verfügung hat. 14:41

170

171 I: Ja das trotzdem ja. 14:43

172

173 G: Und ich glaube, das sieht man wie so, also ich glaube das würde man auch
174 sehen, wenn man bei den Eltern zuhause vorbeigeht, wo es an gewissen Orten
175 Abstriche gibt. Das ist klar, weil man nicht alles zur Verfügung hat, aber bei den
176 elektronischen Geräten sicher weniger. Auch beim fahrbaren Untersatz der Eltern
177 nicht und auch bei, ja ich beobachte immer wieder fest, wenn irgendwie zum Beispiel
178 Hoverboards waren letztens, das kostet ja gleich drei- vierhundert Franken und das
179 ist relativ schnell haben viele Kinder das. Und dass merke ich jetzt bei meinen
180 Kindern und ihren Freunden nicht unbedingt, dass man jetzt gleich immer alles
181 haben muss. Das ist schon noch interessant. 15:29

182

183 I: Kann man vielleicht auch mit je nach dem woher die Familien dann kommen, geht
184 man auch anders mit Materiellem um, denke ich. Dann will man auch nicht, dass das
185 eigene Kind irgendwie nicht nachkommt. Also man hat so wie das Gefühl, sage ich
186 jetzt, dass man mit dem Trend wie mitgehen muss. Ah ok dein Freund hat dieses
187 Hoverboard, du musst es auch haben. Ich glaube dann schaut man auch, auch wenn
188 man wenig finanzielle Mittel hat, dass dann das Kind trotzdem irgendwie doch noch
189 nahe bei der sozialen Norm, da ein bisschen mithalten kann. 16:12

190

191 G: Und was sicher auch noch ein Thema ist, ich glaube das ist ein
192 Drittgenerationsphänomen auch noch. Also, dass die Eltern hier aufgewachsen sind
193 und die Grosseltern nicht viel hatten und wirklich viel gearbeitet haben damit sie
194 etwas haben und jetzt die Eltern sich auch etwas gönnen, etwas leisten können und
195 das eigentlich auch bei den Kindern nicht mehr so hinterfragen, sondern eher ihnen
196 mehr geben als nötig wäre, ja. 16:40

197

198 I: Ja das ist mir auch aufgefallen. Ja vielleicht eben wenn wir so über Generationen
199 sprechen und über so das Kulturelle. Wie war es denn bei dir in der Schulzeit? Also
200 kannst du dich an ein Thema oder an eine Situation erinnern wo das Thema
201 Nachhaltigkeit während deiner Primarschulzeit behandelt wurde? Und wenn ja, hast
202 du ein konkretes Beispiel? 17:08

203

204 G: Ja ich habe es vorhin schon genannt, es war Waldsterben, also ganz konkret war
205 es diese Tetra Packungen, also da hat die Lehrperson fest darauf geschaut und es
206 war wirklich ein Thema, dass man das nicht macht, sondern eine wiederbefüllbare
207 Flasche nimmt. Oder eben auch das Znüni nicht in einem, in Alufolie eingepackt hat.
208 Ich muss gerade noch überlegen, was es sonst noch war. Es waren schon
209 hauptsächlich diese beiden Sachen, die mir dort in den Sinn gekommen sind, also in
210 den Sinn kommen. Ja und ich denke so Umweltschutz hat man viel besprochen, es
211 hatte auch noch andere Themen. Auch das Öko-Mobil war früher unterwegs. Auf
212 dem Schulhausplatz. Und dort hat man auch darüber gesprochen, dass ein
213 technisches Gerät, das wenn es eingesteckt ist, dass es auf Standby ist und man
214 auch Strom braucht und da konnte man auch wirklich erleben, wie viel das ist, also
215 mit Kraft und ja ich finde das war schon ein relativ präsenten Thema bei uns in der
216 Schulzeit. Nicht unter dem Nachhaltigkeitsbegriff, sondern unter dem Umweltschutz-
217 Begriff, dass wir unsere Umwelt kaputt machen und wenn wir jetzt nicht endlich
218 stoppen damit, dass es nicht mehr lange geht mit unserer Welt, so unter diesem
219 Aspekt. 18:49

220

221 I: Genau, wie es ja eigentlich heute auch thematisiert wird. Einfach mit vielleicht
222 anderen Themen. Daher habe ich vorhin auch das Fliegen genommen. Eben fliegen,
223 Fleisch dass ist, das sind meistens so die Themen die heute so besprochen werden,
224 etwas nicht gut für die Umwelt ist oder sein sollte, je nach dem. Ehm irgendwie kann
225 ich mich auch an die Tetra Pak Geschichte erinnern. Ich glaube, es war schon auch
226 in meiner Schulzeit eine Weile lang ein Thema, aber ich bin jetzt noch überrascht,
227 dass es jetzt gar kein Thema mehr ist. Also viele Getränke sind ja gewechselt, ich
228 kann mich erinnern an das Ice-Tea das immer im Tetra Pak war und jetzt nur noch in
229 Flaschen ist. Also da fand ein Wandel statt, aber jetzt, dass man wirklich über das
230 noch spricht, fällt mir nicht mehr auf. 19:49

231

232 G: Nein mir auch nicht, und ich merke auch so, also ich weiss noch, kann mich noch
233 ganz blass daran erinnern, dass es eine Zeit gegeben hat, da wollte man Tetra Pak
234 wiederverwenden und man hat so Ideen generiert, was man machen kann. Das
235 waren auch wirklich Werbungen, man hat mit Tetra Pak geworben, dass man das
236 wirklich machen kann und da hat man wahrscheinlich gemerkt, dass der Aufwand zu

237 gross ist und das ist wirklich total verschwunden und ich glaube ich merke jetzt auch
238 meine Kinder wissen ja gar nicht, also Tetra Pak nehmen sie nicht als etwas
239 umweltschädliches wahr. Sie nehmen jetzt auch nicht wahr, das ist noch lustig, sie
240 legen es immer in die.. 20:27

241

242 I: In die Kartonsammlung? 20:27

243

244 G: nein, ja nein, ja vielleicht aus diesem Grund legen sie es in die Kiste wo einfach
245 die getrennten Sachen sind. Ich trenne dann nachher. Und sie wissen gar nicht, dass
246 es eigentlich, also es steht ja drauf, man wirft es in den Abfall. 20:42

247

248 I: Ja das fällt mir, also ich habe auch mit meiner Klasse das letzte Mal über Tetra Pak
249 gesprochen, nur weil sie gesagt haben, ja eben Recycling und dann haben sie über
250 Tetra Pak gesprochen. Und dann habe ich gesagt, ja nein da ist ja noch eine Schicht
251 innen drin, sonst würde das ja auslaufen, wenn es nur Karton wäre. Und sie haben
252 das, also das war ihnen völlig neu. Es ist wie so nach hinten gegangen. 21:08

253

254 G: Man schaut ja heute auch mehr den Kreislauf von PET an. Ich glaube in der 3. 4.
255 und den Alukreislauf. 21:19

256

257 I: Gut. Jetzt wenn wir von der Schule Staffeln sprechen würde ich gerne hören, was
258 ist denn so das Leitbild oder das Konzept der Schule Staffeln und wie stehst du
259 persönlich zu dem Leitbild? 21:44

260

261 G: Das ist interessant, wir haben eben gar nicht so ein fixes Leitbild. 21:48

262

263 I: Oder gibt es überhaupt ein fixes Leitbild? 21:49

264

265 G: Ehm ich glaube, wir sind da sehr am Entwickeln noch. Ich glaube was vielleicht
266 anstatt Leitbild haben wir so Stützpfeiler. Und ein Stützpfeiler ist sicher die
267 Zusammenarbeit unter den Lehrpersonen, dass wir da Teams stärken die
268 miteinander zusammenarbeiten und in diesem Zusammenhang sicher ein
269 Stützpfeiler, das wir gemeinsam Verantwortung für die uns anvertrauten Kinder
270 übernehmen und in diesem Begriff ist ja eben das Wort gemeinsam, dass es nicht

271 darum geht ich muss jetzt alleine das meistern, sondern wir können voneinander
272 profitieren. Wir haben verschiedene Fähigkeiten und Fertigkeiten. Und für die Kinder
273 ist es sicher ganz wichtig. Wir wollen, dass die Kinder sich entfalten können, auch
274 sozial entfalten können und aus diesem Grund sollen sie gerne hierherkommen und
275 Freude haben. Freude am Lernen ist auch ein wichtiger Punkt. Und in diesem
276 Zusammenhang haben wir eben auch mit dem Kinderrechtslabel gearbeitet, dass
277 wenn man wie auch etwas ein wie Leitbild nehmen kann, dann müsste ich jetzt die
278 Labels setzten, wissen wie genau die heissen, aber das ist so das gewisse Rechte
279 beschrieben sind. Recht auf Mitbestimmung, recht auf Wahl, so in die Schule gehen
280 also ich weiss jetzt nicht, ich müsste sie wieder hervorheben. Wir sind da ein
281 bisschen stehen geblieben im alten Schulhaus. Also wir wollten unsere Sätze
282 eigentlich mitnehmen hier an die Schule und haben sie jetzt aber noch nicht ganz
283 hervorgehoben. 23:33

284

285 I: Und sind diese Sätze jetzt nirgends irgendwo schon publiziert worden? 23:40

286

287 G: Nein, also doch. Im alten Schulhaus eben schon und im neuen Schulhaus haben
288 sie eh... ja da müssen wir sie wieder hervorheben, genau 23:50

289

290 I: Gut. Jetzt die nächste Frage ist eigentlich schon ein bisschen beantwortet aber,
291 steht das Leitbild der Schule Staffeln im Zusammenhang mit dem Thema
292 Nachhaltigkeit? 24:02 Jetzt geht es eher so ein bisschen um Gemeinschaft und
293 Zusammenarbeit. Vielleicht eine andere Art von Nachhaltigkeit. Oder wie siehst du
294 das mit der Nachhaltigkeit? 24:15

295

296 G: Nein. Also ich glaube es steht... das war bei uns bis jetzt nicht so im Fokus. Aber
297 ich finde es ein wichtiges Thema und es bringt mich gerade auch zum Überlegen,
298 dass wir nicht nur auf dem sozialen Aspekt sind, sondern auch, also nicht nur wie wir
299 miteinander umgehen, sondern wie wir mit unserer Umwelt umgehen. 24:40

300

301 I: Kann man eigentlich auch schön verbinden. 24:43

302

303 G: Absolut. 24:43

304

305 I: Gut, dann vielleicht noch zurück zu der vorherigen Frage mit der Schulzeit. Mit
306 deiner Schulzeit. Du hast ja das mit dem Waldsterben behandelt und dem Tetra Pak.
307 Hast du das Gefühl, dass dich dieses Verhalten oder dieses Thema während der
308 Schulzeit, hat dich das irgendwie beeinflusst oder geprägt jetzt in deiner heutigen
309 Zeit wie du jetzt mit Nachhaltigkeit umgehst? 25:15

310

311 G: Ehm ich würde schon sagen ja. Aber ich glaube, dass ist ein bisschen so wie die
312 da kommt die Gretchen Frage vor, ob es jetzt einfach ist, weil ich in dieser
313 Gesellschaft lebe, die sich auch auseinandersetzt mit Umwelt oder ist es weil ich es
314 in der Schule behandelt haben oder und kann es ja auch sein. Aber ich würde
315 grundsätzlich, dass es mich schon sehr interessiert also ich probiere mich möglichst
316 gut auch in meinem Alltag so zu verhalten, also sicher was die ganze Abfalltrennung,
317 also ich glaube ich könnte auf keinen Fall eine PET Flasche in den Abfall werfen, das
318 geht irgendwie einfach gar nicht. Und dort habe ich wahrscheinlich, also bin ich so
319 erzogen worden und das hat mich geprägt und da hat die Schule sicher auch ihren
320 Anteil dazu beigetragen, ja. 26:15

321

322 I: Ehm, ja. Und jetzt, wenn wir wieder bei der Schule Staffeln sind. Inwiefern ist denn
323 die Schule Staffeln eine nachhaltige Schule? Eben du hast das schon angetönt mit
324 der Mülltrennung. Was fällt dir sonst noch dazu so ein? 26:33

325

326 G: Grundsätzlich ist ja die Schule mal als Gebäude betrachtet ein Minergie P-ECO
327 Gebäude. Also es heisst ,die Materialien die ausgewählt wurden, müssen bei einem
328 gewissen Standard erfüllen und ich weiss nicht genau wie viel das von der
329 Nachhaltigkeit dran ist, aber es ist ja auch nachhaltig, wenn es keine Giftstoffe
330 drinnen hat. Wenn man von der Beschaffung her auch auf die Wege geschaut hat.
331 Wir produzieren auch Strom auf diesem Gebäude und das ist ehm, und grundsätzlich
332 ist die ganze Reinigung und auch die Heizung ist, also haben wir Fernwärme von der
333 Kehrlichtverbrennungsanlage. Also ich glaube, da wurde viel darauf geachtet. Ist
334 sicher auch eine Auflage der Stadt Luzern. Das war ein wichtiges Unterfangen, dass
335 wir das auch erfüllen, weil es hätte auch sein können, dass man am Schluss sagt, ihr
336 bekommt das Prädikat nicht, weil ihr es nicht erfüllt habt und ich glaube das hat man
337 gut gemacht. 27:44

338

339 I: Dann wurde das so mit der Stadt und mit dem Architekten, die haben das einfach
340 so geschaut dass das irgendwie, also die Idee war dann schon dass es Strom
341 produziert und Fernwärme benutzt. 27:58

342

343 G: Ja das war schon in der Ausschreibung eigentlich so, also die Architekten das
344 bekommen haben im Projektpflichtenheft dass es ein Gebäude, oder alle Gebäude
345 Minergie Standard Minergie P-ECO erfüllen müssen. 28:12

346

347 I: Interessant. Kommen wir zum Schluss noch zum Lehrplan 21. Und zwar wie steht
348 zu persönlich zum Thema Nachhaltigkeit im Lehrplan und wird das Thema deiner
349 Meinung nach genügend abgedeckt oder würdest du das noch ergänzen? Wenn du
350 jetzt noch irgendwie so frei Hand noch weist. Hier speziell auf das Fach TTG.

351 Textiles und Technisches Gestalten. Ist dir da irgendetwas noch so.. 28:51

352

353 G: Nein. Ich glaube da bin ich wahrscheinlich auch der Falsche, diese Frage zu
354 beantworten, weil ich mich mit der Grundidee vom Lehrplan auseinandersetze, aber
355 nicht mit den Inhalten. Und ja, da würde ich nur mutmassen. 29:06

356

357 I: Ok ja. Dann streiche ich die nächsten zwei Fragen, weil sonst macht das nicht viel
358 Sinn. Aber wo siehst du das Potenzial der Schule Staffeln im Zusammenhang mit
359 dem Thema Nachhaltigkeit? Also wo ist die Schule schon in Vorreiter in Sachen
360 Nachhaltigkeit und wo könnte sie sich noch verbessern, respektive könnte man mit
361 Hilfe des Lehrplans vielleicht oder mit anderen Hilfsmitteln noch nachhaltiger
362 arbeiten? 29:39

363

364 G: Also eben, wenn wir jetzt wieder bei der ökologischen Nachhaltigkeit bleiben,
365 finde ich ja unbedingt. Also das hat mir jetzt auch das Interview, aber auch vorher
366 schon in Gesprächen gezeigt, dass wir wahrscheinlich mehr darauf setzen sollten
367 und das auch als klaren Pfeiler unserer Schule nehmen müssen, weil es dann nicht,
368 also eben wir haben sehr grossen Fokus auf das Soziale gelegt, weil es ganz viel um
369 das Zusammenspiel untereinander geht. Und dann hat eher das ökologische Thema
370 im Lehrplan einfach als Fach im NMG oder eben im Technischen Gestalten integriert
371 hat, aber eigentlich ist es ja nicht ein Thema, dass man einfach so abhandelt,
372 sondern es ist eigentlich ein, auch eine Haltung wie man damit umgeht. Und ich

373 glaube man sollte in einem Leitbild so Haltungssachen drinnen haben die man sagt,
374 das ist uns besonders wichtig und ich glaube ja, ich glaube das ist ein wichtige
375 Pfeiler den wir in Zukunft noch mehr aufstellen müssen ja. 30:51

376

377 I: Ich denke bis anhin schon sichtbar, dass das ein wichtiger Punkt ist aber
378 wahrscheinlich noch nicht wirklich so schwarz auf weiss verankert oder noch nicht so
379 im Fokus eben, weil das Soziale dann wichtiger war. 31:04

380

381 G: Ja wahrscheinlich auch mehr bei den einzelnen Lehrpersonen oder auch in den
382 einzelnen Teams, aber weniger auf der ganzen Schulebene, ja. 31:15

383

384 I: Ja dann wäre das die letzte Frage gewesen. Hast du vielleicht eine Frage an mich
385 oder zum Thema allgemein die du noch stellen möchtest? 31:29

386

387 G: Nein, ich konnte auch einiges von dir erfahren im Interview und ja ich finde es
388 wichtig. Ich habe mich wirklich vorgängig auch eben gedacht, was willst du jetzt
389 wissen und was kann ich dir überhaupt sagen und merke schon, dass das
390 Nachhaltigkeitsthema zwar in meinem Privatleben ein Thema ist, auch mit den
391 Erwachsenen, also den Lehrpersonen mich unterhalte, aber irgendwie auf der
392 Kinderebene ist es mir zu wenig bewusst. Liegt vielleicht daran, dass eben mit den
393 Lehrpersonen da mehr gearbeitet wird, aber ist mir jetzt eigentlich aufgefallen, dass
394 wir das viel mehr als ein Grundpfeiler von unserer Schule nehmen sollten und dass
395 uns unser Zusammenleben daraus, oder davon geprägt werden sollte. 32:19

396

397 I: Dann vielen Dank für das Interview! 32:22

398

Anhang F: Technik der Inhaltsanalyse

Kategorienbildung der Interviews			
Zukunftsweisend sensibilisieren	Sensibilisierung	Positive Verbindung zu Ressourcen schaffen	Achtsamkeit & Verbundenheit
Sensibilisierung als zentrale Aufgabe der Lehrperson		Bewusstsein für finanzielle Kosten von Ressourcen fördern	
Wissen über Nachhaltigkeit erweitern	Systemisches Denken	Verständnis für den Nutzen von Nachhaltigkeit vergrößern	
Direkten Wissensbezug für die SuS kreieren		Differenzierte Betrachtung der SuS in Bezug auf deren kognitiven Fähigkeiten	Kontextualisierung
Verständnis für Einfluss eigener Aktivitäten auf die Umwelt verstärken		Vorbildfunktion der Lehrpersonen / Teams	
Kritisches und reflexives Denken		Schule als Vorbild	
Lebensnah unterrichten & Interesse der SuS wecken	Emotionen	Familiäres Einkommen und Milieu beeinflusst Bezug zur Nachhaltigkeit	
Lebensnah unterrichten & Interesse der SuS wecken	Handeln im Alltag	Konsumgesellschaft	

Transkription & Zeilennummer	Satz aus der Transkription	Konzept 1. Ordnung	Thema 2. Ordnung	Hauptdimension
T1-PC, Z 780-781	<i>Genau wieder in der Schule wären eben die Generationen, die wachsen da hinein und umso mehr sie schon desto früher mitbekommen, kann man hoffen, dass auch in solche Positionen in die Regierung irgendwann jemand kommt ,der sagt nein so machen wir das nicht. Wir stellen jetzt da Gesetze auf, dass diese Unmengen an Produktionsgütern nicht mehr so einfach so produziert werden dürfen und können.</i>	Kinder so sensibilisieren, dass sie einmal nachhaltige Entscheidungen treffen	Zukunftsweisend sensibilisieren	Sensibilisierung
T2-PE, Z 149-153	Wenn sie dann erwachsen sind, dass sie dann wie für sich selber entscheiden können und nicht mehr immer neue Kleider brauchen, weil sie ja nicht mehr wachsen, sondern dass sie sich das bewusster überlegen können. Da glaube ich macht es schon einen Unterschied ob sie schon einmal was davon gehört haben oder halt dann gar nicht.	Kinder so sensibilisieren, dass sie einmal nachhaltige Entscheidungen treffen	Zukunftsweisend sensibilisieren	Sensibilisierung
T2-PE, Z 425-427	Ich glaube, der Mehrheit ist es nicht egal, wenn sie erfahren, wie Sachen hergestellt werden und was das für Auswirkungen hat. Aber eben, ich glaube einfach viele sind wie nicht sensibilisiert	Ohne Sensibilisierung ist nachhaltiges Verhalten schwierig zu erwarten	Zukunftsweisend sensibilisieren	Sensibilisierung
T2-PE, Z 126-128	Also ich finde, dass ist wirklich unbedingt unsere Aufgabe, dass wir das wahrnehmen und dass da eine Sensibilisierung stattfindet, weil es ein sehr zentrales Thema ist und gerade an einer Schule wie hier ist es umso wichtiger.	Sensibilisierung als zentrale Aufgabe der Lehrpersonen und der Schule	Sensibilisierung als zentrale Aufgabe der Lehrperson	Sensibilisierung
T2-PE, Z 812 -814	Was mir noch in den Sinn gekommen ist, ist da diese Naturzeit. Das finde ich eben auch ein Beitrag um die Kinder zu sensibilisieren. Das muss ich sagen finde ich mega cool an dieser Schule, dass es das gibt.	Natur aktiv erleben – Sensibilisierung der SuS durch Naturzeit	Sensibilisierung als zentrale Aufgabe der Lehrperson	Sensibilisierung

T2-PD, Z 816	Nicht nur die Naturzeit sondern auch die Waldmörge.	Halbtags im Wald zur Sensibilisierung	Sensibilisierung als zentrale Aufgabe der Lehrperson	Sensibilisierung
T2-PD, Z 429	Ich glaube auch, es ist eine Frage der Aufklärung, des Wissens, der Erfahrungen und ganz bestimmt nicht ist es ihnen egal.	Nachhaltigkeit hat mit Wissen zu tun	Wissen über Nachhaltig erweitern	Systemisches Denken
T3-PG, Z 124-127	(...) dann relativ schnell stoppt das Verständnis, wenn es um Sachen geht, die sie vielleicht nicht verstehen, dass es da Ressourcen drin hat oder weil es dort der Spassfaktor so riesig ist, dass man darüber hinweg sieht.	Verständnis und Wissen über die Hintergründe der Ressourcenproduktion und negativen Effekten nicht vorhanden oder ignorieren	Wissen über Nachhaltig erweitern	Systemisches Denken
T2-PF, Z 218-225	Ich frage mich einfach manchmal (...) wenn man so als erwachsene Person, (...) etwas so lernt oder so weitergibt und wie fest das die Kinder wirklich auch interessiert, ja dass das wirklich für die auch ein Problem ist. Also weil wir ja wie in einem anderen Abschnitt vom Leben stehen auch viel mehr bewusst sind und vielleicht auch mehr Erfahrungen gemacht haben, mehr gesehen haben was eigentlich so dass für Konsequenzen haben kann.	Nachhaltigkeit ist für SuS nicht lebensnahe, fassbar oder verständlich	Wissen über Nachhaltig erweitern	Systemisches Denken
T3-PG, Z 129-131	(...) weil sie glaube ich nicht so plastisch einordnen können, dass da irgendwie Lithium und Gold und was es alles drinnen hat was man ja irgendwo herbekommen muss.	Verständnis und Wissen über die Hintergründe der Ressourcenproduktion und negativen Effekten nicht vorhanden oder ignorieren	Wissen über Nachhaltig erweitern	Systemisches Denken

T1-PB, Z 158-163	(...) Kinder tatsächlich in einem gewissen Alter, nicht alle, aber so die meisten ja noch nicht wirklich weder regional noch global denken, also Handlung auch einfach so im sozialen Bereich, wenn sie ihr eigenes Verhalten nicht direkt betrifft, also sie die Auswirkung und die Konsequenzen von ihrem eigenen Handeln nicht direkt spüren, sind sie weniger dazu angehalten an ihrem Verhalten etwas zu ändern, als wenn sie die Auswirkung direkt zurückbekommen.	Wenn keine direkten Konsequenzen spürbar und globales Denken nicht angeregt, beeinflusst es das Verhalten der Kinder nicht – es braucht direkten Bezug	Direkten Wissensbezug für die SuS kreieren	Systemisches Denken
T3-PG, Z 140-144	Auch bei ganz kleinen Sachen, wenn sie jetzt zum Beispiel Abfall auf den Boden werfen. Ich denke nicht so viele Kinder machen das, weil doch auch sensibilisiert wird, dass man das nicht machen soll aber eben der direkte Vergleich, ja was hat jetzt das damit zu tun dass es der Welt schlechter geht wenn ich jetzt etwas auf den Boden werfe. Das ist jetzt wie zu weit weg, würde ich auch sagen.	Direkte Konsequenz nicht sichtbar – eigenen Aktivitäten fehlt der direkte Vergleich	Verständnis für Einfluss eigener Aktivitäten auf die Umwelt verstärken	Systemisches Denken
T1-PA, Z 480-482	Also und ich finde halt ein wichtiges Thema was bis jetzt noch nicht angesprochen wurde ist das kritische Denken oder? Das ist ja eigentlich wir für mich das Hauptthema.	Kritisches Denken ist wichtig für das Verständnis der Nachhaltigkeit	Kritisches und reflexives Denken	Systemisches Denken
T2-PF, Z 638-642	Und ich staune immer wieder, dass keine eigenen Ideen vorhanden sind. Also ich in meinem Unterricht versuche das oft einzufließen, dass man selber entscheiden kann (...).Und das ist auch in diesem Fach schon ziemlich schwierig oder?	Oftmals keine selbständige Ideenfindung sichtbar	Kritisches und reflexives Denken	Systemisches Denken
T1-PB, Z 320-344	Aussagen wie: "ja das hätte ich jetzt auch schöner kaufen können." (...) und da habe ich schon das Gefühl die Kinder sind relativ satt was das angeht, einfach weil sie alles haben, es ist alles zugänglich und die Kreativität muss man wirklich extrem rauskitzeln bei ihnen.	Konsumentenscheidungen reflektieren	Kritisches und reflexives Denken	Systemisches Denken

T2-PE, Z 461-467	Dann sind wir in den Wald und haben Abfall gesammelt und ich weiss noch ich war so empört. Ich fand es wirklich eine Katastrophe was wir damals alles gefunden haben. Wirklich von Kloschüsseln über ganze Koffer entsorgter Medikamente. Also das ist mir echt eingefahren, ich weiss das noch. Und irgendwie seither da wurde ich irgendwie so getrimmt. Wirf nichts auf den Boden, es wird nichts weggeworfen, alles kommt in den Abfallkübel.	Abfallsammeln im Wald und Schockerlebnis / Lebensnahe Momente wecken Emotionen und schaffen Bewusstsein für das Umweltproblem	Lebensnah unterrichten & Interesse der SuS wecken	Angenehme und unangenehme Emotionen
T2-PD, Z 511-519	(...) sie waren sammeln und haben dann diese Abfallkörbe zurückgetragen und dann haben wir so drüber geredet, so ja und wie war das jetzt für euch so? Und dann sagen sie, sie haben das voll toll gefunden. (...) jetzt heute vielleicht ist es nicht so entscheidend (...) Viel entscheidender, wenn nachher ein Junge die nächsten 40 Jahre ein bisschen bewusster umgeht mit dem Thema oder? Also ich glaube schon, das sind schon wichtige Momente in dieser Bildung und dem Bewusstsein.	Abfallsammeln als positives Erlebnis, dass vielleicht nachhaltig anhält	Lebensnah unterrichten & Interesse der SuS wecken	Angenehme und unangenehme Emotionen
T1-PB, Z 316-318	Wie bringe ich die Kompetenzen bei ohne Müll zu produzieren? Weil tatsächlich, die Kinder, wenn sie mit ihrem Ergebnis nicht zufrieden sind teilweise die Sachen entsorgen(...).	Müllproduktion verringern ist eine Kompetenz – und Müllproduktion muss nicht passieren	Positive Verbindung zu Ressourcen schaffen	Achtsamkeit & Verbundenheit
T2-PF, Z 58-60	(...) Investitionen im Leben macht, die sinnvoll sind und wir auch grosse Verursacher sind von treibender Klimaerwärmung und dass ich halt in meinem Alltag schaue dass ich ressourcenbewusst lebe.	Ressourcenbewusst leben	Positive Verbindung zu Ressourcen	Achtsamkeit & Verbundenheit

			schaffen	
T2-PD, Z 64-65	<i>Nachhaltigkeit heisst für mich eigentlich, kurz formuliert, Handeln mit Respekt für die Zukunft.</i>	Respektvoller Umgang der Natur / Ressourcen	Positive Verbindung zu Ressourcen schaffen	Achtsamkeit & Verbundenheit
T2-PF, Z 555-559	Bewusstsein schaffen, dass man nicht einfach immer Sachen kaufen muss, um etwas herzustellen. (...) also wenn jetzt nicht die Lehrperson in den Hornbach geht und alles kauft was ich mir wünsche.	Bewusstsein herstellen, dass Material wert hat	Positive Verbindung zu Ressourcen schaffen	Achtsamkeit & Verbundenheit
T3-PG, Z 35-39	Nachhaltigkeit kann man auf verschiedenen Ebenen betrachten und natürlich als erstes kommt mir immer die Umwelt in den Sinn und geht so um Umweltschutz und nachhaltiger Umgang mit Rohstoffen mit der Umwelt als Ganzes, dass wir uns Mühe geben mit der Umwelt so umzugehen, dass sie auch zukünftigen Generationen zur Verfügung steht.	Nachhaltigkeit bedeutet Umwelt für die Zukunft erhalten und ressourcenbewusst handeln und leben	Positive Verbindung zu Ressourcen schaffen	Achtsamkeit & Verbundenheit
T1-PB, Z 229-235	(...) Das ist aber auch so, dass das zur Folge hat, dass die Kinder dem entsprechend auch teilweise mit dem Material umgehen, weil dann nicht einfach kein Leim mehr da ist, wenn sie ihren kaputt machen oder verlieren, sondern dann kriegen sie halt einfach den nächsten.	SuS fehlt Bezug zur Werthaltigkeit der Materialien	Positive Verbindung zu Ressourcen schaffen	Achtsamkeit und Verbundenheit
T1-PB, Z 229-235	(...) ich befürworte das, dass die Materialien, das die Kinder eigentlich nichts für die Schule zahlen müssen und das auch Material zum Beispiel nicht von den Schülern angeschafft werden muss, sondern dass wir eigentlich alles zur Verfügung stellen.	Wenn Schule Materialien zur freien Verfügung stellt (kostenlos), kann kein Bezug der SuS zur Werthaltigkeit der	Bewusstsein für finanzielle Kosten von Ressourcen fördern	Achtsamkeit und Verbundenheit

		Unterrichtsmaterialien aufgebaut werden		
T1-PA, Z 644-650	Das ist das Eine und das Andere ist jetzt gesellschaftlich gesehen ist es ja wissenschaftlich bewiesen sozusagen, wenn wir denn nicht den unmittelbaren Nutzen sehen (...) schlussendlich ist es ja weit entfernt für uns noch. (...) wir spüren es noch nicht darum ist es um so schwieriger für die ganze Gesellschaft einen Schritt weiter zu gehen und zu handeln.	Kein unmittelbarer Vergleich möglich, Nutzen von Nachhaltigkeit nicht direkt ersichtlich	Verständnis für den Nutzen von Nachhaltigkeit vergrössern	Achtsamkeit und Verbundenheit
T2-PF, Z 225-228	Und wie oft dass es den einzelnen Kindern ein bisschen fern ist in ihrer Lebenswelt, also wieso sollte man jetzt den Eisbären schützen, wenn man noch nie einen gesehen hat?	Realität der Kindern ist weit weg von gewissen Nachhaltigkeitsthemen, Konsequenzen nicht sichtbar	Verständnis für den Nutzen von Nachhaltigkeit vergrössern	Achtsamkeit und Verbundenheit
T2-PF, Z 414-415	(...) oder eine Schülerin lebt jetzt eine Woche vegetarisch, obwohl die Familie oft Fleisch isst. Also zwei oder drei Schülerinnen haben das sogar gemacht	Nicht allen Kindern ist die Umwelt / die Nachhaltigkeit egal – Kinder können über Unterricht zu anderen Essverhalten motiviert werden	Lebensnah unterrichten & Interesse der SuS wecken	Handeln im Alltag
T2-PE, Z 438	Also es ist eigentlich die Gewichtung der Interessen oder der Prioritäten	Prioritäten und Interesse ausschlaggebend	Lebensnah unterrichten & Interesse der SuS wecken	Handeln im Alltag
T1-PA, Z 357-365	Es ist ein riesen Unterschied zwischen 5. und 6. Klässler. Also die 6.	Kognitive Fähigkeit muss	Differenzierte	Kontextualisierung

	Klässler die sind tatsächlich schon einen riesen Schritt weiter im Thema Nachhaltigkeit allgemein. (...) ich glaube es braucht schon eine gewisse kognitive Fähigkeit um das wirklich in allen Ebenen irgendwie probieren zu können oder umzusetzen zu können. Dann ist die Frage wie können wir das am Besten so ein bisschen führen.	vorhanden sein für das Verständnis des Themas Nachhaltigkeit	Betrachtung der SuS in Bezug auf deren kognitiven Fähigkeiten	
T2-PF, Z 449-451	Ich kann ja nicht von einem Zweitklässler das gleiche erwarten in diesem Kontext, also würde ich jetzt nicht.	Kognitive Fähigkeit muss vorhanden sein für das Verständnis des Themas Nachhaltigkeit	Differenzierte Betrachtung der SuS in Bezug auf deren kognitiven Fähigkeiten	Kontextualisierung
T2-PE, Z 73-75	Ich finde auch das Bewusstsein und auch nachhaltig in unserem Beruf sein, dass man da auch das Wissen weitergeben kann. (...) Und das Bewusstsein bei anderen Menschen fördern.	Vorbildfunktion Lehrpersonen zentral, um Wissen weiterzugeben	Vorbildfunktion der Lehrpersonen / Teams	Kontextualisierung
T2-PD, Z 81-83	(...)Konsumverhalten auch vorzuleben, vorzuzeigen und zu thematisieren was nachhaltiger ist. Da ist Glück nicht zwingend von Dingen abhängig.	Lehrperson als Vorbild bezüglich Konsumverhalten	Vorbildfunktion der Lehrpersonen / Teams	Kontextualisierung
T2-PD, Z 141-143	(...) also wenn sie dich kennen über zwei oder vielleicht vier Jahre dann sehen sie ja auch wie du mit Kleidern umgehst und was für ein Auto du fährst oder nicht fährst oder eben mit dem Fahrrad in die Schule kommst.	Lehrperson als Vorbild bezüglich eigenen Handelns (z.B. Mobilität)	Vorbildfunktion der Lehrpersonen / Teams	Kontextualisierung
T2-PD, Z 801-804	Ich habe mir mehr Gedanken dazu gemacht was wir Lehrpersonen machen und wie das Team aufgestellt ist im Bezug auf Nachhaltigkeit und ich glaube wahrscheinlich grundsätzlich so in Lehrerinnenkreisen, dass das schon ein präsent Thema ist.	Nachhaltigkeit als präsent Thema in Lehrpersonen-Teams	Vorbildfunktion der Lehrpersonen / Teams	Kontextualisierung

T3-P3, Z 316-321	(...) also ich probiere mich möglichst gut auch in meinem Alltag so zu verhalten (...) ich könnte auf keinen Fall eine PET Flasche in den Abfall werfen, das geht irgendwie einfach gar nicht. Und dort habe ich wahrscheinlich, also bin ich so erzogen worden und das hat mich geprägt und da hat die Schule sicher auch ihren Anteil dazu beigetragen.	Kritisch-denkende Lehrpersonen hinterfragen ihre eigenen Aktivitäten	Vorbildfunktion der Lehrpersonen / Teams	Kontextualisierung
T2-PD, Z 824-826	Also sicher auch eine Schulleitung die offen ist für solche Projekte und auch nicht findet man muss immer alles neu haben sondern es ist cool auch etwas zu werken und da etwas neues daraus zu machen oder so.	Schulleitung ist nachhaltig eingestellt und offen	Vorbildfunktion der Lehrpersonen / Teams	Kontextualisierung
T3-PG, Z 267-273	(...) anstatt Leitbild haben wir so Stützpfiler. Und ein Stützpfiler ist sicher die Zusammenarbeit unter den Lehrpersonen, dass wir da Teams stärken die miteinander zusammenarbeiten und in diesem Zusammenhang sicher ein Stützpfiler das wir gemeinsam Verantwortung für die uns anvertrauten Kinder übernehmen und in diesem Begriff ist ja eben das Wort gemeinsam, dass es nicht darum geht ich muss jetzt alleine das meistern sondern wir können voneinander profitieren.	Gemeinsame Übernahme der Verantwortung als Lehrpersonen-Teams	Vorbildfunktion der Lehrpersonen / Teams	Kontextualisierung
T1-PC, Z 516-517	Dass wir da das Papier separieren und der Hauswart schüttet es wieder in die gleiche Tonne zusammen mit dem Rest.	Schule Staffeln trennt den Abfall nicht gut	Schule als Vorbild	Kontextualisierung
T1-PA, Z 534-536	Das ist genau das Problem! Man kann noch so viel darüber schwatzen und denken ja ich weiss und ich bin es mir bewusst. Aber schlussendlich wer macht es dann wirklich.	Schule Staffeln handelt nicht, sondern redet nur – Umsetzung mager.	Schule als Vorbild	Kontextualisierung
T1-PB, Z 541-548	Da ging es darum dass eben die Storen, die Schalosien nicht dunkel genug sind für den Unterricht, dass man tatsächlich das was man am Visualizer zeigt oder eben vom Beamer, dass das dann zu hell ist. Also	Schule Staffeln: Material- verschleiss aufgrund von fehlender Motivation und	Schule als Vorbild	Kontextualisierung

	dass man nicht gut erkennen kann. Dann kam dieses Anliegen aus der Lehrerschaft an die Schulleitung, die Schulleitung hat das weitergeleitet an den Architekten, also die Projektleitung vom Gebäude. Es kam dann zu dem Fazit, dass das nicht möglich ist einfach Vorhänge anzubringen, aber es wäre möglich neue Beamer zu kaufen. Die mit helleren Beamern zu ersetzen, die die wir schon haben.	Konzept		
T1-PB, Z 693	Also es ist ja ein Minergie-Haus.	Schule Staffeln: Minergie	Schule als Vorbild	Kontextualisierung
T1-PC, Z 724	Also die Pulte zum Beispiel die wurden ja vom Hauswart in den Kosovo transportiert und sind da wieder im Einsatz.	Die Alten Pulte sind im Kosovo wieder im Einsatz REUSE	Schule als Vorbild	Kontextualisierung
T2-PF, Z 887-888	Ja es hat nur einen Papiercontainer glaube ich. Aber auch das, alles was in den Schulzimmern gesammelt wird, das wird alles verbrennt.	Mülltrennung an Schule Staffeln mangelhaft	Schule als Vorbild	Kontextualisierung
T3-PG, Z 297-300	(...) das war bei uns bis jetzt nicht so im Fokus. Aber ich finde es ein wichtiges Thema und es bringt mich gerade auch zum überlegen, dass wir nicht nur auf dem sozialen Aspekt sind sondern auch, also nicht nur wie wir miteinander umgehen, sondern wie wir mit unserer Umwelt umgehen	Einbezug der ökologischen Nachhaltigkeit und nicht nur die soziale Nachhaltigkeit / Gesamtheitlicher Fokus auf Nachhaltigkeit	Schule als Vorbild	Kontextualisierung
T3-PG, Z 327-331	Grundsätzlich ist ja die Schule mal als Gebäude betrachtet ein Minergie P-ECO Gebäude. Also es heisst die Materialien die ausgewählt wurden müssen bei einen gewissen Standard erfüllen (...) ist ja auch nachhaltig wenn es keine Giftstoffe drinnen hat. Wenn man von der Beschaffung her auch auf die Wege geschaut hat.	Minergie P-ECO Haus	Schule als Vorbild	Kontextualisierung
T3-PG, Z 331-335	Wir produzieren auch Strom auf diesem Gebäude und das ist ehm, und grundsätzlich ist die ganze Reinigung und auch die Heizung ist, also haben wir Fernwärme von der Kehrrechtverbrennungsanlage. Also ich	Auflagen der Stadt / nachhaltige Energiegewinnung	Schule als Vorbild	Kontextualisierung

	glaube da wurde viel darauf geachtet. Ist sicher auch eine Auflage der Stadt Luzern			
T3-PG, Z 366-370	Also das hat mir jetzt auch das Interview aber auch vorher schon in Gesprächen gezeigt das wir wahrscheinlich mehr darauf setzen sollten und das auch als klaren Pfeiler unserer Schule nehmen müssen weil es dann nicht, also eben wir haben sehr grossen Fokus auf das Soziale gelegt weil es ganz viel um das Zusammenspiel untereinander geht.	Nachhaltigkeit muss mehr ins Konzept von der Schule Staffeln	Schule als Vorbild	Kontextualisierung
T1-PA, Z 704-705	Oft dachte ich dann, warum bauche ich neue Nähmaschinen? Die alten wären sowieso noch besser gewesen.	Schule schlägt Reuse-Option aus	Schule als Vorbild	Kontextualisierung
T1-PA, Z 145-149	(...) aber es fällt mir schon auf, dass Haushalte aus der Mittelschicht, obere Schicht setzten sich denke ich zuhause am Mittagstisch mehr mit diesem Thema auseinander als jetzt Schüler wo wir oft in den Klassen haben, wo es wirklich noch viel billig produziert und viel billig eingekauft wird.	Mittel und obere Gesellschaftsschichten setzen sich eher mit Nachhaltigkeit auseinander	Familiäres Einkommen und Milieu beeinflusst den Bezug zur Nachhaltigkeit	Kontextualisierung
T2-PE, Z 145-146	(...) ich meine jetzt sind sie wie in einem Familienkontext und können ja zum Teil auch gar nicht selber entscheiden.	SuS noch abhängig von den Eltern in Bezug auf Nachhaltigkeit	Familiäres Einkommen und Milieu beeinflusst den Bezug zur Nachhaltigkeit	Kontextualisierung
T3-PG, Z 154-159	(...) also wenn dann die Eltern auch nicht diese Haltung vermitteln oder wenigstens ansatzweise dann steht wieder der Konsum über der Nachhaltigkeit wie man damit umgeht (...)	Eltern entscheiden ob sensibilisieren oder eben nicht.	Familiäres Einkommen und Milieu beeinflusst den Bezug zur Nachhaltigkeit	Kontextualisierung

T1-PA, Z 149	Und eigentlich der Preis noch das erste Kriterium ist.	Nachhaltigkeit ist eine finanzielle Frage	Familiäres Einkommen und Milieu beeinflusst den Bezug zur Nachhaltigkeit	Kontextualisierung
T1-PC, Z 635-637	Ich glaube es ist nicht nur Bequemlichkeit. Ich glaube manchmal ist es auch wirklich eine finanzielle Frage. Das einfach dass man sich die Nachhaltigkeit teilweise in gewissen Bereichen auch nicht immer leisten kann.	Nachhaltigkeit ist eine finanzielle Frage	Familiäres Einkommen und Milieu beeinflusst den Bezug zur Nachhaltigkeit	Kontextualisierung
T3-PG, Z 58-61	(...) kaufen wir einfach die günstigsten Sachen ein oder schauen wir auch was nachhaltig ist mit den regionalen Produkten aber auch mit soliden Produkten die etwas hergeben und nicht einfach dann wieder Abfall werden das ist sicher etwas.	Kaufentscheidungen sind abhängig von Einkommen	Familiäres Einkommen und Milieu beeinflusst den Bezug zur Nachhaltigkeit	Kontextualisierung
T3-PG, Z 154-159	(...) und dann ich glaube dann ist wirklich der Preis eigentlich der, dass es günstiger ist und dass man mehr dafür kaufen kann, halt eigentlich fast wichtiger als dass man sich eben etwas nicht gönnt oder nicht kauft damit man etwas gutes tut.	Eltern entscheiden oftmals anhand des Preises, was sie einkaufen	Familiäres Einkommen und Milieu beeinflusst den Bezug zur Nachhaltigkeit	Kontextualisierung
T1-PB, Z 575-578	Es braucht nicht noch den fünften Rucksack aus Ananasstoff sondern einfach die fünf die ich habe sind eigentlich schon viel zu viel. Und es geht nicht um ne Alternative ich finde es geht einfach, es muss jetzt einfach ein Verzicht kommen an allem möglichen.	Nachhaltigkeit ist eine Frage des Willens zum Verzicht vs. Kaufen	Konsumgesellschaft	Kontextualisierung

		REFUSE		
T1-PC, Z 584-592	Das man sagt es ist eben ein E-Bike Trend man braucht jetzt noch das E-Bike aber das Auto hat man ja trotzdem schon in der Garage und irgendwo noch ein Roller versteckt. Das Ganze ist zu kurzlebig. Man braucht immer das Neuste und das Beste oder auch mit den Turnschuhen die vielleicht qualitativ schlecht produzierten oder nicht nachhaltig produzierten Turnschuhe die hat man ja meist trotzdem zuhause auch wenn man sich dann wieder neue anschafft die vielleicht nachhaltig produziert wurden obwohl die alten noch funktionieren. Da kann man sich auch fragen wie nachhaltig sind jetzt die nachhaltig produzierten Turnschuhe wirklich und sind die notwendig.	Fast Fashion, Konsum, Trend	Konsumgesellschaft	Kontextualisierung
T1-PB, Z 674-676	Und in einer kapitalistischen Gesellschaft wo es darum geht dass du Geld verdienst und du dich über das definierst was du arbeitest und leistest (...).	Kapitalistische Gesellschaft, Leistungsgesellschaft	Konsumgesellschaft	Kontextualisierung
T1-PB, Z 699-702	(...) sind auch bewusst neu angeschafft worden aus einem Konzept heraus bei dem es nie um Nachhaltigkeit ging. Nie! Weil das bestand das absolute Verbot Dinge die schon bestanden haben mitzunehmen. Oder? Also ich meine es wurde alles entsorgt was wir hatten.	(Fast Fashion)	Konsumgesellschaft	Kontextualisierung
T1-PB, Z 712-713	(...) völlig wahnwitzig hier jetzt irgendwie Dinge anzuschaffen die schon da sind.	Konsum	Konsumgesellschaft	Kontextualisierung
T1-PB, Z 770-774	(...) es ist erlaubt in diesen unglaublichen Mengen Dinge zu produzieren, die niemand braucht wo das vom Staat finanziert wird damit der Staat mehr Geld generiert ist der Konsument nicht das Problem. Weil es ist ja klar, dass der Mensch das was angeboten wird nutzt.	Angebot und Nutzen Konsumgesellschaft RETHINK	Konsumgesellschaft	Kontextualisierung

T1-PB, Z 789-792	Es ging ja relativ schnell diese Art von Konsum. (...) aber ich glaube das wieder zurückzufahren diese hochgefahrene Maschinerie (...) wird sehr viel langsamer gehen als dass es eben zu diesem, also wie es zu diesem Punkt gekommen ist.	Konsumgesellschaft	Konsumgesellschaft	Kontextualisierung
T2-PE, Z 196-197	Ob man Nahrungsmittel, Kleidung Möbel, alles was man kaufen muss. Dort ist es sicher, da ist man am stärksten konfrontiert denke ich mal.	Beim Konsum mit Nachhaltigkeit konfrontiert werden	Konsumgesellschaft	Kontextualisierung
T2-PE, Z 261-263	(...) aber ich finde schon, dass es zu einem Werbewort verkommen ist. Ja es ist alles nachhaltig. Überall auf jedem Plakat.	Nachhaltigkeit zu Werbewort verkommen	Konsumgesellschaft	Kontextualisierung
T2-PF, Z 266-267	Also es ist schon so Mode, ein Werbetrend geworden und das macht es dann auch zu einem Witz manchmal.	Werbetrend macht Nachhaltigkeit schon fast zum Witz	Konsumgesellschaft	Kontextualisierung
T3-PG, Z 193-197	(...) ich glaube das ist ein Drittgenerationsphänomen auch noch. Also dass die Eltern hier aufgewachsen sind und die Grosseltern nicht viel hatten und wirklich viel gearbeitet haben damit sie etwas haben und jetzt die Eltern sich auch etwas gönnen, etwas leisten können und das eigentlich auch bei den Kindern nicht mehr so hinterfragen sondern eher ihnen mehr geben als nötig wäre, ja.	Materielles Glück / Konsum	Konsumgesellschaft	Kontextualisierung
T1-PB, Z 407-415	(...) und ich glaube auch wenn du etwas vermittelst, dann ist ja extrem viel schon da. Man muss dann nicht noch irgendwie im Internet oder im Lehrplan einfach schauen gehen und mir das dann aufschreiben. Den	LP 21 muss nicht nachgeschaut werden / WISSEN ÜBER LP21 IST VORHANDEN	Nachhaltigkeit im Lehrplan 21	Keine Kategorie

	Kindern hilft ja das auch nicht. Also es ist ja nicht so dass sich jetzt dann plötzlich davon fällt dann die Kreativität vom Himmel. Ich glaube tatsächlich dass da die Kompetenzen die Zeit besser investieren gerade direkt mit den Kindern daran zu arbeiten an dem Ganzen, oder? Ein bisschen so, also ich denke dass der sehr sinnvoll aufgebaut ist aber wir halt die Kompetenzen auch umsetzen selbst wenn wir sie jetzt nicht noch einmal nachschlagen.			
T1-PB, Z 470-473	Und ich glaube wenn jede Lehrperson die Haltung hat ich schaue da nicht rein, denn ich weiss ja was ich tue, dann spielt es auch keine Rolle ob ich noch 10 mehr Kompetenzen in Bezug auf Nachhaltigkeit da reinschreibe.	LP 21 muss nicht erweitert werden	Nachhaltigkeit im Lehrplan 21	Keine Kategorie
T1-PB, Z 492-496	Vor allem sind das jetzt alles die drei Kompetenzen kommen alle aus dem Bereich Kontext und Orientierung. Und Kontext und Orientierung ist ja auch ein Bereich im Gestalten vom Lehrplan, nicht nur im TTG sondern auch im BG und es ist ja dieser Bereich eh wurde ja eben genau aus diesem Gedanken heraus in den Lehrplan miteinbezogen.	LP 21 Kontext und Orientierung wichtiger Punkt	Nachhaltigkeit im Lehrplan 21	Keine Kategorie
T2-PF, Z 671-627	Ich muss ganz ehrlich sagen im Technischen Gestalten habe ich jetzt da bei der Arbeit nicht wirklich den Lehrplan zugezogen. Also bei anderen Fächern schon.	LP21 nicht konkret im TTG benutzt	Nachhaltigkeit im Lehrplan 21	Keine Kategorie
T2-PD, Z 679-681	Ich habe mich das letzte Mal mit dem Lehrplan, also das erste und letzte Mal mit dem Lehrplan 21 auseinandergesetzt im Kurs damals als der Lehrplan eingeführt wurde (...).	LP21 seit Kurs nicht mehr angeschaut	Nachhaltigkeit im Lehrplan 21	Keine Kategorie
T2-PE, Z 704-710	Also ich muss auch sagen, ich habe schon länger nicht mehr abgeglichen, aber ich finde eben auch man hat einen Freiraum im TG der es zulässt	Nicht notwendig mit LP 21abzugleichen	Nachhaltigkeit im Lehrplan 21	Keine Kategorie

	<p>dass man wirklich Themen behandelt die einem auch selber, oder auf die man selber auch Lust hat zu vermitteln. Und ich glaube das ist dann auch eine Qualität wenn man das so machen kann. Und meine Erfahrung ist auch dass eigentlich wirklich also die verschiedenen Kompetenzen die, es ist so breit auch, dass die wirklich auch abgedeckt werden. Es ist, wenn man jetzt nicht immer nach dem gleichen Thema das aufgleist und macht.</p>	<p>TTG eigentlich sehr frei machbar</p>		
<p>Bis hier wurden themenrelevante Aussagen gemacht, wovon einige in die Arbeit übertragen wurden. Aussagen, die nun folgen wurden nicht in der Arbeit integriert oder nur vereinzelt in der Diskussion der Arbeit zitiert.</p>				
<p>T2-PF, Z 98-101</p>	<p>das man jetzt kein Fleisch konsumiert heisst dann nicht dass man ein besserer Mensch ist wenn man halt auf der anderen Seite vielleicht eine Öl-Heizung zuhause hat und die andere Person hat eine Erdwärmheizung.</p>	<p>Ambivalent / Kompensation Handlung</p>	<p>Kompensation</p>	
<p>T2-PE, Z 108-117</p>	<p>Ja es ist ja auch so ein Ding dass eigentlich dieses Nachhaltigkeits-Ding ist ja auch ein bisschen Lifestyle geworden, oder? (...)Es ist halt eben auch so ein bisschen cool oder? Und das macht es einfacher den Kindern wie zu verkaufen oder denen das wie beizubringen oder sie dafür zu sensibilisieren, aber andererseits (...) ja cool so eine Stofftasche, ich nehme jetzt immer die, und wenn du nachher irgendwie 70 von denen hast oder? Ich meine das ist doch der Trend geworden. Plötzlich hatte man irgendwie überall die erhalten.</p>	<p>Kompensation Handlung / Nachhaltiger Konsum</p>	<p>Kompensation</p>	
<p>T2-PE, Z 292-293</p>	<p>Das ist krass, weil es ist nicht mal Bio. Es heisst einfach Karma, aber es ist</p>	<p>Green washing</p>	<p>Kompensation</p>	

	überhaupt nicht biologisch oder so.			
T2-PE, Z 314-316	Also ich kenne einfach den Begriff der Kompensation Handlung. Dass ich irgendwie viel kompostiere und es deshalb nicht so schlimm ist, wenn ich ab und zu mit dem Flugzeug in die Ferien fliege.	Kompensation Handlung	Kompensation	
T1-PB, Z 85-89	Eben das ist ja auch so ein bisschen das Problem jetzt oder, es geht wie um so ein Gewissen, dass man irgendwie sein schlechtes Gewissen beruhigen kann indem man konsumiert, also eigentlich die Tatsache dass ich ein schlechtes Gewissen habe weil ich so viel konsumiere, dem wird entgegengewirkt mit dem gleichen Konsum einfach auf eine andere Art und darum geht es ja eigentlich nicht.	Schlechtes Gewissen beruhigen	Allgemeine Aussagen zu Nachhaltigkeit	
T1-PA, Z 485-488	Und ich finde das muss übergreifend für mich wie in den Unterricht einfließen oder jetzt das ist zumindest meine wie soll ich sagen Idee vom Unterricht dass wirklich gut vermitteln zu können, dass das einfach wie hängenbleibt oder?	Nachhaltigkeit als übergreifendes Thema	Allgemeine Aussagen zu Nachhaltigkeit	
T1-PA, Z 559-564	Aber das ist genau das Problem und zwar im ganzen Bereich, nicht nur im Schulhaus, sondern das selbe, sage ich jetzt mal mit Elektrovelos. Man hat das Gefühl ah ok ich fahre nur noch Elektrovelo und bin gut für die Umwelt da, aber schlussendlich mal Schritte weiter überlegen. Was passiert mit den Akkus wie wird alles hergestellt, macht es wirklich sinn dass wir nachher so viele Elektrovelos auf dem Markt haben?	Recycling	Allgemeine Aussagen zu Nachhaltigkeit	
T1-PB, Z 655 -664	Ich glaube es ist aber auch irgendwie so diese Ernüchterung oder so wo ich merke ok easy ich verzichte hier im Sommer auf Strohhalme und (...) Indien, die haben gar kein richtiges Müllsystem. Die schütten es einfach irgendwo in die Gegend, (...) ob das jetzt wirklich ne Auswirkung hat ob	Was kann man lokal schon auswirken wenn das Problem global auch nicht gelöst wird	Allgemeine Aussagen zu Nachhaltigkeit	

	ich jetzt am Dienstag auch noch auf Fleisch verzichte oder keinen Strohhalm benutze kann ich mir jetzt nicht vorstellen dass das jetzt so wahnsinnig viel am CO2 ändert (...).			
T2-PF, Z 57-58	Aber nachhaltig heisst für mich dass man mit der Zeit also mit dem Fortschritt, die Technologie auch nutzt im Alltag	Nachhaltigkeit = Fortschritt	Allgemeine Aussagen zu Nachhaltigkeit	
T2-PE, Z 134-135	Und schlussendlich darf es ja auch eine Wertung, also man ist ja auch ein Mensch, man darf ja auch sagen ich finde jetzt das besser als das andere.	Nicht werten, jedoch eigene Meinung anbringen können.	Allgemeine Aussagen zu Nachhaltigkeit	
T2-PF, Z 273-277	Und ich finde auch den Hype eigentlich mega cool also ich meine die ganze Klimabewegung das ist ja so etwas cooles oder? (...)und das man das irgendwie auch gut verkaufen kann also dass man das auch irgendwie als Masse auch irgendwie so Macht halt für einen guten Zweck, ist ja etwas mega schönes.	Der Hype kann auch gute Folgen haben	Allgemeine Aussagen zu Nachhaltigkeit	
T2-PE, Z 328-329	Das ist so psychologisch. Man meint man hat das verdient oder? Weil man sonst verzichtet sonst so viel oder?	Schlechte Gewissen beruhigen	Allgemeine Aussagen zu Nachhaltigkeit	
T2-PE, Z 336-338	Die Frage ist jetzt ob das gut ist wenn man diesen Druck, also das ist jetzt entstanden was du sagst. Also man traut sich nicht mehr zu sagen dass man sieben Tage die Woche Fleisch isst in unserer Bubble.	Grosser Druck vom Umfeld nachhaltig zu sein	Allgemeine Aussagen zu Nachhaltigkeit	
T2-PD, Z 343-344	Das muss man dann mit sich selber ausmachen. Also ich finde da darf jeder irgendwie, also man muss sich nur sich selber gegenüber rechtfertigen.	Sich selbst gegenüber rechtfertigen	Allgemeine Aussagen zu Nachhaltigkeit	
T2-PE, Z 359-360	Das sind soziale Normen, die dann eigentlich entstehen und die unser	Soziale Normen entstehen	Allgemeine	

	Verhalten in eine Richtung auch lenken.		Aussagen zu Nachhaltigkeit	
T3-PG, Z 43-47	(...)ich würde da vielleicht Nachhaltigkeit und Kurzfristigkeit zusammen darstellen, dass es nicht nur darum geht kurzfristige Ziele zu erreichen sondern eben nachhaltige Ziele (...) die längerfristig auch gut halten und funktionieren (...).	Nachhaltigkeit als langfristige Lösung	Allgemeine Aussagen zu Nachhaltigkeit	
T3-PG, Z 91-93	(...) im Alltag hört man auch so Sachen wie minimal waste zum Beispiel was ich vorher noch nie, also vielleicht schon überlegt habe aber nie mit so einem Begriff in Verbindung gebracht habe.	Minimal Waste	Allgemeine Aussagen zu Nachhaltigkeit	
T3-PG, Z 111-115	Also bei uns war das Waldsterben ein grosses Thema und das hat man mehr oder weniger gesehen vielleicht mit dem Borkenkäfer der sich so vermehrt hat und dann hat man viele Plakate gesehen und dann war es ein grosses Thema nicht so viele Tetra Packungen zu benutzen PET gab es noch nicht so in dieser Zeit.	Früher war Waldsterben und die Verwendung von Tetra Pak eher im Fokus	Allgemeine Aussagen zu Nachhaltigkeit	
T3-PG, Z 213-215	Und dort hat man auch darüber gesprochen dass ein technisches Gerät dass wenn es eingesteckt ist dass es auf Standby ist und man auch Strom braucht und da konnte man auch wirklich erleben wie viel das ist	Stromverbrauch als Umweltschutz Thema	Allgemeine Aussagen zu Nachhaltigkeit	
T3-PG, Z 64-66	Wir haben auch lange am Kinderrechtslabel gearbeitet, also das Verständnis der Rechte der Kinder eben nachhaltig prägen soll, dass wir eine Haltung haben und dass es eben wichtig ist dass die Kinder mitreden dürfen und mitreden sollen.	Nachhaltigkeit wenn Kinder bei Entscheidungen mitreden dürfen	Einbezug der SuS bei Entscheidungsfindung / Partizipation	

Anhang G: Reflexion des Gruppeninterviews

Raster zur Reflexion der Gruppeninterviews						
	Frage 1: Waren Sie schon einmal an einem Gruppeninterview beteiligt? Wenn ja, in welchem Zusammenhang?	Frage 2: Wie empfanden Sie die Interviewmethode „Gruppeninterview“ im Allgemeinen?	Frage 3: Was war für Sie angenehm am Gruppeninterview?	Frage 4: Was fanden Sie eher störend bei Ihrem Gruppeninterview?	Frage 5: Würden Sie diese Interviewmethode im Zusammenhang mit einer Forschungsarbeit auch anwenden oder eher eine Andere Interviewform wählen? Bitte begründen Sie Ihre Antwort.	Frage 6: Abschliessende Gedanken: Was möchten Sie der Interviewerin noch rückmelden?
Antwort PA	Nein	Gute Idee	Gute Grösse, 3 Personen	Die Zeit des Interviews. Zwischen 16 und 17 Uhr habe ich schon ziemlich einen müden Kopf. Hätte das Interview lieber am Morgen gehabt.	Ja	Gut angeführt mit guten Fragen
Antwort PB	Nein	Angenehm und dynamisch	Das die Impulse der anderen Teilnehmer den Fokus verschieben und man nicht so im Mittelpunkt		Ich denke, dass diese Form gut sein kann um reflektierte Antworten zu generieren.	Danke, war sehr angenehm gute Leitung und Vorbereitung.
Antwort PC	Nein	Interessant, andere Sichtweisen geben Denkanstösse	Der Austausch und die Möglichkeit währendem jemand spricht wieder nachzudenken		Ich finde es eine gute Methode um verschiedene Sichtweisen miteinzubeziehen.	Gute Fragen
Antwort PD	Nein	Sehr angenehm. Guter Austausch. Natürlich. Gegenseitig ergänzend. Andere Aussagen führen wiederum zu eigenen Gedanken/ Ideen.	Gut moderiert. Fragenkatalog passend.		Ich würde die Form gerne wählen. In einer qualitativen Forschungsarbeit sind auch die Inhalte/Aussagen zentral und müssen nicht zwingend direkt mit den Probanden in Verbindung gebracht werden können.	Viel Erfolg und Freude bei deiner Arbeit!
Antwort PE	Nein	Angenehm, anregend	Mir bekannte Teilnehmer, offene Fragen, aufmerksame, klare und strukturierte Führung, Wasser, angenehme Atmosphäre	Teilweise wenig Zeit, um über eine Antwort nachzudenken.	Je nach Ziel der Arbeit ist es sicher spannend, Ergebnisse aus einem Gruppeninterview zu gewinnen. Ich finde auch das Einzelinterview in schriftlicher Form interessant, ich denke, es ist verlässlicher in der Auswertung.	Du hast das sehr professionell gemacht.
Antwort PF	Nein	Ich schätze diese Form sehr, da sie auch eine Diskussion über die Sache zulassen konnte. Weiter fand ich es wertvoll, dass mehrere Meinungen auf einmal befragt werden konnten.	Man steht nicht so im Fokus wie bei einem „normalen“ Interview. Diskussionen waren schön.	Vielleicht zeit aufwendiger? Aber nicht, dass es mich gestört hat.	Ja – falls diese Form auch für die forschende Frage sinnvoll ist, sicher. Mehrere Antworten auf einmal – Antworten der Teilnehmenden können sich durch Diskussion verfeinern, erweitern.	

Eigenständigkeitserklärung für BA-/MA-Arbeiten

Hiermit versichere ich,

Saladin
Name

Jamila
Vorname

15-587-959
Matrikelnummer

dass ich die vorliegende Arbeit mit dem Titel

Umgang mit ökologischer Nachhaltigkeit im
Textilen und Technischen Gestalten (TTG)
(Eine Analyse anhand des Fallbeispiels der Schule Staffeln)

selbständig und ohne unzulässige fremde Hilfe verfasst habe. Sämtliche Stellen der Arbeit, die dem Wortlaut oder dem Sinn nach anderen Werken entnommen sind, habe ich kenntlich gemacht und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt. Zudem erkläre ich, dass ich die Regeln bezüglich des wissenschaftlichen Arbeitens eingehalten habe und die Arbeit nicht bereits in gleicher oder ähnlicher Form eingereicht wurde.

Mit meiner Unterschrift bestätige ich zudem, dass meine Arbeit in der Papierfassung textidentisch ist mit der digitalen Version und erkläre mich einverstanden, dass meine Arbeit mit elektronischen Hilfsmitteln überprüft werden kann.

29.09.21
Datum

Jamila Saladin
Unterschrift

Einverständniserklärung zur internen Publikation der Arbeit

Die PH Luzern möchte ihren Studierenden und Dozierenden ausgewählte Arbeiten zur Ansicht in Moodle zur Verfügung stellen. Dafür benötigt sie das Einverständnis der Autorinnen und Autoren.

Ich erkläre mich damit einverstanden, dass Studierende und Dozierende Einsicht in meine Arbeit nehmen können.

Ja Nein